

# Stenographisches Protokoll

31. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode  
Mittwoch, den 5. Oktober 2011

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 3506)

**Aktuelle Stunde** (S. 3521)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: Die vom Steuerberater Dr. Birnbacher für den Verkauf der Anteile der Hypo-Alpe-Adria-Bank erbrachten Leistungen

Redner: Ing. Rohr (S. 3522) Ing. Scheuch (S. 3523, S. 3535), Tauschitz (S. 3524), Holub (S. 3525), Seiser (S. 3526), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3527), Poglitsch (S. 3528), Dr. Lesjak (S. 3529), Strauß (S. 3531), Grebenjak (S. 3532), Ing. Hueter (S. 3532), Schober (S. 3534)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 3556)

**Ldtgs.Zl. 40-7/30:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 5.10.2011 auf Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Tibethotel und Tibetzentrum Hüttenberg durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3538)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3537)

**Ldtgs.Zl. 40-8/30:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 5.10.2011 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Tibethotel und Tibetzentrum Hüttenberg durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3538)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 3537)

**Ldtgs.Zl. 40-9/30:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 5.10.2011 auf Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Tibetzentrum Hüttenberg durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 3538)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 2537)

**Tagesordnung** (S. 3538)

**1. Ldtgs.Zl. 58-10/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend keine Haft erleichterung für Kinderschänder

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 3538, 3540)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3538), Tauschitz (S. 3539)

Mehrheitliche Annahme (F ja, ÖVP ja, SPÖ nein, Grüne nein) (S. 3540)

**2. Ldtgs.Zl. 80-4/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend Anhebung des Mindesteinkommens

Berichterstatterin: Obex-Mischitz (S. 3540)

Redner: Trettenbrein (S. 3540), Mag. Cernic (S. 3541), Dr. Lesjak (S. 3543), Poglitsch (S. 3544), Anton (S. 3545), Ing. Scheuch (S. 3545), Ing. Rohr (S. 3547)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 3548)

**3. Ldtgs.Zl. 149-4/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird

./. mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Arzmann (S. 3549)

Redner: Trettenbrein (S. 3549), Obex-

Mischitz (S. 3549), Wolf-Schöffmann (S. 3550)

Abänderungsantrag des SPÖ-Klubs erhält keine Mehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 3550)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3551)

#### **4. Ldtgs.Zl. 124-12/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend 15-Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen

Berichterstatter: Suntinger (S. 3551)

Redner: Rossmann (S. 3552), Ing. Ebner (S. 3552), Poglitsch (S. 3553), Holub (S. 3554), Anton (S. 3554)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ ja, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 3555)

#### **5. Ldtgs.Zl. 49-8/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Regionalfondsgesetz geändert und das Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetz aufgehoben wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3555)

Redner: Ing. Rohr (S. 3555), Ing. Hueter (S. 3555), Suntinger (S. 3556)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 3557)

#### **6. Ldtgs.Zl. 22-10/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: August bis Oktober 2010)

Berichterstatter: Anton (S. 3557)

Gemeinsame Generaldebatte mit TOP 7.

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 3559)

#### **7. Ldtgs.Zl. 22-11/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: November 2010 bis Jänner 2011)

Berichterstatter: Poglitsch (S. 3558)

Redner: Holub (S. 3558), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3558)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 3560)

#### **8. Ldtgs.Zl. 40-5/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Projekt JUFA Knappenberg: „Ein Dialog der Kulturen“ – Umwidmung von Mitteln

Berichterstatter: Mandl (S. 3560)

Redner: Warmuth (S. 3560), Tiefnig (S. 3561), Poglitsch (S. 3563), Holub (S. 3564)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein) (S. 3565)

#### **9. Ldtgs.Zl. 102-5/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abg. Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3565)

#### **10. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3565)

#### **11. Ldtgs.Zl. 35-4/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen

Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform  
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3565)

**12. Ldtgs.Zl. 64-5/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des LR f. Soz. auf Briefpapier des Landes Kärnten  
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3566)

**13. Ldtgs.Zl. 64-6/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für LR Dr. Beate Prettnner  
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3566)

**14. Ldtgs.Zl. 202-1/30:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Rossmann betreffend Zulassungsbeschränkung für Elektroboote (S. 3566)

**15. Ldtgs.Zl. 103-4/30:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Lan-

desrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Konjunkturpaket 2 (S. 3566)

**Mitteilung des Einlaufes (S. 3566)**

A) Dringlichkeitsantrag:

**Ldtgs.Zl. 75-3/30:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesholding – Abberufung eines Mitgliedes des Aufsichtsrates

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 3566)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3567), Ing. Scheuch (S. 3568)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche 2/3-Mehrheit (F nein, SPÖ ja, ÖVP nein, Grüne ja) (S. 3569)

Zuweisung: Ausschuss für Recht-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten (S. 3569)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3569)

**Beginn:** Mittwoch, 5. Oktober 2011, 20.04 Uhr, **Ende:** Donnerstag, 6. Oktober 2011, 00.34 Uhr

**Beginn der Sitzung: 20.04 Uhr**

**V o r s i t z:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

Anwesend: 34 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t:** **Adlassnig, Köchl**

**M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g:** Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

**E n t s c h u l d i g t:** Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**

**B u n d e s r a t:** **Pirolt**

**E n t s c h u l d i g t:** **Mitterer, Blatnik, Petritz**

**S c h r i f t f ü h r e r:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Einen schönen Abend und willkommen zur 31. Sitzung des Kärntner Landtages. Ich eröffne diese Sitzung und begrüße die Regierungsmitglieder, Herrn Landesrat Dr. Martinz und Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger. Ich begrüße auch die Gäste auf der Zuschauergera-

**Lobnig**

lerie, die Vertreter der Medien sowie auch die Internetbenutzer. Herzlich willkommen auch Herr Bundesrat Pirolt, die weiteren Mitglieder sind für die heutige Sitzung entschuldigt. Ich darf begrüßen von der Fachbeamtenschaft den Leiter des Verfassungsdienstes, Dr. Glantschnig, ich begrüße den Rechnungshofdirektor Dr. Reithofer sowie den Leiter des Inneren Dienstes, Herrn Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Matschek. Meine geschätzten Damen und Herren! Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, findet heute eine sogenannte „verlangte“ Landtagssitzung statt. Gemäß § 44 Abs. 2 der Landtags-Geschäftsordnung haben die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend Abberufung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Josef Martinz angekündigt. Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände, die bis zum Ergehen der Einladung verhandlungsreif im Landtag vorgelegen sind. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht einberufen und so darf ich für die heutige Sitzung entschuldigen: Den Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler, er ist in Wien.

Des Weiteren haben sich entschuldigt Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herr Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser, Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig, Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig, Herr Abgeordneter Klaus Köchl sowie die Bundesräte Peter Mitterer, Frau Bundesrätin Anna Blatnik. Von Herrn Bundesrat Petritz ist keine Mitteilung eingegangen, ob er an der Sitzung teilnehmen wird oder nicht. Erfreulich habe ich zu berichten, dass Geburtstage gefeiert wurden und so darf ich gratulieren dem Zweiten Landtagspräsidenten Rudolf Schober zu seinem Geburtstag. (*Beifall im Hause.*) Herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle aus und weiterhin alles Gute, viel Gesundheit, Freude an der Arbeit zum Wohle des Landes. Ich darf last but not least umso herzlicher begrüßen, und zwar die Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, sie hat ihren 60. Ehrentag gefeiert! Herzlichen Glückwunsch im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten des Hauses. (*Beifall im Hause.*) Viel Glück und alles Gute! Hohes Haus, wir kommen nun zu Beginn dieser Sitzung zur

**Fragestunde**

Wie Sie bereits erkennen können, ist die Regierungsbank mit Herrn Landesrat Martinz und Herrn Landesrat Ragger besetzt. Das heißt, die Anfragen 1 bis 7 können nicht aufgerufen werden, weil die Regierungsmitglieder nicht anwesend sind. Ich frage die Damen und Herren Abgeordneten, ob der Wunsch besteht, diese Fragen schriftlich zu beantworten? – Wenn nicht, dann werden diese Fragen bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen. Nun komme ich zur Anfrage

**8. Ldtgs.Zl. 196/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Ragger**

Ich darf nun die Frau Abgeordnete bitten, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Zuhörer! Das Thema alternativer Wohnformen für Senioren ist in aller Munde und wird auch ein Thema der Zukunft sein, sowohl für die Gemeinden als auch für die Betroffenen. Ich frage daher den Herrn Landesrat Ragger:

Welche Perspektiven sehen Sie im Konzept „Betreubares Wohnen“ für Kärntner Senioren?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort und bitte um die Beachtung der fünf Minuten Redezeit! Bitte!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Liebe Frau Abgeordnete! Grundsätzlich gehen wir beim betreuten Wohnen seit 1. April 2011 davon aus, eine neue alternative Versorgung für die ältere Generation zu schaffen. Das ist nicht nur eine Erfindung von Seiten des Landes Kärnten, sondern es ist grenzübergreifend europaweit mittlerweile an der Tagesordnung, diese Wohnformen einzurichten. Dies aus einem ganz einfachen Grund: Wir haben für Kärnten bereits für das Jahr 2020 eine Hochrechnung vorgenommen und auch in weiterer Folge für das Jahr 2030. Sie werden aus den Medien tagtäglich erfahren, dass die demographische Entwicklung dazu führt, dass wir im Jahr 2020 bereits über 12 Prozent 75-Jährige in Kärnten haben werden. Wenn wir auch noch die 65-Jährigen dazunehmen, liegen wir bei knapp 30 Prozent. Im Jahr 2030 wird erstmalig - und das ist wahrscheinlich einzigartig in der Geschichte dieser Republik - Salzburg das Bundesland Kärnten in der Bevölkerungsentwicklung überholt werden, da wir stagnieren. Das heißt aber auch, dass wir uns neue Gedanken anstrengen müssen, wie wir hinkünftig unsere ältere Generation versorgen. Wir können es so machen, wie es seinerzeit jeder Bürgermeister in Kärnten gefordert hat, früher war es der Fußballplatz, dann war dies das Altersheim, heute ist es das betreubare Wohnen. Ich halte es für absolut sinnvoll, dass wir kombinierte Wohnformen einsetzen und neben dem betreuten Wohnen auch die Möglichkeit der Prüfung für Demenzerkrankungen mit einer eigenen Einrichtung haben. Als dritter Part eben das klassische Pflegeheim, um hier die Aufrechterhaltung der Versorgung zu gewährleisten.

Wir zeigen es an vielen Beispielen exzellent vor, ob es Sittersdorf beim Jakob Strauß ist oder auch in anderen Bereichen und anderen Bürgermeistern, wie in Kühnsdorf oder auch in Spittal. Hier haben wir die kombinierten Wohnformen, auch für Menschen, die eine Beeinträchtigung haben, indem wir neue Gruppenformen entwickelt haben. Das hat dazu geführt, dass wir Steigerungstufen von durchschnittlich 15 Prozent, die wir noch in den Jahren 2008/2009 in den Pflegeheimen gehabt haben, letztes Jahr auf 2,6 Prozent absenken konnten. Damit ist natürlich erstmalig auch eine budgetäre Entlastung gelungen, für die

wir gemeinsam mit dem Gemeindereferenten verantwortlich zeichnen. Es ist somit erstmalig in der Geschichte gelungen, eine Reduzierung der prozentuellen Ausgaben im Bereich der Gemeinden vorzunehmen, und wir konnten letztes Jahr den Gemeindeanteil für die Sozialabgaben um 7,2 Prozent absenken. Damit haben wir das erste Mal diesen Ansatz gewählt und wir werden auch gemeinsam mit dem Gemeindereferenten weiter daran arbeiten, hier nicht nur eine Entlastung der älteren Bevölkerung im Bereich der Wohnversorgung zu schaffen, sondern auch gemeinsam eine Umfinanzierung der Finanzen in diesen Bereich vorzunehmen. Ich bin zuversichtlich, dass wir damit in die nächste Generation wechseln können. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Warmuth: Danke!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, bitte Frau Abgeordnete! *(Abg. Warmuth: Nein, danke!)* Sie haben auch keine Zusatzfrage, dann ist diese Anfrage bereits erledigt. Wir kommen zur nächsten Anfrage.

### **9. Ldtgs.Zl. 198/M/30:**

#### **Anfrage der Abgeordneten Arzmann an Landesrat Mag. Ragger**

Frau Abgeordnete, ich ersuche Sie, die Frage zu stellen! Bitte!

Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Um Familien und Jugendliche in schwierigen Situationen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen, gibt es in Kärnten viele Beratungsdienste. Nun darf ich Ihnen, geschätzter Herr Landesrat Ragger, folgende Frage stellen:

Wie hat sich das Budget in der Jugendwohlfahrt bei der sogenannten Familienintensivbetreuung in Ihrer Amtszeit entwickelt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich muss dieser Anfragebeantwortung vorausschicken, welchen Zugang wir gewählt haben in den letzten Jahrzehnten im Bundesland Kärnten. Wir haben einen anderen Zugang gewählt als die Salzburger beispielsweise, die sehr stark von vornherein seit den 90er Jahren in die Familienintensivbetreuung, in die ambulante Betreuung gegangen sind, wo eigentlich in der Familie schon das Problem erkannt wird. Was hat Kärnten gemacht mit seinen Sozialreferentinnen? Sie sind den stationären Bereich gegangen und das hat dazu geführt, dass wir heute die höchste Unterbringungsquote in ganz Österreich im stationären Bereich von Kindern zwischen zwei bis drei Jahren, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, haben. Was bedeutet das an Geldwerten? Für jedes Kind in Kärnten geben wir durchschnittlich €45.000,- für die Betreuung aus, während wir in Salzburg bei gleicher Kinderanzahl €25.000,- ausgeben. Das führt natürlich dazu, dass wir in der Periode, als wir 2009 dieses Referat übernommen haben, eine Veränderung dieser stationären Einrichtungen vorgenommen haben. Abgesehen davon, dass wir sie mittlerweile alle geprüft haben und auch sehen, dass nicht einmal ein Drittel in der Lage ist, eine eigene Kostenrechnung aufzustellen, so sind wir hergegangen und haben das Budget von €3 Millionen auf €5 Millionen angehoben. Entgegen den von den Grünen sonst so stark und immer wieder kritisierten Einsparungen im Sozialbereich haben wir hier eine massive Ausweitung vorgenommen und werden es bis zum Ende dieser Periode auch noch schaffen, auf knapp €10 Millionen zu kommen.

Denn eines ist klargestellt: Wir müssen in den Familien den Ansatz greifen und versorgen können, als dass man Kinder wegsperret in stationäre Einrichtungen. Wir haben heute – und Sie können versichert sein, ich führe seit einem dreiviertel Jahr ein „Case-Management“, das erste Mal im Bundesland Kärnten – im Monat 35 Kinder, die ich den Eltern wegnehme. Das heißt, wir haben 750 Kinder in Kärnten untergebracht und 250 Kinder in Pflegefamilien versorgt, das ist

eine erschreckende Zahl.

Hier holt uns letztendlich die Vergangenheit ein. An dem arbeiten wir, dass wir in diesem Präventivbereich, in diesem extramuralen Bereich hier massive Geldmittel einsetzen, um das hinkünftig zu vermeiden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein! ÖVP? – Auch nicht! Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Nein, danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Keine Zusatzfrage, daher kommen wir zur nächsten Anfrage 10:

#### **10. Ldtgs.Zl. 199/M/30:**

##### **Anfrage des Dritten Präsidenten Gallo an Landesrätin Dr. Prettnner**

Die Anfrage 10 kann nicht aufgerufen werden. Herr Präsident Dipl.-Ing. Gallo, mündlich oder schriftlich? *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung. Dann kommen wir zur Anfrage 11:

#### **11. Ldtgs.Zl. 200/M/30:**

##### **Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Ragger**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Landesrat! Die positive Entwicklung der Jugend ist eine Intention, die alle Kärntner Parteien vertreten. Insbesondere mit dem zunehmenden Alter in der Pubertät ist es sehr heikel und der Umgang mit Vandalismus ist ein ganz spezielles Thema. Ich frage Sie daher:

**Warmuth**

Welche Zielsetzungen beinhaltet die Aktion „Straffrei durch die Pubertät“ im Bereich der Jugendwohlfahrt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Nachdem wir jedes Jahr in Kärnten vor allem in den Kärntner Gemeinden Sachbeschädigungen im Ausmaß von circa knapp 2 Millionen Euro haben, haben wir uns mit dem Innenministerium, mit der Richterschaft, aber auch mit Vertretern der Bezirkshauptmannschaften zusammengesetzt und haben gesagt, beginnen wir doch, Informationsveranstaltungen in einzelnen Bezirken aufzusetzen, um letztendlich die Jugendlichen darüber zu informieren, was droht ihnen an Konsequenz, wenn sie Sachbeschädigungen in strafrechtlicher Hinsicht leisten, wenn sie die Ausgehzeiten überschreiten oder übermäßig Alkohol konsumieren. Wir haben mittlerweile das schärfste Jugendschutzgesetz Österreichs. Wir sind also mittlerweile vor die Vorarlberger gerutscht. Wir haben auch in gemeinsamen Besprechungen mit dem Bundesminister Mitterlehner ganz klipp und klar sichergestellt, dass wir gesagt haben, wir werden keines der liberalen Jugendschutzgesetze vom Burgenland, Wien oder Niederösterreich übernehmen, sondern unser Maß ist das Kärntner Jugendstrafgesetz und das Jugendschutzgesetz, daher bin ich zuversichtlich, dass diese Aktion in erster Linie einmal zur Information dienen sollte. Wir planen in diesem Zusammenhang auch die Ausdehnung auf die einzelnen größeren Städte. Wir werden dann versuchen, auch hier das Bewusstsein für die Jugendlichen zu schärfen, damit sie dann wirklich straffrei durch die Pubertät gelangen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Frau Abgeordnete, Sie haben auch keine Zusatzfrage? Dann kommen wir zur nächsten Anfrage, und zwar die Anfragen von

12 bis einschließlich 20 können nicht aufgerufen werden, weil die Regierungsmitglieder nicht anwesend sind. Ich frage die Damen und Herren Abgeordneten, ob jemand wünscht, die Frage schriftlich beantwortet zu wissen, sonst gehen wir davon aus, dass es mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangt. Gut! Dann kommen wir zur Anfrage 21:

**21. Ldtgs.Zl. 211/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause beim Internet! Bei dieser Anfrage geht es um das Bettelverbot. Wir haben ja in diesem Jahr hier in diesem Haus eine Novelle beschlossen zum Kärntner Landessicherheitspolizeigesetz, wo unter anderem das gewerbsmäßige Betteln verboten werden soll. Ich habe schon damals darauf hingewiesen, dass es ein Prüfungsverfahren beim Verfassungsgerichtshof gibt, weil das Wiener Landessicherheitsgesetz fast wortgleich eben diese Bestimmungen auch enthält. Da geht es um die Begriffe gewerbsmäßig, gewerbsmäßiges Betteln, das juristisch nicht geklärt ist, weil Betteln per se, also Bettelei per se sozusagen gewerbsmäßig ist, weil sich eine bettelnde Person durch diese Tätigkeit *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist deine Sache!)* ein rudimentäres Einkommen erwirtschaftet. Das ist nicht meine persönliche Meinung, *(Abg. Ing. Scheuch: Wohl, wohl!)* sondern das ist eine Rechtsauskunft. Aus meiner Sicht ist daher sozusagen das, was wir da beschlossen haben, diese Novelle, ein allgemeines Bettelverbot von der Hintertür herein. In diese Richtung möchte ich Sie auch fragen, Herr Landesrat Martinz:

Ist die Einhaltung der Verfassung, insbesondere der Grund- und Menschenrechte, für Sie relevant, zumal in Bezug auf Bettelei verfassungsrechtlich bedenkliche Regelungen anderer Bundesländer übernommen werden sollen, die gerade vom VfGH geprüft werden? *(Abg. Ing. Scheuch: Der Martinz hat es nicht beschlossen, das waren wir!)*

**Dr. Lesjak**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat Mag. Dr. Martinz, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke schön, sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich danke, dass ich zumindest bei der Beantwortung der Fragestunde sprechen darf, nachdem ja in der Aktuellen Stunde die SPÖ hier massiv dagegen aufgetreten ist, um hier Erklärungen abzugeben vor lauter Angst, deshalb bin ich umso lieber hier bei der Fragestunde, um genau das Thema, die Bettelei, noch einmal zu diskutieren. Erinnern wir uns zurück: Was war die Ausgangslage? Die Ausgangslage war das Problem vor allem in den Städten, vor allem in Klagenfurt und in Villach, wie wir dem Betteln, das zugekommen hat, Herr werden können in einer ordentlichen Art und Weise, um natürlich – weil so, wie Sie es fragen – die Verfassung oder andere Gesetze einzuhalten. Das ist ein bisschen eine Zumutung, wenn Sie fragen, ob für mich die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte relevant ist oder nicht. Ich kann Ihnen versichern, so wie Sie bin auch ich angelobt auf die Verfassung, aber nicht erst seit dem Zeitpunkt, sondern schon seit frühen Kindheitsschuhen sind für mich Grund- und Menschenrechte Rechte, die als sehr hohes Gut einzustufen sind. Deshalb haben wir uns auch bei der Ausformulierung des Kärntner Bettelverbotes oder unserer Regelungen sehr lange Zeit gelassen und uns sehr bemüht, eine Lösung zu finden, die auch halten wird, die nicht nur halten wird aus rechtlicher Sicht, sondern die auch dem menschlichen Bedürfnis und zum Beispiel eben dem passiven Betteln entgegenkommt bzw. hier diese Grundrechte auch zu sichern und letztlich einzuräumen. Ich möchte darauf verweisen, dass auch die Erfolge unseres Bettelverbotes sichtbar sind. Wenn Sie bei uns in Klagenfurt spazieren gehen, werden Sie sehen, dass Sie hier bei weitem kein Problem mehr in diese Richtung haben. Das heißt, es haben die Regelungen gegriffen. Wenn ich in Graz spazieren gehe und dort schaue, wird es immer mehr und mehr. Die Grazer waren eigentlich immer die großen Vorreiter mit ihren Regelungen, aber in Wirklichkeit hat das alles

nicht gegriffen. Wir waren da, das sage ich offen, schlauer und haben hier sehr vernünftig eine Regelung getroffen. Es ist richtig, dass die Bestimmungen des Wiener Landessicherheitsgesetzes geprüft werden, aber eine Prüfung ist ja im Vorfeld nicht automatisch die Aussage, dass das gesetzwidrig ist, sondern das wird halt geprüft. Wir warten die Entscheidung ab und werden dann entsprechend handeln, sollte es hier zu anderen Notwendigkeiten in der gesetzlichen Form kommen. Fest steht eines, dass das aggressive und aufdringliche Betteln in die Schranken gewiesen wurde und das passive Betteln nach wie vor erlaubt ist, wir aber mit unseren Regelungen wirklich Regelungen getroffen haben, die vor allem dem Bandenbetteln einen wirklichen Riegel vorschieben. Klagenfurt hat ja auch sehr schnell die Möglichkeit des Ortsicherheitspolizeigesetzes aufgegriffen und hier die Maßnahmen umgesetzt. Eines darf man bei der Diskussion bei allem Leid und bei aller Not nicht vergessen, das mit dem Betteln in ursprünglichem Zusammenhang zu sehen ist: Betteln in unseren Breitengraden ist organisiertes Betteln, ist Prostitution von armen Leuten, von armen herbei gekarrten Leuten in einem Verband, in einem kriminellen Verband. (*Abg. Ing. Scheuch: Kinder!*) Dem gilt es, den Riegel vorzuschieben. Ich glaube, das ist gelungen, selbstverständlich im vollen Bewusstsein der Verfassungsregelungen und der europäischen und weltweiten Regelungen der Grund- und Menschenrechte! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Mag. Darmann! Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Wie Kollege Dr. Martinz bereits bestätigt hat, war die Kollegin Lesjak nicht nur zeitlich mit ihrer Frage daneben, da das Gesetz schon seit langer Zeit in Kraft ist, sondern sie hat auch inhaltlich in der Formulierung daneben gelegen, da ja die Verfassungsabteilung des Landes Kärnten vollinhaltlich mit eingebunden war in die Erstellung und



**Mag. Darmann**

in die Erarbeitung dieses Gesetzes, somit auch eine Verfassungskonformität doch zu erwarten sein dürfte, auch für eine Grün-Abgeordnete. Aber, Herr Dr. Martinz, zu meiner Frage:

Können Sie sich erklären, wieso die Abgeordneten der Grünen Interessensgemeinschaft gegen ein Gesetz in Kärnten aufgetreten sind und bis dato, wie wir gehört haben, auftreten, welches Menschenhandel verbieten soll, ebenso wie die Kinderbettelei?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Das ist eine sehr gute Frage, aber auch eine Frage, die irritiert, weil es wirklich so ist, dass die Hauptstoßrichtung in der Diskussion war – und da war ja auch ein sehr breiter Konsens im Landtag – das kriminelle Betteln in Schach zu halten. Warum die Grünen sich hier auf die Seite des kriminellen Bettelns schlagen, weiß ich nicht, vor allem auch in dem Hinblick nicht, dass gerade in den Städten, gerade dort, wo angeblich die Grün-Politik gerade noch stattfindet, der Bürger völlig außer Acht gelassen wird, nämlich die Sorgen des Bürgers. Wir haben ja kein Verbot eingeführt oder keine Regelung, nur damit wir ein Verbot einführen, sondern weil die Sorgen und die Interventionen der Bürger zugenommen haben und weil es einfach ein unhaltbarer Zustand war, hier gerade auch diese Bettelei, diese organisierte Bettelei, die zu mehreren Lasten geht, nämlich auch der Bettler selber, die hier ausgebeutet werden, dass wir das hier weiter unterstützen. Ich weiß auch nicht, welche Gutmenschen-Überlegungen da dahinterstecken oder wie die Grünen hier ein Verteidigen dieses Zustandes rechtfertigen. Ich kann nur eines sagen, ich bin froh, dass wir uns hier rasch gefunden haben und dass wir auch eine Lösung gefunden haben, die halten wird, die gut überlegt war – unsere Regelung war nicht von Haus aus unbestritten – aber dass wir auch letztlich der Exekutive eine Möglichkeit in die Hand geben, hier einzuschreiten und hier auch wirkliche Maßnahmen zu setzen zum Wohle des Bürgers. Das ist unsere Pflicht Nummer eins, danke! (*Bei-*

*fall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! ÖVP? – Auch nicht. Frau Abgeordnete, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Diese Zusatzfrage der FPK war ebenfalls inhaltlich und zeitlich total daneben, eine reine Polemik, weil das auch nicht zur Sache war. Sie sind nicht zur Sache gefragt worden, sondern eigentlich hätten das wir gefragt werden sollen. Natürlich, wir sind die Einzigen, die sich für Menschenrechte einsetzen hier in Kärnten. (*Abg. Ing. Scheuch: Für Verbrecherbanden anscheinend, für Menschenhändler, für Drogenhändler!*) Wir sind die einzige Partei, die auf Menschenrechtsverletzungen hinweisen und Menschenrechtsverletzungen aufzeigen! Sei es jetzt, wie mit Flüchtlingen umgegangen wird, mit Ausländern umgegangen wird. Es gibt Menschenrechtsverletzungen am laufenden Band. Die Grünen sind die einzige Partei, (*Vorsitzender: Frau Abgeordnete, bitte keinen Debattenbeitrag, sondern eine Einbegleitung zur Zusatzfrage möchte ich hören!*) die dagegen vorgeht. Um meine Zusatzfrage einzuleiten, es geht ja hier um Menschen- und Grundrechte. Unter anderem gibt es da auch das Persönlichkeitsrecht. Man muss da auch immer Nachhilfe anbieten in den Menschenrechten hier im Landtag, wie sich das jetzt herausstellt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Es geht wieder weiter! Der Missbrauch der Fragestunde ist auch gegen die Menschenrechte!*) Das ist ein Eingriff in Persönlichkeitsrechte. Es ist durchaus möglich, dass der Verfassungsgerichtshof diese letzte Novelle, die hier beschlossen worden ist, kippt. Daran knüpft sich meine Zusatzfrage:

Wie werden Sie handeln, Herr Landesrat, falls wirklich der Verfassungsgerichtshof jetzt diese letzte Novelle hier kippen würde?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind jetzt am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Was wäre, wenn, warten wir es einmal ab, wenn es soweit ist, erstens einmal. Aber zum Zweiten: Ich möchte es wirklich auf das Schärfste zurückweisen, wenn Sie sich selbst erhöhen und sagen, nur Sie allein halten die Menschenrechte ein, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*) entschuldigen Sie vielmals, das ist eine wirkliche Zumutung! Hier sitzen 36 Abgeordnete, zwei Regierungsmitglieder und viele verantwortungsvolle Funktionäre im öffentlichen Dienst. Die Einhaltung der Menschenrechte ist ein Grundgebot! Da gehen nicht Sie her und sagen, Sie allein sind die, die hier die Menschenrechte einhalten. Das ist echt eine Zumutung! Ich will darauf überhaupt nicht näher eingehen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die Anfrage 21 erledigt. Die Anfragen 22 bis einschließlich 38 können nicht aufgerufen werden. Ich gehe davon aus, dass der Wunsch besteht, diese Fragen mündlich bei der nächsten Sitzung aufrufen zu lassen, daher kommen wir zur Anfrage 39:

### **39. Ldtgs.Zl. 231/M/30:**

#### **Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Geschätzter Landesrat Josef Martinz! Wir haben uns heute in dieser Causa schon im Untersuchungsausschuss gefunden. Man darf auch nicht vergessen, dass diese Anfrage vom März 2011 und heute die Nummer 39 ist. Wahrscheinlich hätte ich noch warten müssen bis Juni 2013, bis ich dran gekommen wäre. Dann wäre das Thema schon

verwittert gewesen. Trotzdem, wie sich damals die Sachlage dargestellt hat, und deswegen – wir haben uns heute aufgrund dessen schon „gematcht“ – nehme ich natürlich meine Verdächtigungen in Bezug auf Ihre Person zurück, weil Sie mir glaubhaft versichern konnten, dass Sie zu dieser Zeit mit dem Consultantsverkauf nichts zu tun hatten, aber die Kritik der Finanzprokurator, dass es hier um Bilanzschönung gegangen ist, die ist natürlich auch von der Finanzprokurator aufrecht. Das heißt, beim Verkauf der Consultants wurden nicht die wirklichen Zahlen auf den Tisch gelegt. Ich weiß auch, dass hier noch einige Millionen irgendwo versickert sind, auch in Bezug auf Firmen in Wien. Es wurden Immobilien, die den Wert von 300 Millionen hatten, für 50 Millionen verkauft und dann eine Sonderdividende an die Altaktionäre ausgeschüttet, also etwas, das nicht sehr leicht zu verstehen ist. Trotzdem will die Hypo, will die Finanzprokurator das Geld von der Landesholding unter Umständen zurückhaben und deswegen meine Frage:

Wie wird die Kärntner Landesholding auf die Forderung der HB Int reagieren, wonach Einnahmen der Kärntner Landesholding aus der 2008 an die Altaktionäre ausgeschütteten Sonderdividende in der Höhe von 22 Millionen Euro zurückzuzahlen sind?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Korrigiere, 22 oder 26?

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Jawohl, 22 ist die neuere Zahl, 26 waren im März.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte 22, fürs Protokoll. Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke schön! Zuerst einmal danke für den Rückzug in dem Vorwurf, Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung. Ich denke aber, es

**Mag. Dr. Martinz**

war breit und auch deutlich ausgeführt und ich habe heute nicht absichtlich auf die Frage Nummer 39 gewartet, damit ich endlich auch zu dem Thema rund um die Hypo etc. Stellung nehmen darf, nachdem sich die SPÖ fürchtet, dass ich ihren unterjubelten Halbwahrheiten entsprechend entgegentrete. Zu diesem ganz konkreten Thema, konkret von den Ziffern her, die 26 sind nicht so falsch, weil es da die Zinsaufrechnung gibt, die hier im Ursprung auch von der Finanzprokurator zurückgefordert wird, zumindest angemeldet wurde zur Rückforderung. Für uns ist seitens des Landes und auch seitens unserer Landesgesellschaft die Situation so, dass wir natürlich die hier vereinnahmten 22 Millionen der damaligen Altaktionäre, die den Altaktionären zugewiesen wurden aus dem Verkauf der Consultants, absolut bekämpfen werden, wenn hier jemand kommt und das zurückfordern wird. Wir sind voll der Meinung und haben wir entsprechende Rechtsgutachten, dass uns dies zusteht, dass es völlig rechtmäßig vereinnahmt wurde und es überhaupt nicht in unserem Rahmen liegt, dass wir das damals beeinflussen hätten können. Die Rückrechnung und die Rückformulierung der Finanzprokurator, dass die Hypo damals insgesamt nicht mehr gewinn-schüttungsfähig war und damit auch eine ihrer Töchter nicht gewinn-schüttungsfähig war, ist die Ansicht der Finanzprokurator. Die ist hier, ähnlich wie in der Frage der Haftungen und der Haftungsprovision, unserer Meinung nach klar auf dem Holzweg. Gerade die Haftungen, die, wie wir ja wissen, in den Jahren 2004 bis 2007 in enormen Auswüchsen zugenommen haben, die wirklich ein Problem des Landes darstellen, die wirklich sowohl beim Verkauf an die Bayerische Landesbank als auch bei der Verstaatlichung einfach nicht wegzubekommen waren, hier haben wir ja prominente Mitstreiter bei der Verstaatlichung, zum Beispiel den Herrn Staatssekretär Schieder, der hier ganz vehement dagegen aufgetreten ist, dass wir als Kärntner in dieser Frage zu einem Erfolg kommen. Faktum ist, dass wir das wie bei der Provision, wie bei der Haftungsprovision, genauso einfordern. Wir haben in den vergangenen Jahren Haftungsprovisionen bezogen, entsprechend einem Vertrag mit der Hypo und dem Land Kärnten – das ist eine Sache des Landes Kärnten – die das sichern und garantieren und jetzt kommt plötzlich die Finanzprokurator und sagt, ab Verstaatlichungszeitpunkt 2009, also 1.1.2010, gibt es das nicht.

Wir bekämpfen das, wir haben eine entsprechende Klage eingebracht. Bei der Sonderdividende haben wir das einmal ins Auge gefasst, das ist ja noch nicht eskaliert in dem Sinn, das ist nur einmal angekündigt worden.

Noch einmal: Die 22,4 Millionen in Summe, die es damals gewesen sind, sind ein wichtiger Bestandteil auch des Zukunftsfonds. Die sind ja in der Umsetzung letztlich in viele Projekte geflossen, die im Zukunftsfonds auch mit den Zinsen der entsprechenden Sonderdividende möglich waren. Ich möchte noch einmal festhalten, dass gerade die Sonderdividende, die 22 Millionen, aus Sonderverhandlungen zum Schluss noch entstanden sind, weil die Altaktionäre, vor allem die GRAWE, in der ganzen Neukonstruktion auf Syndikatsverträgen bestanden haben und dass sie beim Verkauf an die Bayern mit eintreten, dass das quasi ein leichtes Druckmittel war und die Bayerische Landesbank das damals noch zugestanden hat. Das heißt, aus unserer Sicht eine klare Vertragsregelung. Es hat ja auch länger gedauert, bis die Sonderdividende damals zur Auszahlung gekommen ist, weil im Vorfeld dort in dieser Gesellschaft entsprechende Probleme über die Möglichkeit dieser Auszahlung bestanden haben. Der Rechtsstreit wurde aber dann von der Consulting gewonnen. Daraufhin kam es zur Auszahlung dieser Sonderdividende an das Land Kärnten, in unserem Fall die 22,4 Millionen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Wir werden, wie gesagt, hier nicht locker lassen, wir werden das jedenfalls für uns reklamieren, genauso wie wir das bei der Haftungsprovision machen werden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein. SPÖ-Fraktion? – Auch nicht. ÖVP? – Herr Klubobmann Tauschitz bitte.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Es ist ein bemerkenswerter Abend mit einer Sonderlandtagssitzung, beantragt von der Sozialdemokratischen Fraktion, mit einer Aktuellen Stunde beantragt von der Sozi-

## Tauschitz

aldemokratischen Fraktion zum Thema Birnbacher, wo sich der Klubobmann Rohr in der Obmännerkonferenz 20 Minuten lang wehrt, dass der (*Abg. Ing. Rohr: Stimmt ja nit!*) zuständige Landesrat Dr. Josef Martinz sprechen darf. Die Aufgeregtheit in der SPÖ beweist mir wieder, dass ich richtig liege. Aber etwas habt ihr in eurem Plan nicht bedacht, dass der Rolf Holub heute mit seiner Hypo-Frage drankommt und wie es in diesem Haus Usus ist und unsere Geschäftsordnung vorsieht, kann man in diesem dann auch Zusatzfragen stellen. Und deswegen möchte ich jetzt eine Zusatzfrage an den Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz stellen. Weil die SPÖ versucht hat, zu verhindern, dass er heute reden kann, will ich ihm jetzt die Gelegenheit geben, zu reden. Vielleicht über die Leistungen des Herrn Dr. Birnbacher beim Verkauf der Anteile der Hypo Alpe-Adria-Bank, was zufälligerweise der Titel der Aktuellen Stunde der SPÖ ist, wo sie sich so gewehrt hat, dass der Herr Landesrat nur ja nicht zu Wort kommt. Jetzt ist es zulässig.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort! Bitte die Frage zu beantworten. (*Zurufe aus der SPÖ-Fraktion: Da war ja noch keine Frage! Zusatzfrage! Fragen!*) Herr Abgeordneter, bitte wiederholen Sie die Frage noch einmal deutlich, damit der Herr Landesrat antworten kann!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Nachdem in der Aufgeregtheit der SPÖ offensichtlich die Frage nicht verstanden wurde, (*Es erfolgen Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion.*) noch einmal: Wenn ihr etwas leiser wäret, (*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) wenn ihr etwas leiser wäret, dann könnten die zuständigen Regierungsmitglieder auch hören, was hier vom Rednerpult gesagt wird. Aber nachdem ihr dauernd schreit und zwischenruft, geht das nicht. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Bitte um Ruhe und bitte um Aufmerksamkeit, damit wir die Frage beantworten können! Bitte, Herr Abgeordneter, stellen Sie jetzt die Frage!*) Meine Frage an den Herrn Dr. Martinz in der Zusatz-

frage zur Hypo-Frage vom Rolf Holub lautet:

Wie hat sich die Rolle des Herrn Dr. Birnbacher beim Verkauf der Anteile der Hypo Alpe-Adria-Bank dargestellt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, jetzt war es eine klare Frage. Bitte darauf zu antworten!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke! Dieser Lärm macht es wirklich unmöglich, den Ausführungen vom Rednerpult zu folgen, aber ich verstehe die Aufregung natürlich und wir können ja dann noch in weiterer Folge heute den Abend mit diesem Thema verbringen. Dann muss ich halt eurem Lärmpegel zuhören, weil ich dazu nicht reden darf. Ich möchte eines vorausschicken, dass gerade der gesamte Verkauf der Hypo Alpe-Adria-Anteile des Landes Kärnten durch die Kärntner Landesholding im Erlös von 832 Millionen, da sind die 22 Millionen Sonderdividende ja beinhaltet, 809 Millionen waren die Erlöse aus den Anteilsverkäufen, 22 Millionen aus der Sonderdividende, dass der bis zum heutigen Tag in der rechtlichen Haltung des Vertrages als wirkliches Musterbeispiel, wie man einen Vertrag, wie man ein Geschäft durchzieht, anzusehen ist. Sie sehen, ganze Kohorten von entsprechenden Anwälten, von den Bayern losgeschickt und auch von der SPÖ und den Grünen unterstützt, um nämlich ja das Geschäft zu erschüttern, sind gescheitert. Das Geschäft ist nach wie vor eines, das hält, meine Damen und Herren, ob es jetzt der SPÖ passt oder nicht. Die 832 Millionen sind gekommen, sind gesichert und die Mitwirkung von Dr. Birnbacher – und das haben wir ja heute bereits breit diskutiert, nur zur Wiederholung, vielleicht fällt mir auch da noch etwas Neues ein – war eine wesentliche. War eine wesentliche in der Begleitung und in der Ausgestaltung dieses Vertragswerkes. Und dass das hält, ist einfach wichtig. Wir haben heute auch überzeugend festgestellt, Birnbacher war der Einzige, der dort von Kärntner Seite aus die Interessen des Landes Kärnten vertreten hat in seiner Mitwirkung bei der Vertragsgestaltung. Und das ist deswegen wichtig, weil, wenn wir hineinschauen in die Auswirkungen, nicht nur vom erlösten Preis, von den 832 Millionen, da-

**Mag. Dr. Martinz**

mit ich das immer wieder wiederhole, es gibt ja 832 Millionen, die in den Zukunftsfonds geflossen sind und dort noch mit 500 Millionen und den wesentlichen Bestandteilen von rund 380 Millionen für Investitionen bereits verwendet wurden, diese Mittel sind gesichert. Die Hypo als zentraler Platz oder als Zentrale für Südosteuropa hat sich auch aus dem Vertrag heraus bewahrt, bis zum heutigen Tag. Die angeführte Arbeitsplatzgarantie, die in der rein sozialistischen Art und Weise, die nicht möglich war, nämlich wir müssen jeden Platz festschreiben, hat sich sogar besser entwickelt. Wenn Sie sich genau und ehrlich und auch in Wirklichkeit mit dem Thema beschäftigen, ist es bis dato mehr an Arbeitsplätzen geworden. Die Nichtanfechtbarkeit des Vertrages hat gehalten. Sie sehen also, die golden share war bis zum Zeitpunkt der Verstaatlichung ein Trumpf in unserer Hand, auch von der Mitarbeiterstiftung, dass hier nichts passiert. Das heißt also, in Summe ein gelungener, wirklich guter Verkaufsvorgang, der natürlich wesentlich vom Dr. Birnbacher mitbegleitet wurde. Und ich habe heute sehr eindringlich und sehr breit darauf hingewiesen, wir können dieses Geschäft nicht alleine nur als Birnbacher-Geschäft sehen, sondern wir müssen das Gesamte sehen und das sind die 832 Millionen. Es tut mir leid, in der Summe und in diesem großen, wirklich überzeugenden Erfolg, wo die SPÖ von Anfang an in die falsche Richtung argumentiert hat, wo Anfang 2007 im Sommer ein großer Wirbel inszeniert wurde, „Sauerei, die Hypo wurde verschenkt“, „der Preis war zu wenig, es hätte mehr herauskommen müssen“, „hier ist Heimateigentum verschleudert worden“ – Sie können sich erinnern, Untersuchungsausschuss 1, wo hier die große Aufregung gelegen ist – und was war dann später? Später dann, Seiser, Holub & Co, als sie dann in München Stimmung gegen das Land Kärnten gemacht haben (*Abg. Seiser: Vorsicht! Vorsicht!*) mit dem Argument, um Gottes Willen, die Kärntner haben die Bayern über den Tisch gezogen und das Geschäft muss durchleuchtet werden, da war was unkorrekt und was weiß ich, was da alles hineininterpretiert wurde, wo innerhalb kürzester Zeit statt der Argumentation, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) wir hätten zuviel verbraucht, plötzlich das Argument war, wir hätten zuviel verlangt und was weiß ich. Das Ganze ist in dieser Form nicht haltbar. Sie sehen von A bis Z eine undurchsichtige Teilnahme der SPÖ, bis

zum Schluss auf der falschen Bahn. Ich kann Ihnen nur eines raten: Kommen Sie zurück für das Land, tragen Sie Verantwortung und hören Sie endgültig auf, immer nur alles schlecht zu machen, was die Hypo betrifft! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Herr Abgeordneter Holub, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat Martinz, wir waren beim Consultance-Verkauf. Zusatzfrage:

Können Sie ausschließen, dass über die Vienna Capital Partners ein gewisser Herr Strasser bei diesem Geschäft beteiligt war?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Wer bei diesem Geschäft beteiligt war in welcher Form, kann ich nicht beantworten, weil ich das nicht weiß. Mein Teil bei der Sonderdividende war, dass die Verhandlungen in München, am Montag, dem 21. Mai, in gemeinsamer Konferenz mit der GRAWE, mit den Altaktionären stattgefunden haben und die Bayern den Altaktionären diesen Teil der Zusatz- oder Sonderdividende zugestanden haben und das dann in weiterer Folge, nachdem die Probleme in der Consultance selber bereinigt waren, auch überwiesen wurde. Das war der Teil, bei dem ich sagen kann, da war ich anwesend. Wer dort welche Verträge wie gemacht hat, ist genauso weit weg von meinem Einflussbereich wie der bereits von dir Gott sei Dank zurückgenommene Vorwurf, ich hätte irgendwann einmal jemals mit der Consultance-Bilanz etwas zu tun gehabt. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun, die Anfrage 40 bis einschließlich 43 kann nicht aufgerufen werden. Ich gehe davon aus, dass die Anfragen mündlich verlangt werden. Dann kommen wir zur Anfrage 44:

**44. Ldtgs.Zl. 236/M/30:**

**Anfrage der Abgeordneten Arztmann  
an Landesrat Mag. Ragger**

Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Im Bezirk Feldkirchen/Spittal ist es erstmalig in Kärnten gelungen, im Bereich der Altersvorsorge ein interkommunales Projekt gemeinsam mit den Gemeinden Bad Kleinkirchheim, Reichenau und Gnesau zu entwickeln. Deshalb an dich, geschätzter Herr Landesrat Ragger, folgende Frage:

Wie entwickelt sich das interkommunale Projekt „Seniorenpark Nockberge“?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Präsident! Es wundert mich, dass ich bei der Frage Nr. 44 noch drankomme, aber ich werde probieren, zu skizzieren, was wir eigentlich in diesem Bereich für eine Vorstellung entwickelt haben. Zuerst einmal vorausschickend muss man sagen Danke den Bürgermeistern dieser drei Gemeinden, denn sie sind in sehr großer Weitsicht, nämlich in Gnesau, der zweite Bereich war Reichenau und der dritte Bad Kleinkirchheim. Wir sind hier herangegangen und haben eine Bedarfs- und Entwicklungsplanung für die Region Nockberge gemacht. Das heißt, wie entwickelt sich die Veralterung der einzelnen Persönlichkeiten in diesen drei Bereichen und brauchen wir dann am Ende dieser

gesamten Ausführung ein Altersheim oder was brauchen wir? Das hat uns dazu veranlasst, dass wir in diesen drei Gemeinden mehrere Informationsveranstaltungen mit den Bürgermeistern und den Menschen gemacht haben. Es waren sämtliche dieser Veranstaltungen wirklich bestens besucht, die Frau Abgeordnete war mit dabei und wir haben folgendes überlegt: Was ist, wenn wir heute ältere Personen wegziehen lassen aus einer Gemeinde in die nächste Gemeinde? Dann passiert folgendes in der Sozialhilfe, dass der, der diesen älteren Menschen in seiner Gemeinde hat, wird auch noch bestraft dafür, dass er wegzieht und muss hinkünftig für ihn einen Obolus leisten. Damit er diesen Obolus leisten kann, passiert folgendes – ich hatte diesen Fall letztes Jahr bei mir in einer Gemeinde, in St. Paul – eine Nachzahlung von €40.000,-- eingetreten ist, weil so viele Personen in Pflegeheime gekommen sind. Das war die Überlegung, dass wir sagen, neben einem klassischen intrakommunalen Gewerbepark, den viele Gemeinden heute praktizieren, überlegen wir doch, dass wir einen intrakommunalen Sozialausgleich zwischen den drei Gemeinden zu machen beginnen.

Das heißt, derjenige, der von einer Gemeinde, zum Beispiel Bad Kirchheim nach Gnesau wekommt, behält auch die Kopfquote, das heißt das Steueraufkommen für diese ältere Person. Er wird aber hinkünftig in einer anderen Gemeinde versorgt. Natürlich bekommt diese Gemeinde einen Teilbetrag für die Vorhaltekosten im Bereich des betreubaren Wohnens, aber in Summe werden hinkünftig drei Gemeinden für betreubares Wohnen die Versorgungsleistung aufrecht erhalten. Plus, dass hier eine Tagesstätte bei der Bedarfsentwicklung forciert werden kann, um auch Tagesseniorengäste, aber auch die, die es notwendig haben, versorgt werden. Wenn uns das gelingt, in mehreren Regionen Platz zu greifen, entwickeln wir auch damit wiederum ein neues Modell für unsere ältere Generation. Wir können also mit mehreren Gemeinden, weil es sich nicht mehr jeder leisten kann, gemeinsam betreubares Wohnen schaffen. Das ist nicht nur bei uns in Feldkirchen passiert, das wird jetzt auch versucht in Althofen mit einer neuen Form der Betreuung einer Tagesstätte, mitten in Althofen, zu kreieren, wo bereits betreubares Wohnen eingerichtet ist. Das zeigt uns, dass wir am richtigen Weg sind, nämlich unsere ältere Generati-

**Mag. Ragger**

on zu versorgen, aber sie zu Hause zu versorgen.  
(Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Sehe ich nicht. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht, bitte, Frau Abgeordnete! (*Abg. Arztmann: Danke!*) Die Anfrage ist somit umfangreich beantwortet und kommen wir nun zur nächsten Anfrage. Ich teile mit, die Anfragen 45 und 46 können nicht aufgerufen werden. Ich denke, dass wir analog den vorigen Fragen vorgehen, nämlich die mündliche Beantwortung bei der nächsten Sitzung. Nun kommen wir zur Anfrage

**47. Ldtgs.Zl. 240/M/30:****Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Martinz! Nachdem wir uns in Österreich nicht in einem lernenden System befinden, sondern in einem machterhaltenden, findet am Stadtrand von Klagenfurt die größte Dummheit Kärntens statt, nämlich 300 Millionen wurden schon hineingesteckt in die Errichtung eines Gaskraftwerkes, 350 Millionen werden noch hineingesteckt in die Errichtung eines Gaskraftwerkes. 30 Millionen pro Jahr wird man Strafe zahlen müssen, weil dieses Gaskraftwerk eine Million Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr produzieren wird, ungefähr 40 Prozent von ganz Kärnten. Die Energiebilanz wird von 90 Prozent erneuerbare Energie auf 50 Prozent zurückgestuft werden und jetzt kommt noch heraus, dass es nie wirtschaftlich zu betreiben ist, weil natürlich der Gaspreis steigen wird, weil überall die Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Das hat auch die Land- und Forstwirtschaftskammer erkannt, deswegen meine Frage:

Wie werden Sie den gegenständlichen Dringlichkeitsantrag der Land- und Forstwirtschaftskammer akkurat dahingehend unterstützen, ge-

genüber dem geplanten GDK der Forcierung von sicheren, nachhaltigen Energieträgern, wie etwa Biomasse, den unbedingten Vorrang einzuräumen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat, Sie sind am Wort!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Danke schön! Die Situation ist, wir haben gerade einen Bericht der zuständigen Landesrätin vernommen, wo sich im Moment die Sache des GDK in Klagenfurt der Begutachtung auf Bundesebene befindet. Das ist laut Mitteilungen und auch anderen Informationen so, dass eventuell noch vor Weihnachten die Entscheidungen fallen werden. Wie auch immer diese fallen werden, das ist also im Moment völlig offen. Wir haben uns von Seiten der Landesregierung dazu bekannt, dass wir gesagt haben, wenn die UVP-Prüfung vor Ort positiv ausfällt und das ist sie, dann wird sie von der Frau Landesrat Prettnner als zuständige Referentin in die Regierung eingebracht und wir werden dies beschließen. Das haben wir auch getan und in die nächste Instanz weitergeschickt, nicht von uns weitergeschickt, sondern das ist automatisch geschehen, weil es beeinträchtigt wurde. Es ist jetzt in der Bundesinstanz und wird dort beraten. Das heißt, die Möglichkeiten von Kärntner Seite oder von meiner Seite oder anderen Regierungsmitgliedern, jetzt hier Maßnahmen zu ergreifen, sind im aktuell laufenden Verfahren nicht möglich.

Was kann man aber tun, um alternative Energien, um Biomasse, um dieses große Zukunftsfeld positiv zu bearbeiten? Nicht nur reden davon, wie es vielfach die Grünen tun, die reden zwar sehr viel davon, aber letztlich gilt es, etwas zu tun. Nicht nur Fukushima war ein Anstoß, dass man ein bisschen aufgerüttelt wurde, um auch seitens der Grünen sich mit diesem Thema wieder zu beschäftigen, weil vor lauter anderer Ablenkungsthemen war das wirkliche Energiethema schon lange nicht mehr euer Hauptthema bzw. ist es ein Gesamthema jeglicher Politik und jeglicher in Politikverantwortung stehenden. Das heißt, was habe ich konkret getan, das war die Frage an mich gerichtet. Das war einmal das mutige Unterschreiben gegen Krsko, das befür-

**Mag. Dr. Martinz**

worte ich, das ist wirklich mutig und super von jedem Einzelnen, der sich hier aufrafft. Nur habe ich auch dazu gesagt, wir müssen auch den Mut aufbringen, Alternativenergieprojekte umzusetzen. Es nützt nichts, groß und stark mit nicht vorhandenen Muskeln in Krsko aufzutreten und im eigenen Wirkungsbereich, wo sich die Grünen sehr massiv hervortun, zu blockieren und zu verzögern und nicht in die Umsetzung zu bringen von rund 74 Kleinwasserkraftwerken zum Beispiel, die anstehen würden für eine Umsetzung, oder auch in vielen anderen Bereichen. Frau Landesrätin Dr. Prettnner war gestern auf der Petzen oben, um sich das anzusehen.

Es tut sich sehr vieles an Projekten, aber man muss halt – ganz ehrlich gesagt – die Größe aufbringen, sich diesen Projekten nicht zu verschließen und nicht von Haus aus gegen alles zu sein. Denn auf der einen Seite wollen wir mehr Energiefahrzeuge, da werden wir auch mehr Strom oder elektrische Energie brauchen. Das heißt, um diesen Teufelskreis begegnen zu können oder aus dem austreten zu können, nämlich auf der einen Seite steigender Energiebedarf und auf der anderen Seite Ausstieg aus der fossilen Energie, da müssen wir intelligent etwas tun. Was kann ich tun, was ist in meinem Bereich? Ich habe zum Beispiel die Anschlussförderung für alternative Gemeinschaftswerke beibehalten, das ist schon von meinem Vorgänger, Reinhart Rohr, von Georg Wurmitzer übernommen worden. Das ist eine Anschlussförderung für den Anschlusswerber bei kommunalen oder bei gemeinsamen entsprechenden Heizwerken. Wir haben rund €400.000,- aus der ländlichen Entwicklung für landwirtschaftliche Biomasseheizungen, wo es bei der ländlichen Entwicklung einen Ansatz gibt, den wir damit fördern. Wir haben rund €800.000,- Förderung für die Umsetzung von Gemeinschaftskraftwerken im Gemeindebereich. Wir haben 2 Millionen jetzt aufgestellt, 1 Million für Gewerbebetriebe, 1 Million für Photovoltaikanlagen auf Gemeindegebäuden, um hier auch in der Stromerzeugung die Sonne mit einzubeziehen. Das heißt also, alles Maßnahmen und Wege, wo wir etwas tun. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Um die Aktivitäten vom Herrn Landeshauptmann in der Sonnenstadt St. Veit zu erwähnen, die Förderrichtlinien des Energiereferenten oder auch der Sozialreferent, wo wir gerade auch im kommunalen sozialen Wohnbau gemeinsame

Projekte stärker unterstützt haben, wo auch die Energiefrage eine wichtige Rolle gespielt hat. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Suntinger, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Mir ist natürlich klar, warum der Herr Landesrat Josef Martinz geschickt dieser Frage ausweicht betreffend diesen Dringlichkeitsantrag seitens der Landwirtschaftskammer, denn war es nicht zuletzt der Bauernbund, der der ÖVP gehört, der ursprünglich festgestellt hat, dass wir in Kärnten den entsprechenden Energieholzbedarf nicht abdecken können für ein Biomasseheizwerk dort unten. Fünf vor zwölf, als der Bauernbund erkannt hat, dass die Freiheitliche und unabhängige Bauernschaft natürlich gezielt ganz klar im Interesse der Land- und Forstwirte gegen dieses Gasdampfkraftwerk auftritt, hat man dann gesagt, machen wir eine Alibiaktion, beschließen wir einen Dringlichkeitsantrag. Aber nunmehr möchte ich trotzdem persönlich wissen, wie der Herr Landesrat Dr. Josef Martinz zum Gasdampfkraftwerk steht, ja oder nein?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Eine ganz einfache Frage, bitte Herr Landesrat, zu antworten!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich habe natürlich ein paar Minuten Zeit für die Beantwortung? (*Vorsitzender: Bitte, selbstverständlich!*) Ich werde sie mir nicht selbst wegstehlen, sondern ich bin wirklich froh, dass es in diesem Land den Bauernbund gibt. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Weil ohne Bauernbund, ohne diese Interessenvertretung für unsere Landwirtschaft, würde es viele Projekte in diesem Land für unsere Bäuerinnen und Bauern



**Mag. Dr. Martinz**

nicht geben! (*Abg. Ing. Scheuch: Würdest du gründen, Sepp!? – Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte um mehr Aufmerksamkeit, bitte!*) Selbstverständlich, es ist gerade auch in der Frage der Energie, der erneuerbaren Energie der Bauernbund federführend in der Diskussion, wie wir die heimische Ressource Holz zum Beispiel, Biomasse ist eine erweiterte Frage, aber wie können wir die Biomasse für Zusatzeinkommen im ländlichen Raum nutzen. Da haben wir landauf, landab gesagt, €400.000,- pro Jahr für die ländliche Entwicklung für Heizkraftwerke, die aus ländlicher Initiative entstehen, zusätzlich unterstützt, damit wir entsprechende Breitenwirkung zustande bringen. Du selbst bist im Oberland und bist, wie dein eigener Präsident Mössler, selbst ein Federführer der Biomasseumsetzung von gemeinsamen Heizwerken, (*Abg. Trettenbrein: Fahnenführer ist einer, der zu viel getrunken hat!*) der immer schon auf die erneuerbare Energie gesetzt hat, ein Vorkämpfer war, der genau weiß, dass hier eine Riesenchance für die Landwirtschaft da ist. Gott sei Dank gibt es den Bauernbund, kann ich nur wiederholen! (*Abg. Trettenbrein: Ja oder Nein?*)

Zum Gasdampfkraftwerk insgesamt bekenne ich mich hier zur eigentlich Dreiparteienvereinbarung in der Landesregierung, die in der Landesregierung vertreten ist, dass wir bei einer positiven UVP-Bescheiderlassung auf Landesebene die Geschichte, nachdem wir wissen, dass es beeinträchtigt wurde, in der nächsten Instanz die Entscheidungen abwarten. Dazu bekenne ich mich, das hat auch bis jetzt im Konsens innerhalb der Landesregierung gehalten. Die ganze Geschichte ist im Fluss und wir werden sehen, was herauskommt. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Seitens der SPÖ-Fraktion hat sich Herr Abgeordneter Strauß für eine Zusatzfrage gemeldet. Bitte die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Martinz. Sie haben jetzt den Bau-

ernbund so hoch gelobt.

Hat sich der Bauernbund bzw. Sie als ÖVP-Obmann schon die Frage gestellt, wie Kärntens Bauern mit der Ressource, die sie am Acker anpflanzen, umgehen, indem wir beste Lebensmittelqualität in Biogasanlagen für Stromerzeugung verwenden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Wenn man sich mit dem Thema Biogas näher beschäftigt und da braucht man jetzt nicht die Probleme der Biogasanlagen Österreichs hernehmen, da haben wir eigene Probleme, auch aktuell, die durch verschiedene Bankenkonsortien jetzt in der letzten Woche, in den letzten Monaten aufgefangen wurden und sonst wie versucht wurde, diese weiter zu betreiben oder irgendwie am Leben zu erhalten. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo lachend: Du redest wie ein Häcksler!*) Die Frage des Biogases aus meiner Sicht ist eine problematische Frage, das ist vollkommen richtig, weil einmal hier der Konflikt „Lebensmittel zu Energiemittel“ auf in Kärnten sicher beschränkter Fläche kommt. Das hat sich auch ein bisschen gewandelt, wenn man ganz ehrlich ist, denken wir zurück: Vor ein paar Jahren, da wo die Flächen eher zu viel waren, wo es geheißen hat, wir brauchen Ökoflächen, wir müssen zurückfahren, da waren die Idee der Nutzung für Flächen, die sozusagen aus der Lebensmittelproduktion genommen hätten werden sollen, als Alternative für die Energiegewinnung keine schlechte Idee, das war nicht so schlecht.

Es hat sich aber in der Technik sehr viel geändert. Es hat sich das in der Verstromung, die ja dort auch mit eine technische Ausbeutevariante gewesen ist, nicht wirklich sehr effizient weiterentwickelt. Wir sehen ja die Erfolge. Ich sehe auch, dass die Biogasanlagen eigentlich im Rückzug sind. Wenn ich das so landauf, landab beobachte, ist Biogas nicht der Weisheit letzter Schluss. Wir haben auch mit dem Energiereferenten und auch innerhalb der Landesregierung immer wieder eine Diskussion: Wohin gehen wirklich die Wege der Alternativenergie? Es ist

**Mag. Dr. Martinz**

nicht alles, was es am Markt gibt, vielleicht für Kärnten ein zukunftsfähiger Weg. Wenn man Wind hernimmt im Vergleich zu irgendeinem Standort in Norddeutschland, nahezu nur ein Drittel Ausbeute im Vergleich zu diesen Standorten. Wenn man die Sonne hernimmt, das wird auch nicht in jeder Region gehen. Da muss man sehr überlegen: Wo investiert man massiv hinein? Was hat wirklich Zukunft? In meinen Augen ist Biogas am Rückzug und wird für Kärnten nicht die Lösung sein. (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Die Biosonne wäre etwas Neues! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage?  
– Bitte, Herr Abgeordneter Wieser!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Zuallererst einmal eine Klarstellung vielleicht als Einbegleitung meiner Zusatzfrage. (Abg. Ing. Scheuch: *Bist du auch Mitglied beim Bauernbund?*) Selbstverständlich! Nachdem Vizepräsident Suntinger immer behauptet, der Vizepräsident der Kammer, die Kammer wird vom Bauernbund dominiert: Selbstverständlich, Gott sei Dank, weil sie auch Ziele setzt und er hat natürlich sofort, wie bekannt wurde, dass ein Gasdampfkraftwerk in Klagenfurt errichtet werden soll, auch eine Alternative aufgezeigt. (Zwischenruf von Abg. Suntinger.) Ich erinnere, und vielleicht warst du damals nicht dabei, dass wir mit Kopetz eine große Veranstaltung in Krastowitz abgehalten haben, wo er ein Alternativenenergiekonzept für Klagenfurt vorgestellt hat, damals sich auch eine heutige Frau Vizebürgermeisterin Mathiaschitz dort ins Zeug geschmissen hat, (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Das ist nicht ladylike!*) das Gasdampfkraftwerk umzusetzen. Ich erinnere daran, dass sich auch ein Landeshauptmann Haider für dieses Gasdampfkraftwerk eingesetzt hat. Ich frage dich, was der jetzige Bürgermeister Scheider eigentlich für eine Einstellung dazu hat? Aber jetzt eine zusätzliche Frage an unseren Landesrat:

Welche Maßnahmen kannst du als Gemeindereferent in der Form erbringen oder einbegleiten,

fördern, die den Energieverbrauch im Land insgesamt ein bisschen einschränken, Energiesparmaßnahmen auch zum Durchbruch verhelfen, damit wir solch großen Kraftwerke in der Zukunft gar nicht mehr brauchen? (3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: *Beim Birnbacher abzwicken!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Die Maßnahmen haben wir zum Beispiel gerade beim speziellen Bereich der Gemeinden mit dem Konjunkturpaket II auch festgemacht und entsprechend unterstützt mit zusätzlichen Mitteln, nämlich in der Form, wenn Gemeinden in der Sanierung ihrer Gemeindebauten auch in den Schulbauten aktiv werden, haben wir das zusätzlich mit 15 Prozent unterstützt. Das ist ein sehr gut angenommenes Programm. Wir wissen, im Baumanagement der Gemeinden ist noch sehr viel Geld vorhanden. Wir haben auch ein Unterstützungsprogramm, ein Begleitprogramm seitens der Gemeindeabteilung ins Leben gerufen, wo wir, wenn wir das Baumanagement mit unseren Fachleuten, mit unseren Fachexpertisen 100-prozentig begleiten könnten, rund 8 Millionen sind hochgerechnet worden, uns zusätzlich für die Gemeinden ersparen könnten, rein aus dem Baumanagement, aus der Energieeffizienz. Wir haben die Sanierungsgemeinschaften ins Leben gerufen, Sanierungsgemeinschaften, wo sich in einer Aktivität mit den Gemeinden Interessierte finden und treffen, mit unserer Begleitung in Fragen der Förderung, in Fragen des gemeinsamen Einkaufs, in Fragen auch der technischen Ausgestaltung, der Architektur, wenn es um Sanierungsmaßnahmen geht. Das heißt, für den privaten Bereich, Häuselbauer in erster Linie, wenn sie das Dach machen wollen, wenn sie die Fenster auswechseln wollen, wenn sie Sanierungsmaßnahmen an den Wänden machen wollen, also wirklich energieeffiziente Maßnahmen, schließen sie sich in Sanierungsgemeinschaften zusammen. Wir begleiten das – gemeinsamer Einkauf, gemeinsames Abwickeln, gemeinsame Förderansuchen oder Ausnützen aller Förderungsmöglichkeiten. Da gibt es sehr vielfältige Möglichkeiten. Das heißt, hier ist ein wirklicher

**Mag. Dr. Martinz**

Boom entstanden. Wir haben landauf, landab, ich weiß den letzten Stand nicht, aber einiges über 30 solcher Sanierungsgemeinschaften zustandegebracht, die wir heuer seit Frühjahr begleitet haben. Ich denke, dass das bis jetzt im Herbst abgeschlossen ist. Es kommt ja demnächst der Winter. Das heißt also, eine ganz konkrete, angreifbare Aktion, um den vielen privaten Sanierungswilligen unter die Arme zu greifen und das mit zu unterstützen.

Die zusätzliche Aktion für Photovoltaik wird jetzt anlaufen, sowohl auf die Gewerbeflächen als auch auf die Gemeindegebäudeflächen. Die Idee ist die, dass die Anlagen über 5 kW – bis jetzt wurden ja nur die kleinen gefördert – bis 5 kW möglich sind bis zur Obergrenze von 50 kW Stromerzeugung entweder für den Eigenverbrauch im Gewerbebetrieb oder in den Gemeindebetrieben in der Zeit, wo Betrieb ist und Einspeisung in der Zeit, wo es keinen Betrieb gibt. Das war ein Modell mit bis zu 30 Prozent Förderung, wenn es die geförderten Einspeistarife nicht gibt. Es kriegt sie ja nicht jeder bzw. es ist eine riesige Nachfrage, aber es ist ein ganz konkretes Projekt. Hier können sich die Gemeinden – und wir haben schon ein paar Mustergemeinden – engagieren, Strom gewinnen, selbst verwenden oder einspeisen und für die vielen Gewerbeflächen, die es gibt, umwelttechnisch auch optisch kein Problem, eine perfekte Maßnahme. Hier wird etwas getan, hier wird nicht nur geredet, sondern hier wird umgesetzt und hier wird getan. Ich denke, das sind Maßnahmen, gerade im Gemeindebereich. Es gibt eine Sonder-Sonder-Aktion, die aber, das gebe ich zu, nicht wirklich gezündet hat in den Gemeinden mit elektrischen Kommunalfahrzeugen, die wir auch unterstützt haben oder immer noch das Programm laufen haben. Das wird aber nicht wirklich 100-prozentig angenommen. Wir wissen, dass gerade Elektrofahrzeuge mit der heutigen Technik, wie sie ausschauen und auch vom Anschaffungspreis, noch nicht das Gelbe vom Ei sind und nicht wirklich noch in einen Boom hineinlaufen. Ich denke, das sind Aktivitäten und Aktionen, die genau in die richtige Richtung weisen. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Antragsteller noch die Möglichkeit

einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Herr Dr. Martinz! So wie ich das sehe, ist die Energiefrage sicher die wichtigste Frage in den nächsten Jahrzehnten. Alle sagen ja und viele machen nein. Jetzt gibt es in Kärnten, ich glaube, fünf Referate, auf die diese Frage aufgeteilt ist. Es gibt Förderungen, keiner kennt sich so wirklich aus.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass es ein eigenes Energiereferat gibt, dass endlich bald einmal ein Energiemasterplan für Kärnten auf dem Tisch liegen wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Zuständig und gefordert ist die Frau Landesrätin Prettnner. Sie ist ja Energiereferentin. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sie ist ja nicht da! – Abg. Ing. Scheuch: Wo ist sie denn? – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Verschollen auf der Petzen!)* Ich weiß nicht, wo sie ist. Wie auch immer, die Diskussion gibt es natürlich schon lange. Das ist auch eine berechtigte Forderung. Wir haben auch innerhalb des Regierungskollegiums schon öfters darüber geredet. Wie können wir das effizienter machen? Wie können wir diese Querschnittsmaterie bündeln? Wir warten auf die Vorschläge von der Frau Kollegin Prettnner. Wichtig wäre es und notwendig wäre es auch. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablaufs beendet. Es sind die Anfragen von 48 bis 62 noch nicht zur Aufrufung gelangt. Ich gehe davon aus, dass die Damen und Herren Abgeordneten diese Anfragen nicht schriftlich, sondern mündlich bei einer der nächsten Sitzungen haben werden wollen.

Hohes Haus! Wir kommen jetzt zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

**Lobnig****Aktuelle Stunde**

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Landtagsklubs vor. Das Thema lautet: „Die vom Steuerberater Birnbacher für den Verkauf der Anteile der Hypo Alpe-Adria-Bank erbrachten Leistungen.“ Ich erteile dem Redner der antragstellenden Fraktion als Erstem das Wort. Es ist dies Herr Klubobmann Ing. Rohr. Ich darf ihn ersuchen, zu sprechen und bitte auch um die Einhaltung der fünf Minuten Redezeit! Bitte, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Auch wenn der Herr Tauschitz wilde Presseaussendungen schreibt, darf ich berichtigen: Ich habe mich der Meinung des Herrn Präsidenten bezüglich des Rederechtes der Regierungsmitglieder angeschlossen. (*Abg. Tauschitz: Nicht beim Präsidenten abputzen!*) Gerechtigkeit, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wird siegen. (*Abg. Ing. Scheuch: Da seid ihr die Verlierer! Der Verlierer spricht!*) Wir Sozialdemokraten leisten unseren Beitrag! Wir leisten unseren Beitrag! Das Recht bleibt und wird auch in Zukunft bleiben! Niemand, niemand in Kärnten versteht nämlich das 12 Millionen Euro Birnbacher-Honorar. Erinnern Sie sich noch, 2007, 2008, inzwischen sind schon einige Jahre vergangen, die damaligen Fakten sollten wir uns anschauen und eigentlich auch in Erinnerung rufen und das Gedächtnis auffrischen. Der Verkauf der Hypo-Anteile zur Finanzierung der Wandelschuldverschreibung 2008 ist nur deshalb notwendig geworden, Herr Dr. Martinz, weil der Börsengang durch die 330 Millionen Euro Spekulationsverlust der SWAP-Verluste nicht zustande gekommen ist und nicht mehr realisierbar war. (*LR Mag. Dr. Martinz: Trotzdem wurde die Wandelanleihe gemacht! – Abg. Tauschitz: Das hat der Rauscher gemacht!*) Da können Sie schönreden, soviel Sie wollen. Das sind die Fakten! Das wollte man in der Hypo natürlich gekonnt umschiffen, durch entsprechend bilanziell geschönte Darstellungen auf zehn Jahre verteilen. Ich erinnere mich noch sehr, sehr gut, Herr Dr. Martinz, als wir in der

Regierung darüber diskutiert haben, wer denn den Aufsichtsratsvorsitz in der Landesholding übernehmen sollte. Sie haben sich dafür beworben, um nicht zu sagen, förmlich darum gerissen, dass Sie das ja werden, weil Sie ja so wirtschaftskompetent sind und offensichtlich auch sehr wohl zu diesem Zeitpunkt schon abgesprochen mit dem damaligen Landeshauptmann genau in die Strategien für die Zukunft eingeweiht waren und dies auch genau deshalb geworden sind. (*Abg. Ing. Scheuch: Die haben die Roten gewählt!*) Dann hat die Geschichte ihren Lauf genommen, Herr Dr. Martinz! (*Abg. Ing. Scheuch: Einstimmig gewählt mit der SPÖ!*) Sie als Privatperson und der verstorbene Landeshauptmann wohlgemerkt, brauchten einen Freund als Dienstleister und Ratgeber, vorbei an den Interessen der Bank, vorbei an den Interessen der Landesholding, ohne Rücksprache, wer 12 Millionen Euro zahlen soll als versprochenes Honorar, weil irgendwer wird dann den Deal schon finanzieren. Ich kann Ihnen sagen, das war eigentlich in den blauen Tag blauäugig bis aufs Höchste. Mit „Birni“, laut Medien, der liebevolle Kosenamen des bestvertrauten Freundes, hat man also den richtigen Partner für diesen Deal gefunden. War Birni, wenn, in welcher Funktion, bei den Verhandlungen dabei? Hat er mitgehört? Von wem wurde er über den aktuellen jeweiligen Verhandlungsstand der Dinge informiert? Was waren seine tatsächlichen Leistungen? Fragen über Fragen, die bis heute außer den inzwischen bekannten, bestehenden Gutachten, Rechtfertigung gefunden haben, immer noch unbeantwortet geblieben sind, Herr Dr. Martinz. (*Einwand von LR Mag. Dr. Martinz.*) Selbstverständlich, selbstverständlich, das hören Sie natürlich nicht gern. Dafür ein Zeitraum Mitte April bis Mai, wo der Deal gelaufen ist, bis zum Closing im Herbst 12 Millionen Euro kassieren zu wollen? Das versteht ja kein Mensch auf der Welt! Die sozialdemokratischen Aufsichtsratsmitglieder und Regierungsmitglieder haben in allen Beschlüssen zur damaligen Zeit schon entsprechend dagegengestimmt, weil sie gesagt haben, das ist ein Geschäft, das nicht in Ordnung ist und das nicht ordentlich abgehandelt wurde. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

**Ing. Rohr**

Ich habe das Gefühl, Herr Dr. Martinz, Sie wissen nicht, was 12 Millionen Euro sind! Sie wissen nicht, was 6 Millionen Euro tatsächlich an Wert sind, denn sonst hätten Sie ein derartiges Honorar als Privatperson nicht vereinbart und hätten schon gar nicht als Aufsichtsratsvorsitzender dafür gesorgt, dass dann die Landesholding eintritt in das Geschäft, das Sie ausgemacht haben! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das ist politische Verantwortung! Wenn Sie diese politische Verantwortung wahrnehmen würden, dann würden Sie aus Rücksicht auf das Land, um weiteren Schaden für das Land zu vermeiden, zurücktreten. Wenn Sie das nicht tun, dann werden wir jedes demokratische und rechtliche Mittel ausnützen, um Ihnen politischen Anstand und politische Verantwortung beizubringen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hoher Landtag! Wollen wir doch ein bisschen zur Sachlichkeit zurückkehren hier und heute, zur Leistung und zur Leistungsbeurteilung von Dr. Birnbacher. Es hat nicht ein Gutachten gegeben, zwei Gutachten, drei Gutachten zu diesem Thema, nein, es gibt jetzt ein weiteres, ein viertes Gutachten zu diesem Thema! Ich habe es Ihnen heute hier einmal mitgebracht. Das ist das gesamte Schäfer-Gutachten, (*Der Redner hält das Schäfer-Gutachten in die Höhe.*) mit fast atemberaubenden 22 Seiten, auf denen wirklich nichts Neues steht. Und das sage ich, der ich hier wirklich nicht als Zwangsverteidiger vom Herrn Birnbacher engagiert bin und auch nicht mit dem Vorgehen vom Herrn Dr. Birnbacher einverstanden bin. Aber leider steht im Schäfer-Gutachten eines ganz klar: Ein Fixhonorar von €100.000,- wird vereinbart. Das ist das Fixhonorar, das sind die Kosten, die letztendlich durch Birnbachers Leistung entstehen. (*Abg. Astner: Auf welcher Seite?*) Auf der Seite 9, Herr peinlicher Zwischenrufer von der SPÖ. Das habe ich dir ja

heute schon einmal gezeigt im Untersuchungsausschuss, dass man eher den Mund halten sollte, wenn man nichts weiß in diesen Bereichen. Dann steht hier, dass darüberhinaus unter Einrechnung des Fixums ein weiterer Betrag von 1,5 Prozent der Veräußerungserlöse aus dem Anteilsverkauf an die Bayerische Landesbank, die inklusive beider Beträge gesondert in Rechnung gestellt werden, als Erfolgshonorar widerspiegelt ist. Und jetzt wird es dann ganz spannend im Gutachten, liebe Damen und Herren. Hier schreibt der Gutachter auf der Seite 18, falls es jemanden interessiert: Ob und wenn ja, welche Tätigkeit von Birnbacher mit Blick auf den ursprünglich vereinbarten Leistungsumfang erbracht wurde – und jetzt kommt es – lässt sich aufgrund der Mündlichkeit der Leistungserbringung nicht beurteilen. Das heißt, der Gutachter schreibt allen Ernstes, er kann es eigentlich gar nicht beurteilen, was der Herr Birnbacher gemacht hat. Und jetzt sage ich schon hier eines, dass es natürlich und da bin ich durchaus bei vielen Menschen hier in Kärnten, auch bei vielen SPÖ-Funktionären, eine moralische Verpflichtung in diesem Bereich gibt und man über diese hier reden kann. Das ist in Ordnung, das sollte man auch tun. Nur dann müssen wir aber auch den Mut haben, uns selbst bei der Nase zu nehmen, so sage ich hier einmal, beim KELAG-Verkauf. Hier hat man ein Erfolgshonorar von 3 Prozent zugelassen. Oder weitere Erfolgshonorare, jeder Notar sollte sich dann hier bei der Nase nehmen. Beim Seenverkauf könnte man hier einiges besprechen oder letztendlich auch jeder Immobilienmakler wäre dann gefordert, das eine oder andere zu erklären. Den einzigen Neuwert, den es in der Causa Birnbacher gibt, und da gebe ich der SPÖ jetzt recht, ist die Aussage von Birnbacher selbst. Das stimmt. Es ist für mich nicht nachvollziehbar und mir sträuben sich die Haare, wenn ich mir vorstelle, dass ein Villacher Birnbacher allen Ernstes mehrfach betont, ich habe für die 12 Millionen Euro, die ich an Honorar gestellt habe, gearbeitet und will diese bekommen. Danach geht er allen Ernstes her und rabattiert 6 Millionen Euro, als ob es hier darum gehen würde, sozusagen eine Wurstsemmel zu kaufen. Das ist unverständlich, auch ich verstehe das nicht. Und jetzt kommt der Gipfel: In einer Aussage, die uns der Herr Birnbacher über seinen Rechtsanwalt schickt, nämlich der Aussage, die Birnbacher bei der Staatsanwaltschaft tätigt, meint er, „ja, hätte man mich gefragt, hätte ich

**Ing. Scheuch**

das um 2 Millionen Euro gemacht.“ Und morgen rechnet er uns vielleicht vor, dass er es gratis gemacht hätte. Das ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, beliebig, das ist hinterfragenswürdig und das ist letztendlich auch dubios. *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ich werde versuchen, in der Redezeit zu bleiben, Herr Präsident. Das ist dubios, das gehört hinterfragt und hier hat man in der Holding auch von unserer Seite und von unseren Aufsichtsratsmitgliedern und auch von mir eine klare Rückforderung an Birnbacher zu stellen und das werden wir tun. Aber daraus eine Politposse zu schreiben, die man heute hier abhält, Beschuldigungen zu machen an tadellose Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Kärnten, ist einfach nicht rechtens und ist nicht der Sachlage entsprechend. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir werden uns weiter – und das ist der Schlusssatz, Herr Präsident – an der Aufklärung dieser Sache beteiligen, werden Licht ins Dunkel bringen und werden vor allem eines machen, wir werden nicht müde werden, die moralische Frage an den Herrn Birnbacher als Verantwortlichen in dieser Causa zu stellen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Tauschitz und ich erteile ihm das Wort. Bitte, zu sprechen, Sie sind jetzt am Wort!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor den Internetgeräten! Es ist bemerkenswert, wenn es heute eine Aktuelle Stunde gibt zum Thema „Leistung des Dr. Birnbacher“, wo der Landeshauptmann Dr. Haider, der bereits verstorben ist und der Herr Landesrat Dr. Josef Martinz, der heute hier sitzt, sprechen sollten. Der eine kann nicht, weil er tot ist, *(Abg. Ing. Rohr: Als Privatperson!)* und den Zweiten, der heute hier sitzt, *(Abg. Ing. Rohr: Als Privatperson!)* versucht die SPÖ mit aller Gewalt nicht zu Wort kommen zu lassen. Vermutlich deswegen, weil heute in der Untersuchungsausschusssitzung ihre Argumentation ohnehin in sich zusammengebrochen ist. Brin-

gen wir es zurück, worum geht es heute? Warum sitzen wir heute hier? Hätt´ i, tät´ i, war´ i – Vermutungen, Verleumdungen, Halbwahrheiten! Das ist das Konstrukt, das die SPÖ verwendet, um hier einen Skandal zu produzieren, um hier Ermittler, um hier Ankläger, um Richter und Henker in einer Person zu sein. Das letzte Mal haben wir das in der Inquisition gehabt und die SPÖ benimmt sich da so wie die Inquisition, weil sie einfach alle Rollen für sich beansprucht und genau weiß, was passiert, auch wenn die Faktenlage etwas anderes spricht. *(Zwischenrufe von 2. Präs. Schober und Abg. Mag. Cernic.)* Weil auf die Fakten – auf die Fakten! – konzentriert sich die SPÖ überhaupt nicht. Ihr habt die Öffentlichkeit belogen, dass sich die Balken biegen! Ihr habt auf stümperhafte Art und Weise versucht, den Aufsichtsrat zu biegen! Und ihr geht her und betreibt eine Menschenhatz gegenüber dem Dr. Josef Martinz, gegenüber dem Dr. Megymorez und dem Mag. Xander! Und das, meine lieben Freunde, ist nicht in Ordnung, weil die Fakten eine andere Sprache sprechen wie die SPÖ. Worauf basiert denn der ganze Skandal? Der ganze Skandal der SPÖ basiert auf Vermutungen, Halbwahrheiten, *(Abg. Ing. Rohr: Aussagen der Staatsanwaltschaft, Zeitungsberichten ...)* Zeitungsberichten. Gehen wir doch zu den Fakten. Das Gutachten des Herrn Dr. Schäfer, das jetzt das inzwischen sechste war, weil es gab zwei zur Art und Weise, drei zur Höhe und dann gab es das Gutachten des Herrn Dr. Schäfer, wird von jemandem gemacht, der selbst justament bei jener Investmentbank gearbeitet hat, die diesen Auftrag, diesen lukrativen Auftrag, nicht bekommen hat. Wen wundert es, dass da so etwas herauskommt. Mich wundert es nicht. Dass der Herr Dr. Schäfer hergegangen ist und gesagt hat, dass die Leistung des Herrn Dr. Birnbacher €200.000,-- wert ist, heißt noch nicht, dass es 30-fach überzogen ist, sondern heißt, dass er €200.000,-- kriegen sollte oder maximal bekommen kann. Gekriegt hat er €100.000,-- als Fixhonorar und der Rest ist ein Erfolgshonorar. Und das muss man halt einmal trennen, es steht Schwarz auf Weiß da. Mehr als es im Untersuchungsausschuss einliefern kann man an dieser Stelle nicht. Die Argumentation, dass ein Wirtschaftsprüfer rechtlich gar nicht in der Lage ist, ein Erfolgshonorar zu verrechnen, ist ein Blödsinn. Da braucht man nur das WTBG aufschlagen, dort steht es auch drinnen, dass das sehr wohl möglich ist. Und wiederum verwendet

**Tauschitz**

ihr nicht Fakten, sondern Vermutungen. Um was geht es? Es geht darum, dass der Herr Dr. Birnbacher beauftragt wurde, die Interessen des Landes beim Verkauf zu vertreten, der zu einer gewissen Zeit streng geheim war und wo außer dem Dr. Birnbacher niemand am Tisch gesessen ist, der wirklich die Interessen des Landes vertreten hat. Niemand! Da war kein Dr. Haider und da war kein Landesrat Martinz, weil die waren nicht dabei, die konnten als Politiker nicht verhandeln, aber es war notwendig, dort jemanden zu mandatieren. Ist alles schriftlich im Untersuchungsausschuss aufgebracht worden. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Dafür gibt es einen Vertrag. Und dieser Vertrag ist auch eingehalten worden. Ja, was glaubt ihr denn bitte, wer die ganzen Sachen für Kärnten hineinverhandelt hat? Wie, glaubt ihr denn, dass das stattfindet? Na, da sitzt man zusammen mit unzähligen Menschen und dann wird halt das eine oder andere Wort fallen. Wenn bei solchen Problemen oder solche Dingen bei anderen Transaktionen – ich will jetzt gar nicht so weit weg schauen, vielleicht nur nach Wien – darauf Acht genommen worden wäre, hätte die Republik weniger Probleme. Eine Investmentbank hätte nicht mehr gemacht als der Herr Dr. Birnbacher, hätte aber zumindest das Doppelte verrechnet. Und das sagt selbst der SPÖ-Gutachter (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – Danke! – auf diesem Platz hier, dass das so ist, dass man den Namen nicht sagt.

Und ein Wort noch zur Parteienfinanzierung. Bitte Mutige vor! Jeder Abgeordnete der SPÖ ist aufgerufen, geht vor die Tür, macht eine Pressekonferenz und behauptet, ihr wisst, dass es Parteienfinanzierung gegeben hat und ihr werdet sofort eine Klage kriegen! Ihr versteckt euch hinter eurer Immunität, hinter Vermutungen, „ich habe gehört, vielleicht, unter Umständen, ich kann nicht ausschließen“. Das ist lächerlich! Geht hinaus, seid mutig, behauptet es, dann werdet ihr die Rechnung präsentiert bekommen! Wir können beweisen, dass es keine Parteienfinanzierung gegeben hat. (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Danke, meine letzten Sätze! Ich verstehe schon, dass ihr versucht, das zu skandalisieren. Ich verstehe schon, dass es für euch als Opposition notwendig ist, das zu tun. Aber das, die Art und Weise, wie ihr in den letzten vier Jahren mit dieser Sache umgegangen seid, wie ihr sie verdreht habt und skandalisiert

habt, ist dieses Hauses und selbst euer unwürdig! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub und ich ersuche ihn, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: „Wenn man in einem Loch sitzt, sollte man nicht graben.“ Und ich denke, genau das macht die ÖVP im Moment. Mit mehr von dem und tiefer in das wird man da nicht herauskommen. Die Wahrheit kommt heraus, auch wenn sie in Kärnten eine Enkelin der Zeit ist und nicht eine Tochter.

Ich möchte neun Punkte ansprechen:

Die Auftraggeber – Privatperson Martinz und Privatperson Haider beauftragen einen bekannten Steuerberater, der schlussendlich für das Land Kärnten unterschreibt. Mit was für einem Auftrag, weiß ich nicht, ich habe ihn nicht beauftragt, bin aber auch nicht das Land. Für das Land Kärnten – Birnbacher!

Die Privatpersonen – Von wem wurden sie beauftragt? Von niemandem hat mir heute der Josef Martinz gesagt, von niemandem! Super! Das nächste Mal gebe ich ein Geld aus und schreibe eine Rechnung.

Der Beauftragte – Dr. Birnbacher sagt selbst, „ich bin keine Investmentbank“. Ich habe ihn selber einmal die kleinste Investmentbank Kärntens genannt, er sagt, er ist keine. Ihm wird das Geld aufgedrängt, weil er vielleicht eine Investmentbank sein könnte. Er wollte nur 2 Millionen haben, man hat ihm 12 geben wollen. Super! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*)

Die Leistung – Die Leistung des Herrn Dr. Birnbacher ist heute herausgekommen. Wäre er nach Rechtschreibfehlern bezahlt worden, hätte er 20 Millionen bekommen müssen. (*Abg. Dr. Lesjak lacht. – Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) Es ist unfassbar! Der Dr. Martinz hat mit ihm telefoniert, er hat die Fehler nicht gemerkt, er hat den

**Holub**

Bericht nicht gesehen. Den unwahrscheinlich – manchmal sechs, manchmal acht Seiten – langen Bericht, wo statt Dr. Kremmer „Dr. Klemmer“ drin steht, wo statt Kingsbridge Capital „Nightbrigde Capital“ drin steht, wo er sich um eine Milliarde verrechnet, wo er unfassbare Sachen macht. Das ist ja nicht zu glauben! Das ist die Leistung, die Angemessenheit! Für drei Wochen Arbeit, zwischendurch telefonieren, daneben sitzen! Die Zeugen in München haben ausgesagt, ich habe ihn nicht gesehen, er war wahrscheinlich nicht da. Der Dobernig hat mir einmal gesagt, ja, er hat den Birni gesehen, der war mit einem Rucksack und einem „Kappl“ im Flugzeug. Nicht einmal der Dr. Megymorez hat ihn gesehen oder ist neben ihm gesessen. Niemand weiß, mit wem er was verhandelt hat. Das ist die Angemessenheit, 12 Millionen für drei Wochen Telefonieren mit Rechtschreibfehlern!

Die Landesholding – Die Landesholding zahlt das, fragt nicht einmal nach, was hat denn der gemacht? Die haben ja nicht einmal den Birni gefragt, die haben nicht einmal den Martinz geschickt gefragt, die haben nicht einmal den Haider gefragt! Die haben gesagt, okay, zahlen wir, wir geben Gutachten in Auftrag. Wie viel Kilo sollen es denn sein? 200? Okay, sechs Gutachten. Wie schaffen wir es denn rechtlich, dass wir das überhaupt zahlen dürfen? Ah, wir brauchen ein Konstrukt. Das heißt: „Nützliche Geschäftsführung ohne Auftrag.“ Das versteht nur der Dr. Klaus. Dann wissen Sie, wenn Sie zu Hause nicht da sind und ein Fenster wird eingeschlagen, dann macht der Nachbar Ihnen das Fenster wieder gut für 12 Millionen Euro und Sie müssen es dann zahlen. Super! Das ist die Geschäftsführung ohne Auftrag, das möchte ich auch einmal dürfen.

Die Justiz - Drei Mal angezeigt, drei Mal zurückgelegt. Hätten nicht beherzte Menschen die Staatsanwälte in Klagenfurt angezeigt, dann wäre das nie mehr ins Rollen gekommen, dann wäre das durchgegangen bei uns da! Dass die nicht von selber ermitteln, ist auch ein Zeichen für das System! Das System, das ein Prozentsystem ist. Ganz wurscht, was es ist, wir wollen 1,5 Prozent oder wir wollen 0,5 Prozent. In „Silizien“ heißt das „pizzo“. Das heißt, es geht nicht nach Leistung, es geht nicht nach Summe, ich will 0,0004 Promille vom World-BIP haben, dann bin ich auch sehr reich. Das ist nicht okay, dafür muss eine Verkäuferin tausend Jahre arbei-

ten. Das ist nicht okay, das wird niemand verstehen. Auf der Straße versteht das niemand und akzeptiert das niemand. Und je mehr man versucht, das zu erklären, desto mehr geht es in die Hose! Wir sind ein System. Ich habe heute wieder gehört: Seenliegenschaftsverkauf – 3 Millionen, hat sich auch keiner aufgeregt. Ich werde dem natürlich nachgehen. HSBC – 13 Millionen ohne Leistung. Natürlich werden wir dem nachgehen. Ich komme all dem nicht nach. Aber ich lasse mir das nicht gefallen! Hier wird ein Stück Parmesan von rechts nach links geschoben, alle schauen auf das Stück und unten kommen die Brösel in irgendwelche Taschen. Und die Dummen, liebe Freunde, die Dummen sind wir, weil wir zahlen es! (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Seiser und ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Angemessen für die Tätigkeit von Dr. Birnbacher, eine Honorierung wie die eines Rechtsanwaltes oder Wirtschaftsprüfers in der Höhe von €100.000,-- bis €200.000,--, Seite 22 des Schäfer-Gutachtens. Die Honorarnote des Herrn Dr. Birnbacher 6 Millionen Euro, ohne irgendeine Erfolgskomponente, die man auch locker gezahlt hat. So viel zu den Fakten und so viel zur Interpretation des Schäfer-Gutachtens. Die Partei der Leistungsträger, vulgo „wir wirtschaften besser als die ÖVP“ hat ihrem Lieblingssteuerberater ein Zeilenhonorar in der Höhe von €38.710,-- für 155 Zeilen hinein geschoben, geschätzter Herr Dr. Martinz. Das entspricht dreimal dem Jahresbudget der Gemeinde Glanegg. Ich möchte wissen, wie viele Unternehmer es in Kärnten gibt, die 6 Millionen Jahresgewinn haben, das müssen allerdings Sie ihnen klarmachen, das ist nicht unsere Geschichte. Herr Dr. Martinz, die dürre Expertise des Herrn Dr. Birnbacher beschränkt sich auf „macht es, ich empfehle es“. Das war offensichtlich Ihnen und der Kärntner Landesholding 6 Millionen Euro wert. Diese 6 Millionen Euro hat der Herr Dr. Birnbacher auch



**Seiser**

erhalten und dabei wollte er es gar nicht haben! Der hat gesagt, ich hätte es eigentlich auch für weniger gemacht, aber es hat mich keiner gefragt. Also, warum habt ihr den Dr. Birnbacher nicht gefragt? Jetzt haben wir einen Schaden in der Landesholding! Diesen Schaden in der Landesholding, den Sie teilweise zu verantworten haben, den werden Sie jetzt mit einem herbeikonstruierten Gutachterstreit in den nächsten zehn oder 15 Jahren in irgendeiner Art und Weise bereinigen. Tun Sie das nicht! Tun Sie das nicht, sondern haben Sie den Mut, den Herrn Birnbacher morgen zu klagen! Klagen Sie den Herrn Birnbacher morgen! Das ist die vernünftigste Art und Weise, wie Sie am schnellsten zu diesem Geld kommen. Wir wissen jetzt, dass der Herr Dr. Birnbacher 30 mal überbezahlt ist. Die Grundlage für die Zahlung der Kärntner Landesholding oder die Übernahme der Zahlungsverpflichtung der Kärntner Landesholding ist damit weg. Die Angemessenheit des Honorars wurde durch das Schäfer-Gutachten zerfetzt, Herr Dr. Martinz und damit ist auch das Vertrauen in Sie als Aufsichtsratsvorsitzender weg. So einfach ist es! So einfach ist es!

Das ist ein Gutachten, das die Staatsanwaltschaft in Auftrag gegeben hat und nicht irgendwelche bestellte Gutachten von irgendwelchen Gutachtern, die sich jetzt auch schon wieder distanzieren von ihren Aussagen. *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich lasse mir den Vorwurf, dass wir hier irgendjemanden kriminalisieren, nicht gefallen! Das einzige, was wir tun, geschätzter Herr Dr. Martinz ist, dass wir unsere Pflicht im Untersuchungsausschuss erfüllen und dass wir die Möglichkeiten des Rechtsstaates ausnützen, an dessen Grenze Sie sich in Windeseile hinbewegen. Ich hoffe nicht, dass Sie hinauskippen aus diesen Grenzen des Rechtsstaates. Wir werden diese Grenzen des Rechtsstaates oder wir werden diesen Rechtsstaat auch weiter ausnutzen, weil wir als SPÖ haben uns dem Strafverfahren, das gegen Sie, Megymorez, Birnbacher und Xander läuft, bereits als Privatbeteiligte angeschlossen. Ich sage Ihnen auch, was der nächste Schritt sein wird. Wir werden, um den Verdacht der Parteienfinanzierung zu klären, den Zeugen Petzner beantragen, von der Staatsanwaltschaft einvernommen zu werden. Und wir werden die Staatsanwaltschaft auch auffordern, dass sie ihm Rahmen des Mafiaparagraphen untersucht, ob es hier

zu einer kriminellen Vereinigung gekommen ist oder nicht. Weil wir nutzen die Möglichkeiten des Rechtsstaates, geschätzter Herr Dr. Martinz, weil wir wollen Licht ins Dunkel bringen in einer Affäre, von der sich ganz Kärnten mit Grausen abwendet! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir sind heute ziemlich lange im Untersuchungsausschuss gesessen und ich bin einigermaßen überrascht, wie schnell gesichertes Wissen in den Köpfen einiger sich wieder verflüchtigt. Ich verstehe den Abgeordneten Holub noch einigermaßen, denn er kämpft ums Überleben in der eigenen Partei, daher sein Engagement auf der falschen Seite. Rohr verstehe ich schon weniger, weil der Unterschied zwischen Rohr und Birnbacher unter anderem der ist, dass der Vertrag von Herrn Dr. Birnbacher bis heute noch hält. Der Herr Rohr hat die größte Wahlniederlage für die SPÖ eingefahren und hat jetzt als Bonifikation den Klubobmannsessel, den er ausfüllt, aber in einer Art und Weise, dass das Klima nur mehr vergiftet ist. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Meine geschätzten Damen und Herren! Frau Kollegin Cernic, Sie bringen jetzt – beinahe vergessen – die Qualität auch dieser Sondersitzung zur Sprache: Sie ist genau die, die Ihre Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss bringen. Da sind maximal zwei, drei hier, beteiligten sich kaum an den Diskussionen, haben aber diesen Untersuchungsausschuss beantragt. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Genau das gleiche Bild vermitteln die Regierungsmitglieder der SPÖ, eine Landtagssitzung von der SPÖ beantragt, keiner ist hier! *(2. Präs. Schober, auf LR Dr. Pretzner, die sich in der hinteren Reihe der Abgeordnetenbänke befindet, zeigend: Eine ist hier!)* Grüß Gott, Frau Pretzner, jetzt trauen Sie sich her, wo Sie nichts mehr zum Reden haben! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da bin

**Dipl.-Ing. Gallo**

ich schon ein bisschen bei der Berichterstattung. Wenn von uns nur ein Regierungsmitglied fehlt, dann ist das der Frau Gössinger viele Zeilen wert, so, wie sie über den Präsidenten immer unreflektiert herzieht. (*Abg. Dr. Lesjak: Ma, plärr ein bisserr!!*) Die Fragestunde ist vorbei und es ist sinnvoll, etwas zu sagen. Ich möchte nur etwas anderes erwähnen. Vor etwa einem Jahr haben wir eine Aktuelle Stunde beantragt zur Insolvenz der Kärntner Druckerei. Da hat es im Vorfeld einen Brief gegeben, von der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer, (*Abg. Ing. Scheuch: Das haben sie wieder vergessen!*) der Industriellenvereinigung, dem ÖGB, unter anderem wird hier gefordert: „Eine Einmischung der Tagespolitik in die Beziehungen von Unternehmen miteinander ist im Interesse der heimischen Wirtschaftstreibenden, wie auch der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern kontraproduktiv und daher zu unterlassen.“ Jetzt, bei dieser Aktuellen Stunde habe ich überhaupt nichts vernommen, das Gegenteil ist der Fall. Das ist schon interessant! Genauso interessant ist, was sich auf der Dr. Birnbacher-Front tut, denn im Untersuchungsausschuss hat es einige Aussagen gegeben, nicht nur heute und Aussagen auch vor dem Staatsanwalt. Die Frage ist, wem nützt das? Der Eindruck verstärkt sich, dass hier einige vor lauter Wald die einzelnen Bäume nicht mehr erkennen können. (*Abg. Holub: Birnbäume!*)

Ein Beispiel: Ein Vergleich mit einer Investmentbank. Gutachter dementieren etwas, was überhaupt niemand behauptet hat. Auch der Herr Birnbacher sagt nicht von sich, dass er eine Investmentbank wäre. Aber viele Gutachter eiern regelrecht herum und das um viel Geld. Das Arbeitshonorar für Dr. Birnbacher – und ich bin der Letzte, der ihn hier verteidigen will – ist mit €100.000,-- festgelegt. Der Gutachter für die Staatsanwaltschaft hat sogar €200.000,-- für angemessen erklärt. Dann komme ich zum zweiten Teil, das ist das Erfolgshonorar, diese 1,5 Prozent der Summe. So was von Seltenheit ist das Ganze nicht! Ich erinnere daran, wir haben das auch heute im Ausschuss gehört, bei der Begebung der Wandelschuldanleihe ein solches Honorar von 3 Prozent vereinbart worden ist, das waren 12 Millionen Euro Beratungskosten. Beim Verkauf der KELAG waren das mit Zustimmung der SPÖ 4,5 Prozent, wahrscheinlich waren dort die Empfänger halt SPÖ-genehm.

Jedenfalls ist das in jedem Kaufvertrag eines Notars und eines Rechtsanwaltes Bestandteil, dass ein Teil des Honorars aus dem Wert abgeleitet wird. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) Sogar bei meiner Berufsgruppe hat es so etwas gegeben, nur hat dies niemand für sich in Anspruch genommen! Die Frage ist vielmehr, was mutet sich der Auftraggeber zu? Ist die Arbeit das wert? Diese Fragen muss der Auftraggeber beantworten. Die Frage für den Auftragnehmer ist, kann ich dieses Honorar mit meinem Gewissen vor der Öffentlichkeit und vor dem Steuerzahler verantworten? Diese Frage muss Dr. Birnbacher für sich stellen und dann entsprechend handeln. (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Poglitsch und ich darf ihn ersuchen, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich verstehe die SPÖ heute ein bisschen! Wie muss es denn sein, wenn man jetzt zweieinhalb Jahre seine gesamte politische Arbeit, seine ganze politische Kraft dafür einsetzt, um diesen Hypo-Ausschuss, unseren Landesrat Dr. Josef Martinz, anpatzen zu können und dann muss man kurz vor Ende des Untersuchungsausschusses zur Kenntnis nehmen, dass es nicht gelingen kann? Weil es ganz einfach ist und das hat Abgeordneter Rohr heute schon betont: Die Wahrheit siegt immer! In diesem Fall hat sie schon gesiegt! Denn wenn ihr heute hergeht und beim Birnbacher-Honorar Gutachten zitiert, vor allem dieses Schäfer-Gutachten zitiert, liebe Freunde, auch du hast es früher gesagt, Herr Abgeordneter Rohr, Demokratie besteht aus Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn ich sieben Gutachten habe, sieben Gutachten, die bestätigen, dass dieses Honorar angemessen war und ich habe zwei Gutachten, die das Gegenteil sagen, dann frage ich dich schon, was soll hier das Haus der Abgeordneten davon denken? Wenn sieben Gutachten sich dafür aussprechen, dann muss ich schon sagen, egal, wie man das sieht, es ist einfach die Wahr-

**Poglitsch**

heit, dass dieses Honorar angemessen beurteilt worden ist, nämlich von Sachverständigen, von gerichtlich beeideten Sachverständigen und nicht von Abgeordneten. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Dass ihr das gerne anders gehabt hättet, dass ihr es gerne anders gehabt hättet, ist mir vollkommen klar, aber es ist einmal so und das ist Fakt und das hat der Untersuchungsausschuss auch so festgestellt. Was mich noch viel mehr wundert, wenn ihr nur ein bisschen von dieser Kraft, die ihr dort eingesetzt habt mit eurer Vernaderungspolitik von diesem Anpatzen, wenn ihr das in die politische Arbeit des Alltages hineinsetzen würdet, dann wären wir in diesem Haus viel weiter. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Die 69. Sitzung, lieber Rolf Holub, die 69. Sitzung, 69 mal sind die Abgeordneten hier versammelt worden, 69 mal ist fast ein ganzer Tag hier verbraucht worden und 69 mal ist nichts herausgekommen, weil das mit dem 6 Millionen-Honorar von Dr. Birnbacher haben wir schon vor dem Ausschuss gewusst. Das war schon im Wahlkampf bekannt! Jetzt ist einfach die Wahrheit zutage gekommen und nach 69 Sitzungen müsst ihr es in Kauf nehmen, dass eure gesamte politische Arbeit, die ihr eingesetzt habt, einfach den Bach hinunter geht. Das ist ein typisches Beispiel für euch, ihr vergesst nur immer schnell und Kollege Gallo hat es vorhin angesprochen, er hat nur die Zahl nicht richtig genannt. Denkt zurück an die Wandelschuldverschreibung. 13,8 Millionen Euro, 13,8 Millionen Euro bei einem 500 Millionen-Kredit! Das heißt, das Land hat einen Kredit aufgenommen und 13,8 Millionen für die Abwicklung gezahlt plus den Zinsen, das sind 50 Millionen Euro! Das war der teuerste Kredit des Landes und dazu sagt ihr nicht ein Wort! Nicht ein Wort sagt ihr zu den 50 Millionen Euro! Thema Seenverkauf, lieber Herr Abgeordneter Rohr, da warst du maßgeblich mit dabei! 3 Prozent hat die Abwicklung gekostet, da wolltet ihr überhaupt nichts davon wissen, da wart ihr involviert! Das ist alles in Ordnung, aber dann, wenn man hergeht und über 830 Millionen Erlös erzielt und dann hier 0,7 Prozent, gerundet, die Abwicklung gekostet hat, das ist der große Skandal. Selbstverständlich sind 6 Millionen Euro viel Geld! Aber sagt mir nur eines: Egal, wer es abgewickelt hätte, egal, wer das gemacht hätte, weltweit jede Investmentbank, wer hätte es günstiger gemacht? Wer hätte es billiger gemacht? (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Niemand! Das ist die Wahrheit und

die müsst ihr so auch akzeptieren und erkennen. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Und auch die große SPÖ, die einmal so große SPÖ, die einmal staatstragend war, erinnert euch zurück, auch heute schon angedeutet, was war denn mit der Kärntner Druckerei? Überlegt einmal, wie viele Millionen das der Hypo gekostet hat, die sie abschreiben musste. Nicht die Hypo, weil da schon die Republik Österreich Eigentümer, somit der Steuerzahler, war! Da war die Aktuelle Stunde, das war ein Skandal, dass wir so eine Aktuelle Stunde abhalten! Eine Vernaderung und eine Politik, die man in Kärnten nicht machen kann! Da wolltet ihr vom ganzen Thema nichts wissen! Aber ihr geht her und legt eure ganze Kraft nur da rein, dass ihr Sepp Martinz hier anpatzen könnt, dass ihr ihn los werdet. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ich weiß, es tut euch weh, das weiß ich doch, dass eure Landesräte nicht so erfolgreich unterwegs sind, das wissen wir alle. Aber glaubt mir nur eines, wenn du vom Rechtsstaat und Demokratie heute sprichst: Nur die Lüge braucht die Stütze der Staatsgewalt, die Wahrheit steht immer von alleine aufrecht. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes spricht Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Das Thema, die Leistungsbeurteilung von Herrn Dr. Birnbacher ist ein interessantes Thema. Ich freue mich, innerhalb dieser Legislaturperiode habe ich bereits vier mündliche Anfragen hier eingebracht und die Antworten sind mehr als unbefriedigend. Das sind ausweichende Antworten und beantworten nicht meine Fragen. Meine Fragen waren immer: Was war die Leistung? Was war die Leistung eines Herrn Birnbacher? Warum, für was hat er dieses Geld gekriegt? Wenn das so angemessen ist, dieses Honorar, wenn es eh so passt, wenn es in Ordnung ist, warum kann man die Leistung eines Herrn Birnbacher nicht veröffentlichen? Das habe ich überhaupt nie verstanden, warum man dann diese Leistung nicht ver-

**Dr. Lesjak**

öffentlich, wenn das doch so angemessen ist! In meiner ersten Anfrage, hier eingebracht 2009, die Antwort habe ich im Winter 2009 erhalten, wurde mir noch das Märchen erzählt, ja, das war das beste Geschäft für Kärnten. Das beste Geschäft war der Hypo-Verkauf für Kärnten. Man hat ja 800 Millionen bekommen, da muss man aber die 200 Millionen abziehen, die Kärnten nach der Notverstaatlichung eigentlich wieder einbringen muss. Die Wahrheit ist, Sie reden ja gern von der Wahrheit, das war nicht das beste Geschäft für Kärnten, das war das schlechteste Geschäft für Kärnten – ein Imageverlust! Seit 20 Jahren haben wir nicht einen derartigen Image-skandal gehabt! (*Zwischenruf von Abg. Poglitsch.*) Das war das schlechteste Geschäft! Milliarden sind in eine marode Bank hineingebuttert worden von den Bayern, von der Republik Österreich und die Republik Österreich musste diese Bank retten! Das ist einmal die Wahrheit! Soviel zu einem Teil der Wahrheit. Ich habe keine Antwort von Dr. Martinz auf meine Anfragen gekriegt, auch nicht in der schriftlichen Antwort am 27. Mai 2010. Das ist ja eine besonders interessante Antwort für einen Landesrat, habe ich mir gedacht. Ich wollte da auch wieder wissen: Was war die Leistung? Wo ist die Offenlegung der Leistungsdokumentation? Ich habe nach dem Brief vom Dr. Birnbacher gefragt. Die Antwort war: „Ich habe am 15. Mai 2007 keinen persönlichen Brief von Dr. Birnbacher erhalten, da ich zu diesem Zeitpunkt im Ausland (Lourdes) war.“ So die Anfragebeantwortung. Ist das eines Landesrates würdig, dass man dann sagt, ich war im Ausland, ich habe deswegen einen Brief nicht lesen können? Ja, was ist denn da los, wenn man einen Brief nicht lesen kann? Wenn man zurückkommt, kann man dann auch keinen Brief lesen? Wie kann man denn ein Amt führen, wenn man keine Briefe liest? Was ist das für eine Antwort hier in einem parlamentarischen Haus? Das ist nicht nur daneben, das ist polemisch! Man wird da lapidar abgefertigt und das ist beschämend! Ich muss mich fremdschämen für so etwas, für so eine Art von Antwort! Wir fragen ganz ehrlich: Was ist die Leistungsdokumentation? Die Antwort ist: Ich war gerade wallfahrten, deswegen habe ich keinen Brief gelesen. Ich meine, was ist das für eine Art von Anfragebeantwortung? Auch dann die nächste Anfrage, eine mündliche Antwort im September 2010, da habe ich auch wieder gefragt: Bitte, was war die Leistung? Dann die

lapidare Antwort, mit der man abgefertigt wird, war vom Herrn Dr. Martinz: „Die Anfrage, wie ich dazu beitragen kann, ist eine falsche Anfrage.“ Meine Anfrage soll eine falsche Anfrage gewesen sein. Interessant! Da ist ein Auftraggeber und ein Auftragnehmer, der Herr Dr. Birnbacher und der Auftraggeber ist der Herr Martinz. Und ich frage den Auftraggeber, bitte, was war denn die Leistung von diesem Auftragnehmer? Das wird dann als eine falsche Antwort abgestellt! Das ist eine Frechheit! Wie hier Anfragen beantwortet werden, ist dieses Hauses unwürdig! Das ist eine Frechheit, wie hier die Wahrheit verdreht wird! Keine Antwort zu geben und nicht Rede und Antwort zu stehen! Und wenn das Honorar so gerechtfertigt ist, ja, wo ist denn dann tatsächlich der Leistungsnachweis? Die ÖVP ist doch die Wirtschaftspartei! Bitte schön, zeigen Sie doch die Leistung, das wäre doch interessant! Wo steht sie denn dann, diese Leistung? War da wieder irgendjemand wallfahrten, dass man darüber nicht reden kann? Warum wird das hier nicht transparent gemacht? Da drängt sich der Eindruck auf, dass da irgendwas vertuscht werden soll, dass da irgendetwas nicht an die Öffentlichkeit kommen soll! Wenn das doch auch so toll war, und plötzlich dieser Sinneswandel, der hier stattfindet und wie das oft verdreht wird, das ist ja interessant. Ich habe noch im Kopf, der Herr Landeshauptmann Dörfler hat doch, das habe ich in den Medien irgendwo gelesen, gesagt, er fordert eine Rückzahlung vom Herrn Birnbacher. Dieses Honorar sei völlig überzogen und ungerechtfertigt. Jetzt soll alles zurückgezahlt werden. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Alles wird jetzt auf den Herrn Birnbacher abgewälzt. Hier sind die Auftraggeber in die Verantwortung zu nehmen. Die haben das zu verantworten. Da sind auch die Konsequenzen zu ziehen, die politischen Konsequenzen. Wenn da weiter so vertuscht und alles niedergehalten wird, dann ist das ein politischer Selbstmord und wird sich in den nächsten Wahlen niederschlagen! (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Strauß. Ich ersuche ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! (*Abg. Ing. Scheuch: Sag was Gescheites!*) Bester Preis, bester Partner, zur besten Zeit – Erfolgsstory 2007, gut gestartet. Ich würde danach sagen, etwas schlecht gelaufen, leichte Nachwehen, große Nachwehen und schließlich und endlich das endgültige Aus, das endgültige Aus, das nur mit Hilfe des Bundes aufgefangen werden konnte. Ein Jörg und ein Josef waren unterwegs und haben die Kärntner Hypo als ihre eigene Bank erkannt. Josef und Maria waren in Nazareth, (*Abg. Ing. Scheuch: Das waren Moslems!*) Jörg und Josef waren unterwegs und haben gesagt, wir haben Freunde gefunden in München beim Oktoberfest, womöglich bei Bier und Brezeln, und wir hätten ein Angebot. Ihr möchtet gerne in Kroatien Urlaub machen und wir hätten ein tolles Angebot, wir hätten eine Bank, eine Bank aus Kärnten, die sich enorm entwickelt. Wir möchten aber verhindern, dass irgendwelche österreichische Banken Partner dieser Bank in Österreich, der sechstgrößten Bank in Österreich, werden. Somit probieren wir etwas und versuchen, einen Partner zu finden, einen Partner, der so streng geheim gehalten ist, dass man die Gremien nicht informiert und dazu hat man ja Gremien installiert, eine sogenannte Landesholding. Man hat die intelligentesten und besten Personen auserwählt, um die Interessen des Landes Kärnten in der Hypo Alpe-Adria-Bank zu vertreten. Man hat Diplom-Kaufleute geholt und Juristen. Man hat gesagt, Freunde, ihr entwickelt das System auf dem internationalen Markt, um den Börsengang vorzubereiten und wir verhandeln ganz allein im stillen Kämmerlein und jetzt brauchen wir einen Partner. Dieser Partner hat einen Namen, der kommt aus Villach und heißt Birnbacher. Der Birnbacher hat dann verhandelt. Was er verhandelt hat und wie er verhandelt hat, weiß ich nicht. Vor allem muss das Verhandlungsteam ja extrem klein gewesen sein, weil die GRAWE hat höchstwahrscheinlich auch nur einen Birnbacher gehabt, die Münchner auch nur einen Birnbacher und die restlichen Beteiligten mit Tilo Berlin auch nur einen Birnbacher. Das sind die Alt-Aktionäre gewesen und die haben verhandelt, so verhandelt, dass ein zuständiger Landesrat bzw. in der Causa eben Aufsichtsratsvorsitzender nicht einmal gewusst hat, was er verhandelt hat. Er hat nur gesagt, hier und da

haben wir telefoniert, etwas hat er mir schon erzählt, aber er hat den Vertrag gemacht, einen Vertrag, bei dem der Holub sagt, mit Fehlern behaftet, und er hält international. Ich frage mich, für was haben wir Wirtschaftsuniversitäten? Höchstwahrscheinlich kann jemand mit einer Grundschule einen internationalen Vertrag machen, der international hält. Wisst ihr, warum der Vertrag hält? Weil die Republik kein Interesse mehr hat, diesen Vertrag irgendwie aufzuschneiden, weil sie eh noch im Jahr 2013 3 Milliarden an die Bayern bezahlen muss, um Kärnten vor noch größerem Schaden zu bewahren. Dann machen wir noch Folgendes aus, schreiben wir einmal den Vertrag, lieber Herr Josef Martinz, und über das Erfolgshonorar werden wir dann reden. Das machen wir dann irgendeinmal danach. Ich habe keine Gedächtnislücken. Ich kann mich an den Untersuchungsausschuss I erinnern. Beim Untersuchungsausschuss II kommen viel mehr Sachen heraus, deshalb haben wir ihn ja auch beantragt. Beim ersten wurde alles zugeeckt und zugemacht und abgebrochen und finalisiert. Beim zweiten komme ich auf Sachen drauf, weil plötzlich auch die Justiz etwas härter ist und Fragen gegenüberstellt und dementsprechend abarbeitet. Ich mache niemandem einen Vorwurf, aber jenen Vorwurf mache ich schon, dass man mit Eigentum, mit Vermögen der Steuerzahler nicht in jener Form umgehen kann, wie Sie es mit dem Herrn Landeshauptmann an den Tag gelegt haben. Moral und Anstand, das ist ein Kapitel, das man von Grund auf lernt. Man kann nicht hergehen, dass man einen privaten Gutachter beauftragt, Landesvermögen zu veräußern. Dafür gibt es Gremien, dafür gibt es Ausschreibungen. Für jede Investition in Höhe von €100.000,--, gerade Sie als Wirtschaftsreferent des Landes Kärnten müssten es wissen, brauchen wir mindestens drei Angebote. Alles, was darüber ist, muss man europaweit ausschreiben. Das schreiben wir aus: 1,6 Milliarden ist der Deal, 835 gehören uns. Es wird sich wohl niemand aufregen (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) nach den heutigen ÖVP-Aussendungen in OTIS, dass der Herr Birnbacher vielleicht 12 Millionen, 6 Millionen oder sonst wie viel Millionen kassieren kann. Das werden sich die Kärntnerinnen und Kärntner nicht gefallen lassen. Diese Sprache, die Sie an den Tag gelegt haben, wird abgewählt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Grebenjak, bitte!

Abgeordneter **Grebenjak** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Der Jakob Strauß hat jetzt von Moral und Anstand gesprochen. Ich glaube, das ist gerade die richtige Partei, die eine Ethik-Kommission fordert. Aber wenn man gerade das jüngste Beispiel hernimmt, wir sind hier im Kärntner Landtag angelobt, um für Kärnten und für unsere Bürger da zu sein. Was haben der Landesparteiobmann der SPÖ und der Herwig Seiser vor wenigen Tagen gemacht? Sie sind nach Wien gefahren, um gemeinsam mit dem Justizsprecher über Kärnten zu schimpfen: *(Abg. Seiser: Stimmt nicht!)* Das ist genau das, was wir hier nicht machen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir sind gewählt, um für unsere Bürger zu arbeiten und da zu sein. *(Abg. Seiser: Was ist los mit dir?)* Auch die Geschichte zeigt uns, das ist ja nicht das erste Mal, dass die SPÖ das macht! *(Abg. Seiser lacht lautstark. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Schauen wir zurück, Präsidentschaftswahlkampf Waldheim, ein Schuss ins Knie. Schauen wir zurück, das Jahr 2000, hilflose SPÖ, aus Angst, die Macht zu verlieren, ein Appell an die EU. Was war das Ergebnis? Die drei Weisen der EU haben uns bescheinigt, dass wir zum Beispiel eine vorbildhafte Minderheitenpolitik in Europa, insbesondere in Kärnten haben. Sehr geehrte Damen und Herren, das gehört auch zu Moral, Anstand und Ethik, sich daran zu halten. Sehr geehrter Herr Holub! Du hast früher erwähnt, die Justiz hat zweimal eingestellt, jetzt ermitteln sie glücklicherweise weiter. Zweifelst du an der Justiz? *(Abg. Holub: Jetzt nicht mehr!)* Ist die Justiz nur dann in Ordnung, wenn sie so ermittelt, wie du dir das wünschst? Es gibt andere Beispiele, wo die Justiz nicht kritisiert oder angezweifelt werden darf, auch das muss man berücksichtigen. Wenn, dann musst du immer zu deiner Meinung stehen. *(Abg. Rossmann: So ist es!)* Sehr geehrter Herr Abgeordneter Seiser, die Staatsanwaltschaft wird sich sicher freuen, wenn du sie aufmerksam machst, dass sie nach dem Mafia-Paragrafen erheben muss. Die kennen sich im Strafrecht und in der Strafprozessordnung sicher nicht aus und werden gespannt darauf warten, dass du ihnen

diese Mitteilung machst! *(Abg. Seiser: Ich werde einen Antrag stellen!)* Auch heute, Frau Kollegin Lesjak, Imageverlust für Kärnten, selbstverständlich. Durch eure Kampagnen, durch eure Lügenverbreitungen und Unwahrheiten, *(Abg. Dr. Lesjak lacht lautstark.)* gerade heute haben wir festgestellt, dass durch diese teilweise Falschmeldungen auch die Arbeit des Untersuchungsausschusses erschwert wird, weil der eine oder andere Zeuge, wohlgemerkt, nicht Politiker, aus diesen Gründen seine Aussage verweigert. Gerade heute haben die Damen und Herren des Untersuchungsausschusses diese Tatsache live erlebt. Das trägt nicht zur Klärung der Sachverhalte bei!

Selbstverständlich, die Causa Birnbacher, das Honorar, immens hoch, ohne Zweifel. Das ist überprüfenswert, selbstverständlich müssen die Leistungen überprüft werden, aber gleichzeitig muss man sich auch die Frage stellen, was die Gutachter bescheinigt haben. Ebenso muss die Frage erlaubt sein: Wie schaut es generell mit den Honoraren bei Notaren, bei Architekten und, und, und aus? Überall geht es von der Gesamtsumme und überall gibt es einen Prozentsatz. *(Abg. Ing. Rohr: Nein, das stimmt nicht!)* Das Gericht ist derzeit noch am ermitteln und überprüfen. Wie uns heute von den Holding-Vertretern mitgeteilt wurde, gibt es selbstverständlich eine Rückforderungsklausel bei einem schuldhaften Verhalten. Sollte dieses vorliegen, selbstverständlich wird sich die Holding schadloos halten, aber es darf keine Vorverurteilung geben. *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* In diesem Sinne, meine geschätzten Damen und Herren, lassen wir die Justiz arbeiten und ziehen wir dann unsere Schlüsse, wenn die Fakten auf dem Tisch sind! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Grebenjak, eine vernünftige Wortmeldung! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Hueter. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich muss sagen, diese heu-

**Ing. Hueter**

tige Aktuelle Stunde, der Ablauf und wie sich da vor allem die SPÖ verhält, da ist wirklich das Wort beschämend der richtige Ausdruck. Ich muss sagen, wenn das in meiner Gemeinde, im Gemeinderat so ablaufen würde, dann würde ich eine Sitzungsunterbrechung beantragen und sagen, kommen wir wieder zurück zur Wahrheitsfindung und genau zu diesen Attributen, Jakob Strauß, die du gesagt hat, Moral und Anstand. Eines muss ich euch wirklich sagen, liebe SPÖ, da seid ihr die ganz schlechtesten Vertreter von diesen Moral- und Anständigkeitssachen, weil hier werden Halbwahrheiten gebracht, hier werden Leute, Personen differenziert, die werden hier wirklich persönlich mit solchen Untergriffen behaftet, hier werden Vermutungen aufgestellt. Aus diesem ganzen Sammelsurium von irgendwelchen Sachen ergibt sich dann bei euch zum Schluss das Thema Birnbacher als die große Erbsünde des Landes Kärnten. Ich bin der Letzte, der heute den Herrn Birnbacher verteidigt, weil ich glaube, auch in der ÖVP weiß jeder, wo der Herr Birnbacher hingehört. Ich bin nicht so einer wie ihr, dass ihr hergeht und sagt, ich bin schon ein Oberjurist und ich weiß, weil der zu viel, zu wenig oder sonst was hat. Ich tu das nicht, aber ich tu eines und das, glaube ich, muss jeder Mandatar hier herinnen ganz gleich auf die Waagschale legen und das möchte ich auch von allen einfordern: Wir wissen, dem Verkauf der Hypo geht ein Szenarium voraus, wo genau die SPÖ dabei war mit Ambrozy und Haider, diese Wandelschuldanleihe im Jahr 2005. Das war der Vorgriff des Verkaufes dieser Hypo mit 500 Millionen Euro (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) und diese Summe hat 13 Millionen Euro ausgemacht plus 40 Millionen Zinsen. Wo ist denn bei euch da die Moral? Bitte, sagt mir das einmal! Und dann geht ihr her und tut 6 Millionen Euro vom Birnbacher auf diese Waagschale legen. Ich würde sagen, das ist Skandalisierung. Das ist Skandalisierung! (*Abg. Ing. Rohr: Das Geschäft ist ... gelaufen und ...*) Du brauchst mir das gar nicht zu erklären, Reinhart, das weiß ich mindestens gleich gut wie du. Jetzt hör du einmal zu, ich habe dir nämlich auch zugehört! Und dann geht ihr her, da kann ich wirklich nur eines sagen, ein Zitat aus der Bibel heißt: „Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Bei euch müsste man es anders sagen; „Sie wussten nicht, was ihr getan habt“. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist wirklich Kindesweglegung im klassischen Sinne! Eine Kindesweglegung! Ihr nennt

die 6 Millionen vom Birnbacher einen Skandal und die 53 Millionen, die die Wandelschuldanleihe ausgemacht hat, das ist für euch ganz normal. Wer hat denn das gezahlt? Das hat auch der Steuerzahler gezahlt (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) und nicht der Heilige Geist oder die SPÖ! Und das ist die Wahrheit! Und da müssen wir einmal anfangen, zu diskutieren und da bin ich gern dabei. Und dann gehe ich auch gerne in den Untersuchungsausschuss und dann werden wir einmal darüber reden, von dem ihr immer redet, von Moral! Ihr, die SPÖ habt für mich die Moral verloren und zwar genau da! Und auch gewisse Medienvertreter, die immer hergehen und sagen, das Objektivierungsgesetz und wir müssen ganz objektiv berichten, die sollten sich das einmal hernehmen und diese Wandelschuldanleihe einmal unter die Augen nehmen. Wisst ihr vielleicht noch, dass unter Haider und Ambrozy von euch die Haftungsprovisionen des Landes auf bis zu 24 Milliarden hinaufgeschraubt wurden? Wer hat denn das gemacht? Vielleicht der Dr. Martinz? Hah? Schweigen im Walde! Wissen wir nicht mehr! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist der Punkt. Und für mich gibt es eines und das ist jetzt einmal abschließend, ich werde sonst nicht so emotional, aber wenn nur mehr Dummheiten und Halbwahrheiten gemacht werden, dann muss man einmal emotional werden, für mich gibt es bei der ganzen Gesamtsache eine Gesamtbeurteilung. Der Verkauf der Hypo mit diesem Honorar – das werden die Juristen und auch die Sachverständigen beurteilen – da bleiben 832 Millionen Euro als Gewinn des Landes übrig. Und da bleibt bitte dieser Zukunftsfonds, wo ihr genauso eure Anträge einbringt, mit 500 Millionen übrig, sonst hätten wir Null, sonst hätten wir heute gar nichts mehr. (*Es herrscht Lärm im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.*) Und das ist der Punkt. Und auf der anderen Seite bitte, bleiben von der Wandelschuldanleihe mit eurer Unterstützung 53 Millionen Euro Minus übrig. Und jetzt legt das bitte einmal auf die Waagschale. Ich kann nur sagen (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) und behaupten, das geht zu 100 Prozent zu Lasten von euch aus. Und dann wollt ihr mit dem Finger auf andere zeigen? Ich würd mich schämen, ich würde einmal in die stille Ecke gehen, einmal anfangen, nachzudenken und erst dann mit dem Finger auf einen zeigen, der nichts Unrechtes getan hat für das Land. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Zweite Präsident Rudi Schober. Bitte!

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Haas: Rudi, ah so emotional?*) Geschätzter Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Nach diesen sehr emotionalen Aussagen (*Abg. Ing. Hueter: Das war höchste Eisenbahn!*) denke ich, kehren wir wieder auf den Boden der Realität zurück und machen ein paar leichtere Übungen und kommen zur Sache selbst. Ich glaube, wir müssen alle zugeben, wir leben in keiner einfachen und keiner leichten Zeit. Wenn nämlich durch täglich neue Skandale die Republik insgesamt gebeutelt wird, ich sage nur „von Grasser bis zu Strasser“, wo Fakten bekannt werden, (*Abg. Rossmann: Faymann! – Abg. Zwanziger: Faymann! Ostermayer!*) wie sich politische Verantwortungsträger mit Steuergeld die eigenen Taschen – die eigenen Taschen! – gefüllt haben, meine geschätzten Damen und Herren, aber gleichzeitig die Gesellschaft und die Menschen zur Kenntnis nehmen müssen, dass es Leistungskürzungen in nahezu allen Gesellschaftsbereichen gibt, ist das für manche Menschen nahezu unerträglich. Und in einer solchen Zeit, meine geschätzten Damen und Herren, ist die Glaubwürdigkeit von uns Politikern auf dem Tiefpunkt angelangt. Ich behaupte, das ist gefährlich für die Demokratie, das ist gefährlich für die Zukunft insgesamt. Und anstatt herzuzugehen und über diese Dinge schamlos Aufklärung zu fordern, die Dinge auf den Tisch zu legen, geht man her und mauert. Man mauert in allen Bereichen. Ein leuchtendes Beispiel für das Mauern ist eben die Causa Hypo. Ob das das beste Geschäft zur besten Zeit war, ob jemand über den Tisch gezogen worden ist von wem auch immer, ich denke, das ist völlig egal. Es wird niemandem hier in Kärnten und auch darüber hinaus klar zu machen sein, wenn ein Birnbacher für seine Leistung ursprünglich 12 Millionen, letztendlich dann 6 Millionen bekommen hat und die Gutachter behaupten, dass ihm nur €200.000,- zugestanden wären. Für die Steuerzahler, meine geschätzten Damen und Herren, ist das völlig egal, ob das die Leistungsprämie war, ob das das Erfolgshonorar war, entscheidend ist, dass das Geld kein Mascherl hat und vor allem

die Art und Weise, wie dieser Deal zustande gekommen ist, das ist das Problem. Und niemand, meine geschätzten Damen und Herren, ist so naiv, zu glauben, dass ein Birnbacher und ein Megymorez und andere Personen die Einfädler dieses Geschäftes waren und die eigentlichen Schuldigen. Nein, niemand ist so naiv, denn die eigentlichen Schuldigen, die wahren Schuldigen und die Einfädler sind politisch verantwortlich, und das ist Haider gewesen und das ist Martinz. Und wenn heute Dr. Martinz im Untersuchungsausschuss gesagt hat, Haider war ein gescheiter Kopf und mit allen Wassern gewaschen, dann sagt das, für mich zumindest, auch einiges aus. Meine geschätzten Damen und Herren, wenn sich Martinz mit seinen ÖVP-Freunden und wenn sich Uwe Scheuch von der FPK aus durchaus verständlichen Gründen aneinander ketten, dann ist das verständlich für mich aus den bekannten Gründen, aber glauben Sie mir eines, die Wahrheit kommt an den Tag. Und wenn der erste Vogel zu singen beginnt, dann singt die ganze Schar. Und auch dieser Tag wird noch kommen! Und wenn heute in einem sehr massiven Vorwurf behauptet wurde, wir als SPÖ und auch die Grünen sind keine Ermittler, sind keine Ankläger, sind kein Richter, dann lasse ich mir das noch gefallen. Aber zu behaupten, dass wir Henker seien, das weise ich zumindest für meine Person (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) und auch für meine Partei auf das Strikteste zurück! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Denn diese Pauschalurteile lasse ich für mich nicht in Anspruch nehmen! Und wenn Sie heute versucht haben, Herr Landesrat Martinz, indem Sie die Flucht nach vorne angetreten haben, unbedingt im Untersuchungsausschuss aussagen wollten und Sie in elf Punkten in einem durchaus sehr gewandten Redefluss versucht haben, diese Dinge zu entkräften, dann glauben Sie mir eines, diese Causa ist noch lange nicht zu Ende, denn bei der eigentlichen Fragestellung waren die Antworten sehr holprig. Herr Landesrat Martinz, wenn Sie nur ein wenig politischen Anstand und moralischen Anstand und Rückgrat hätten, würden Sie wohl im Interesse des Landes bis zur Klärung des eigentlichen Sachverhaltes – und das sollten wir abwarten – in Ihren Funktionen zurücktreten. Aber so wie es aussieht, (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) befinden Sie sich (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) in Geiselhaf der FPK und sie brauchen wiederum diese Partei, um sich in Ih-



**Schober**

ren Funktionen zu halten. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ein Redner geht sich noch aus und zwar hat sich als nächstes noch einmal Herr Klubobmann Ing. Scheuch gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Jetzt sitze ich schon lange hier und bin schon oft an diesem Rednerpult gestanden, der eine oder andere mag meinen, ich bin zu lange hier und habe auch zu oft gesprochen, aber die Doppelmoral, die heute hier zu Tage getreten ist, war wirklich ein absolutes Highlight an Tiefpunkten. Es ist beinahe unglaublich, dass heute hier Parteien herausgehen, den Imageverlust von Kärnten beklagen, lauthals hier mit lauter Stimme, wie die Partei, (*Der Redner blickt auf die Plätze der Abgeordneten der Grünen.*) die jetzt nicht mehr anwesend ist, wie man sieht, und bei jeder Gelegenheit Kärnten beschimpft und beschmutzt, ins eigene Nest macht, würde man auf Oberkärntnerisch sagen. Und die zweite Partei, die SPÖ, da gehen moralische Größen wie der Herr Präsident Schober ans Rednerpult und nehmen für sich in Anspruch, dass sie sozusagen keine Menschenhatz betreiben. (*2. Präs. Schober: Ich nicht! Ich nicht!*) Ja, Rudi Schober, für dich als Person gilt das! Das gilt! (*2. Präs. Schober: Danke!*) Deswegen können wir zwei uns auch immer sehr gerade in die Augen schauen, ich habe auch hohe Achtung vor dir, aber ich sage dir, du hast auch in deiner Partei eine Verantwortung als Abgeordneter. Und wenn ich denke, dass Abgeordnete deines Klubs mit hohen Funktionen zum Beispiel den sofortigen Rücktritt vom Herrn Xander gefordert haben, ihn in der Öffentlichkeit beschädigt haben, mehrfach, und bis zum heutigen Tag nicht einmal den Mut und den Anstand gehabt haben, sich bei ihm dafür zu entschuldigen, hast auch du mit einer Verantwortung dafür zu tragen. Das ist eben so! Und wenn die Vertreter deiner Partei durchaus in einer Menschenhatzform in eine Aufsichtsrats-sitzung gehen und dort fordern, dass der Aufsichtsratsvorsitzende zurücktritt, dass beide Vor-

stände sofortigst zurückzutreten haben und nicht einmal die Möglichkeit haben, Rudi Schober, ich weiß ja gar nicht, ob du das alles weißt, deswegen erzähle ich es hier. (*2. Präs. Schober: Aber das Gleiche gilt auch für dich und deine Partei!*) Das habe ich nie getan! Ich habe viel getan, aber (*Neuerlicher Zwischenruf von 2. Präs. Schober.*) Rudi, das habe ich nie getan und meine Partei auch nicht, dass wir Leute im Vorhinein, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben und das betone ich, (*Es herrscht starker Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) – Danke! – Rudi Schober, Rudi Schober und SPÖ, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) du kannst mir kein Beispiel nennen, ich nenne dir hier vom Rednerpult aus das jüngste Beispiel. Man hat von Seiten der SPÖ und das ist Menschenhatz, den zuständigen Personen nicht einmal die Möglichkeit gegeben, sich zu rechtfertigen! (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Stimmt das, Herr Vorsitzender, Ja oder Nein? Das Nicken hier zeigt es. (*Abg. Ing. Rohr: Wenn das Vertrauen weg ist, warum soll es dann noch eine Rechtfertigung geben?*) Das heißt, die Aufgeregtheit und das unrunde Dasein der SPÖ zeigt hier auch eine fürchterliche Doppelmoral, weil eines ist klar, über so wichtige Dinge muss man letztendlich sachpolitisch bleiben! Das ist eine große Kunst! (*Beifall von der F-Fraktion. – LR Dr. Prettner: Professor Knapp!*) Schauen Sie, wie Sie mit dem Finger auf mich zeigen! Ich hoffe, hier wird gegendert, wir lächeln uns gegenseitig an. Wie man sich zum Beispiel mir gegenüber benimmt, aber man sieht da, glaube ich, nicht hinunter, deswegen hüpfte die Frau Landesrätin da aufgeregt herum und fuchtelt mit den Händen, zeigt mit dem nackten Finger auf angezogene Leute, aber ist ja jedem sein Benimm. Das heißt, Fakt ist und das ist das Entscheidende, ich hätte mir erwartet, von durchaus auch existierenden, aufrechten SPÖ-lern, dass sie heute hier herausgehen und uns einmal erklären, wie ihr Modell abgelaufen wäre. Wie hätten Sie das alles gemacht? Sie haben mit uns – und wir stehen dazu! – einen Vorgriff auf die Erlöse dieser Bank gemacht und haben in Kärnten gute Projekte realisiert. Ich verabschiede mich von dem nicht! (*Abg. Seiser: Wir auch nicht!*) Aber (*Zuruf aus der SPÖ-Fraktion: 13 Millionen!*) im Unterschied zu Ihnen (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) – ich hoffe, das wird auf meine Redezeit angerechnet, Herr Präsident! – im Unterschied (*Der Vorsitzende,*

**Ing. Scheuch**

*die Glocke läutend: Ich ersuche schon eines, bitte den Redner nicht ständig zu unterbrechen, sondern zuzuhören! Jeder hat die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden, aber die Aktuelle Stunde ist ohnehin am Ende. Bitte!*) zu Ihnen und das ist das Entscheidende, war uns immer bewusst, dass dieses Geld auch zurückzuzahlen ist. *(Abg. Seiser lacht.)* Logisch! Und das haben wir auch gemacht. Wir haben und das ist auch klar, für Kärnten ein hervorragendes Geschäft gemacht. *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion.)* Natürlich! Und aus diesem Bereich heraus, wissen Sie, ich verstehe jetzt Ihr Unverständnis, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* weil zu wirtschaften, wie Sie in der KTZ gewirtschaftet haben, Schulden zu machen und schon von vornherein zu wissen, dass wir sie nicht zurückzahlen können, in Konkurs zu gehen und so weiter und so fort, steht auf einem anderen Blatt. Der letzte Punkt, Herr Präsident! *(Vorsitzender: Letzter Satz, bitte, Herr Abgeordneter!)* Der letzte Satz! Ich finde es besonders amüsant, dass Sie uns immer erklären, wie zukünftige Wahlen ausgehen, weil da bin ich auch schon zu lange hier. Das haben Sie uns immer gesagt, „Sie werden die nächsten Wahlen verlieren“, aber wissen Sie, die Verlierer der letzten Wahlen und all der Wahlen, die Sie uns prophezeit haben, waren immer Sie. Und so wird es auch in Zukunft sein, weil wir Leistung bringen und Sie nichts machen als nörgeln. Sie sind eigentlich eine überflüssige Partei geworden! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Aktuelle Stunde ist nun wegen Zeitablaufs beendet. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen spätestens um 23.14 Uhr endet und die Behandlung solcher um 2.14 Uhr erfolgen muss. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Tagesordnung. Zur Geschäftsordnung bitte Herr Klubobmann Tauschitz.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gleich zu Beginn der Sitzung vielleicht eine Korrektur der letzten Sitzung. Passend zur Aktuellen Stun-

de, wo die SPÖ wiederum bewiesen hat, dass es ihr nur ums Skandalisieren geht, dass es nur darum geht, sich hinter der Geschäftsordnung zu verstecken aus Angst, dass der Herr Landesrat Dr. Martinz reden könnte in der Aktuellen Stunde, eine Showbühne zu machen, sich zu verabschieden von den Realitäten und von den Vereinbarungen in diesem Haus. So etwas ist letzte Sitzung passiert. Es ist in diesem Haus, seitdem ich hier bin, Usus bei der SPÖ, bei der FPK, selbst bei den nicht anwesenden Grünen und bei uns, dass bei Anträgen an den Rechnungshof zur Überprüfung was auch immer, mitgestimmt wird, abgestimmt wird. Ich habe in meiner ganzen Geschichte hier als Abgeordneter nicht erlebt, dass hier jemals eine Partei anders agiert hätte. Letzte Sitzung geht der Kollege Köchl her und bringt fälschlicherweise zum falschen Zeitpunkt einen Antrag völlig unverständlich irgendwo mittendrin in seiner Rede, dass er völlig untergegangen ist, er hat dann keine Rede gekriegt. Selbst der Rolf Holub hat dann gesagt, er hat in letzter Sekunde den Zeigefinger raufgerissen, weil er nicht gewusst hat, worum es geht. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Nach der dritten Aufforderung von mir!)* Ja, nach der Aufforderung vom Präsidenten. Dann geht die SPÖ her, stellt sich raus in die Öffentlichkeit und wider besseres Wissen behauptet sie, das wäre ein böswilliger Akt gewesen, weil man nicht will, dass der Rechnungshof in diesem Land etwas untersucht. Das ist nicht fair! Nicht fair, weder den Grünen, den Blauen, noch den Roten, noch den Schwarzen gegenüber, weil Sie das Ansehen dieses Hauses beschädigen.

Aus diesem Grund bringe ich den Antrag, der letztens untergegangen ist von der SPÖ, diesmal Rechtschreib- und Grammatik korrigiert nun ein: Antrag zur Geschäftsbehandlung gem. § 64 K-LTGO. Die unterzeichneten Abgeordneten verlangen gemäß Artikel 72 K-LVG eine Überprüfung der Aufwendungen des Landes sowohl für das Tibethotel als auch für das Tibetzentrum Hüttenberg durch den Landesrechnungshof. Hierbei soll geprüft werden, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde. Wir haben das immer so gemacht, wir werden das auch in Zukunft so machen und lassen uns diese Usance von der SPÖ nicht skandalisieren. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Bitte um Abstimmung!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich würde den Herrn Klubobmann bitten, mir den Antrag einmal vorzulegen! (*Abg. Tauschitz: Das war jetzt einmal mündlich!*) Ist ein mündlicher Antrag, gut. (*Abg. Ing. Rohr: Zur Geschäftsordnung!*) Herr Klubobmann Ing. Rohr, bitte zur Geschäftsbehandlung!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Betreffend die Vorsitzführung und den Abstimmungsvorgang in der letzten Sitzung muss ich sagen, ist es sehr wohl am Vorsitzenden des Landtages gelegen, dass es offensichtlich zu dieser Abstimmungsspanne gekommen ist. Herr Präsident, Sie sind nicht angesprochen! Ich darf Ihnen schriftlichen den Antrag zur Geschäftsbehandlung übermitteln. Betreff: Tibethotel und Tibetzentrum Hüttenberg. Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, die Aufwendungen des Landes für das inzwischen von der FPK/ÖVP-Koalition zu Grabe getragene Tibethotel dahingehend zu prüfen, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, der Zweckmäßigkeit, der Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde. Des Weiteren wird der Landesrechnungshof aufgefordert, die Aufwendungen für das Tibetzentrum Hüttenberg dahingehend zu überprüfen, ob dabei den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit entsprochen wurde.

Herr Präsident, nachdem ich weiß, dass zwar bei Anträgen zur Geschäftsbehandlung eine namentliche Abstimmung aufgrund der Geschäftsordnung des Landtages nicht möglich ist, aber es wäre halt interessant, zu erfahren, was die Koalitionspartner jetzt im Abstimmungsverhalten vielleicht tun. Vielleicht ist es doch möglich, dass der bei der letzten Landtagssitzung abgelehnte Prüfungsauftrag heute namentlich oder vielleicht doch einstimmig angenommen wird. Ich darf Ihnen den Antrag überreichen. (*Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Eine Kritik dieser Art ist hier nicht angebracht, bevor die Abgeordneten ihr Abstimmungsverhalten nicht tatsächlich zum Ausdruck bringen.

(*Abg. Holub: Zur Geschäftsordnung! – Abg. Ing. Scheuch: Zur Geschäftsordnung!*) Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Abgeordneter Holub und dann Herr Abgeordneter Ing. Scheuch!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Auch wir haben den gleichen Antrag vorbereitet. Man sieht, dass doch eine gewisse Einigkeit ohne Kommunikation stattfinden kann. Wir haben es das letzte Mal gemerkt und wir haben gedacht, das können wir nicht durchgehen lassen. Deswegen werden wir zur Geschäftsordnung auch den gleichen Antrag einbringen: Überprüfung durch den Landesrechnungshof Tibetzentrum Hüttenberg.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Darf ich bitten, mir den Antrag zu überreichen und als nächstes zur Geschäftsbehandlung Herr Klubobmann Ing. Scheuch. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Hoher Landtag! Zur Geschäftsordnung. Der Abgeordnete Köchl ist heute nicht da und deswegen werde ich jedenfalls über ihn keinen Stab brechen. Fakt ist aber, dass er vergessen hat, ihn zuerst einzubringen, wie auch immer. Ich werde mich nicht an der kindischen Diskussion beteiligen, wer den Antrag jetzt schneller schriftlich zu dir hinausgetragen hat. Es ist nur eines und auch das zeigt sich immer mehr, es zeigt sich in der Präsidiale, es zeigt sich im Umgang der Abgeordneten miteinander: Die Art und Weise, wie es der SPÖ-Klub hält, ist doch hinterfragenswert. Denn hier aufzustehen in einer Geschäftsordnungsdebatte und zu meinen, ich weiß zwar, dass das gar nicht möglich ist, aber ich mach das jetzt einmal, ist genau die Haltung, mit der man Halbwahrheiten in die Welt setzt. Das ist das gleiche wie bei einer Presseaussendung, in der man sagt, ich habe nur die Möglichkeit, einen Dringlichkeitsantrag erst um zwei Uhr in der Nacht abzugeben. Das ist auch das gleiche, wie man weiß, dass eine andere Fraktion eine Klubklausur hat, dass es eine Bereisung gibt und viele andere Dinge macht und beginnt dann sozusagen, öffentlich auch den Präsidenten und die

**Ing. Scheuch**

Vorsitzführung anzuschütten, obwohl man es selbst provoziert hat und selbst so veranlasst hat. Das ist eben diese Doppelmoral, die ich ablehne. Ich bin es eher letztendlich gewöhnt, mit offenem Visier in der offenen Rede auch anders meinen Mann zu stellen, das würde ich mir auch wünschen und würde vieles vereinfachen.

Fakt ist natürlich und damit komme ich auch zu unserem Abstimmungsverhalten: Wir haben immer jeglichem Antrag, ist er auch noch so verquer gewesen diesbezüglich, zugestimmt. Mir tut nur ein bisschen der Rechnungshofpräsident leid, der auch oft ablehnen muss, weil viele dieser Anträge überhaupt gar nicht Gegenstand einer Prüfung sein können. Das ist halt so, wie der Kollege Rohr das gerade gemeint hat mit der namentlichen Abstimmung. Man versucht halt, hier wiederum kleine Aufmerksamkeiten zu haschen. Traurig genug, dass man es auf dieser Ebene machen muss. Wir werden dem Antrag zustimmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich komme nun zur Abstimmung über den ÖVP-Antrag. Es sind die Anträge nahezu inhaltsgleich, mit kleinen Differenzierungen, aber ich komme einmal zur Abstimmung des ÖVP-Antrages. Ich darf die Abgeordneten bitten, ihre Plätze einzunehmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich komme zur Abstimmung über den Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Nun komme ich zur Abstimmung über den Antrag der Interessengemeinschaft der Grünen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Hohes Haus! Wir kommen nun zur

**Tagesordnung****1. Ldtgs.Zl. 58-10/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend keine Hafterleichterung für Kinderschänder**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mag. Darmann und ich darf ihn berichten zu berichten und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Gäste auf der Galerie und zu Hause beim Internet! Ich erstatte Bericht zur Ldtgs.Zl. 58-10/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend keine Hafterleichterung für Kinderschänder. In diesem gegenständlichen Antrag des Freiheitlichen Landtagsklubs wird im Großen und Ganzen die Bundesregierung eindring-

lich aufgefordert, die rechtlich möglichen und die in Realität gelebten und leider bestehenden Hafterleichterungen und Freigänge für rechtskräftig verurteilte Kinderschänder schlussendlich zu beseitigen und die rechtliche Grundlage für diese Freigänge zu beseitigen. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident Dipl.-Ing. Gallo und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Erlauben sie mir aber, eingangs doch noch auf das vorher Gesagte einzugehen. Ich habe mir eine Meldung zur Geschäftsordnung deshalb erspart, weil ich den Herrn Klubobmann Rohr nicht noch weiter blamieren will. Denn

**Dipl.-Ing. Gallo**

wenn ein Klubobmann seine eigene Fraktion nicht im Griff hat, dann soll er die Schuld bei sich selbst suchen und nicht bei anderen. Es wird nicht besser, dass eine Starjournalistin, die auch heute noch hier ist, nicht den Mut hat, über irgendjemanden etwas zu schreiben, (*Abg. Trettenbrein: Sie geht jetzt!*) aber diesen nicht kontaktiert und diesen als „nicht erreichbar“ setzt. (*2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.*) Das ist kein Journalismus, der Qualität entspricht!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kommen wir zu den Kinderschändern, denn das ist ein sehr betrüblicher Punkt, mindestens gleich so wie das, was vorher passiert ist. Es hat im heurigen Jahr im Mai einen Vorfall in Wiener Neustadt gegeben, wo ein wegen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen Angeklagter zwar rechtskräftig verurteilt worden ist, der aber seine Haft aufgrund von Angst- und Depressionszuständen nicht antreten musste. Er hat daher seinen pädophilen Neigungen weiterhin nachgehen können. Die Kriminalpolizei stellte nach Hinweisen einschlägiges Filmmaterial in seiner Wohnung sicher. Das ist nicht das, was die Menschen von der Justiz und der Exekutive erwarten und diese Meldungen von solchen Vorfällen häufigen sich bedauerlicherweise.

Es war daher ganz klar, hier einen Antrag zu stellen und auch zu beschließen, der diesen Zuständen einen Riegel verschieben soll. Wir wissen, es ist ein Appell an die Bundesregierung, es ist aber ein Appell, der von vielen Menschen getragen wird, denn Sicherheit kann letztendlich durch nichts ersetzt werden. Es war bedauerlich, wie wieder die SPÖ durch Klubobmann Rohr im Ausschuss herumgeeiert hat. Es ist jetzt spannend, wie die SPÖ hier stimmen wird. Wenn sie dem nicht zustimmt, so spricht sie sich eigentlich für Hafterleichterung für Kinderschänder aus. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) Der Antrag lautet ja: „Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Justiz, sicherzustellen, dass im Sinne der Familien dafür gesorgt wird, dass Hafterleichterungen, Aussetzung der Strafvollstreckung durch Haftunfähigkeit und Freigänge für rechtskräftig verurteilte Kinderschänder ausgeschlossen werden.“ Im Ausschuss hat der Kollege Rohr nicht mitgestimmt, er wollte eine Unterbrechung haben für etwas, was eigentlich nicht nachvollziehbar ist, aber es ist halt so. (*Abg. Ing. Rohr: Du hast*

*schlecht zugehört!*) Ja. (*Abg. Ing. Rohr: Ich habe gesagt, wir wollten einen Bericht vom Innenministerium anfordern!*) Ja, ja, ja, das Innenministerium ist da zuständig. Da steht das Ministerium nicht drin, aber nachdem der Kollege Tauschitz einen anderen Unterbrechungsgrund gemacht hat, es ist halt fad, mit einem solchen Klubobmann zu diskutieren, der nicht den Mut hat, sich Wahrheiten anzuhören. Mir tut die SPÖ-Fraktion leid, denn ich glaube, was hier festzustellen und festzuhalten ist, dass ihr einfach falsch von eurem Herrn Klubobmann informiert werdet. Das ist etwas sehr bedauerliches für euch, wir können es nicht. Aber ich traue mich zu sagen, das wird uns alle nicht weiterbringen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Stephan Tauschitz gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren und die verbleibenden drei Zuschauer auf der Zuschauertribüne und zu Hause vor den Internetgeräten. Der gegenständliche Antrag betreffend keine Hafterleichterungen für Kinderschänder ist wahrlich kein einfaches Thema. Der Dritte Präsident Gallo hat das, glaube ich, auch schon in seiner Brisanz dargelegt, wie schwierig diese Situation ist. Dies wird, glaube ich, deutlich, wenn man sich die Rechtsstaatlichkeit auf der einen Seite und die reale Bedrohung auf der anderen Seite gegenüberstellt und schaut, wo hat das eine mit dem anderen Grenzen. Wir haben damals berechtigterweise auch einen Unterbrechungsantrag gestellt, um mit dem Bundesministerium für Justiz in dem Fall Kontakt aufzunehmen, um einen Statusbericht zu bekommen. Der ist bis dato schriftlich nicht gekommen! Aber Gott sei Dank haben wir einen Draht zum Justizministerium und wir haben uns inzwischen auch erkundigt, diese aktuellen Anlässe, die vom Präsidenten Gallo hier vorgebracht wurden, nämlich zum Beispiel die Geschichte mit der Klaustrophobie und so weiter sind ein ernsthaftes Problem. Dafür wird auch im Justizministerium nach Lösungen gesucht, genau in diesem

**Tauschitz**

Sinne, der hier auch formuliert ist, dass eben solche Dinge nicht mehr vorkommen dürfen. Aus diesem Grund habe ich die Information bekommen, die ich haben wollte, deswegen stimmen wir diesem Antrag zu. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident, auf dieses verzichte ich in diesem Fall nicht. Ich möchte aber anmerken, dass allen Abgeordneten hier herinnen bekannt sein wird, dass der Berichterstatter nach der Geschäftsordnung nicht das Recht hat, hier wertende Stellungnahmen zu Inhalten der Diskussionsbeiträge abzugeben.

Aber einen Wunsch werde ich mir nicht nehmen lassen, diesen zu äußern, nämlich, dass nicht nur die Freiheitlichen und die ÖVP diesem Antrag zustimmen, sondern auch die anderen Kollegen hier im Landtag.

Herr Präsident, ich ersuche um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ist ja nur eine da!*) Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Ich berichte wie folgt:

Der Landtag wolle beschließen;

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit der Bundesministerin für Justiz sicherzustellen, dass im Sinne der Familien dafür gesorgt wird, dass Hafterleichterungen, Ausset-

zung der Strafvollstreckung durch Haftunfähigkeit und Freigänge für rechtskräftig verurteilte Kinderschänder ausgeschlossen werden.  
Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen von FPK, ÖVP gegen die Stimmen von SPÖ und der Grünen so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

**2. Ldtgs.Zl. 80-4/30:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer betreffend Anhebung des Mindesteinkommens**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich bitte dich, zu berichten!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörer! Bei diesem Antrag geht es um die Anhebung des Mindesteinkommens. Der SPÖ-Klub hat diesen Antrag schon im Oktober 2009 gestellt. Es geht einfach darum, dass die Mieten, Strom, Lebensmittel usw. ständig teurer werden, dass es vor allem Frauen dringend brauchen, ein Mindesteinkommen von €1.300,- zu haben, um auszukommen, um endlich gut leben zu können. Warum es jetzt zwei Jahre im Ausschuss gelegen ist, weiß ich nicht, aber es ist einstimmig so beschlossen worden.  
Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Trettenbrein gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, ja, und nochmals ja, wir

## Trettenbrein

werden diesem Antrag zustimmen, Anhebung des Mindesteinkommens. Eine jahrelange Forderung der freiheitlichen Arbeitnehmer wird hier endlich erfüllt oder wird endlich einmal in Angriff genommen. Woran ist es bis jetzt gescheitert? Es ist immer daran gescheitert, dass sich die Sozialpartner hier niemals einigen konnten. Man kann uns nicht vorwerfen, dass die Sozialpartner unbedingt FPK-ler sind. Tatsache ist, dass die SPÖ Kärnten hier schreibt in der Begründung: „Die SPÖ Kärnten hat bereits wiederholt die Forderung nach einer gesetzlich verankerten Anhebung des Mindestlohnes auf €1.300,-- mit Nachdruck erhoben.“ Jetzt stellt sich schon die Frage: Wenn diese Forderung immer wieder erhoben worden ist, warum ist es in Wien dann nie dazu gekommen? Immerhin wird die Regierung ja von der SPÖ geführt. Anscheinend wird die SPÖ Kärnten in Wien von der eigenen SPÖ nicht wirklich ernst genommen, denn anders kann man sich das wirklich nicht erklären. Hier heißt es in dieser Begründung: „... in Zeiten, in denen Banken mit Milliarden unterstützt werden.“ Da stellt sich auch die Frage, welche Banken oder wenn die Banken schon unterstützt werden: Von wem werden sie denn unterstützt? Wieder von denselben, die bis jetzt diesen Mindestlohn nicht zustandegebracht haben, nämlich von den Roten und den Schwarzen, meine Damen und Herren! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohrer.*) Das sind wieder dieselben, es sind wieder dieselben, die das nicht zustandegebracht haben! Hier solche Forderungen zu stellen, ist schon ein bisschen – na ja, wollen wir das Wort nicht nennen. Tatsache ist, dass das Ganze ein bisschen belustigend ist, wenn man den Antragstext genau liest: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Anhebung des Mindesteinkommens auf €1.300,-- sicherzustellen. Das heißt aber im Umkehrschluss: Die SPÖ Kärnten richtet an die durch SPÖ geführte Bundesregierung in Wien einen Appell über die FPK-dominierte Landesregierung in Kärnten. Das ist schon sensationell. Das heißt, wir werden hier als Vehikel gebraucht, um mit der eigenen Partei in Wien Kontakt aufzunehmen. (*Abg. Ing. Scheuch: Mit denen redet keiner in Wien!*) Anscheinend ist es tatsächlich so, dass die SPÖ Kärnten nur bis zum Portier in der Löwelstraße kommt und nicht weiter. (*Abg. Ing. Scheuch: Wenn überhaupt!*) Tatsache ist, dass dieser Antrag unsere Unterstützung bekommt. Wie gesagt, es ist eine jahre-

lange Forderung der freiheitlichen Arbeitnehmer. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Cernic gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Die EU-SILC, Statistic on Incoming and Living Conditions, ist die Europäische Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa. Es ist die wichtigste Grundlage für die europäische Sozialstatistik. Es ist wohl die wichtigste Quelle zur Messung der Armutsgefährdung der Bevölkerung in standardisierten, also europaweit vergleichbaren Verfahren. Die EU-SILC 2009, vom Sozialministerium vorgelegt, zeigt ganz ausführliche Analysen zu Einkommen und Armutsgefährdung des Jahres 2009, berücksichtigt dabei aber auch sehr exakt und in sehr ausführlichen Untersuchungen die diversen Trends in diesem Bereich seit dem Jahr 2005. Für Kärnten ist dieser Bericht besonders bedauerlich. Er ist deshalb bedauerlich, weil wenn man die Jahre 2007, 2008, 2009 vergleicht, ist die Armutsgefährdung in Österreich 2008 angestiegen. Für über eine Million Menschen haben diese Kriterien der Armutsgefährdung im Jahr 2008 gegolten. 2009 ist das österreichweit deutlich zurückgegangen. In Kärnten aber, das sieht man an dieser dem Bericht beigelegten Statistik sehr deutlich, (*Die Rednerin hält die Statistik in die Höhe.*) in Kärnten ist im Jahr 2009 die Armutsgefährdung dramatisch angestiegen. Nicht nur 55.000 Menschen wie 2008, sondern 83.000 Menschen wurden 2009 als armutsgefährdet eingestuft. Das bedeutet, dass wir hier wirklich jeden Grund haben, über die steigende Armut unserer Bevölkerung zu reden und vor allem darüber zu reden, was geeignete Maßnahmen sind, diese Entwicklung, die sich 2010 nach den Prognosen noch verschlechtern soll für das Bundesland Kärnten, aufzuhalten, eine Entwicklung, in der sich natürlich mit Sicherheit auch die restriktive Vorgangsweise bezüglich der sozialen Zuwendungen zu zeigen beginnt, die Sie einge-

**Mag. Cernic**

schlagen haben und die ja, wie wir immer schon bemerkt haben, die Ärmsten der Armen in unserem Land trifft, an denen man sich hier mit Budgetsparvorschlägen elegant abputzt, während andere Positionen immer noch ausreichend dick und mit heftigen Pölstern, (*Abg. Trettenbrein: Wir haben noch nie so ein hohes Sozialbudget gehabt wie jetzt, Frau Kollegin!*) heftigen Pölstern dotiert sind. (*Abg. Trettenbrein: Zahlen lesen!*)

Was sind jetzt die Ursachen für diese Armutsgefährdung, die dieser Bericht nennt? Es ist hier einmal in erster Linie der unzumutbare Wohnungsaufwand genannt, den Menschen in Österreich aufzubringen haben. 1,3 Millionen Menschen, das sind 17 Prozent der Gesamtbevölkerung, zahlen mehr als ein Viertel ihres Haushaltseinkommens für ihre Wohnkosten. (*Abg. Trettenbrein: Da sind die Freiheitlichen schuld!*) Das, geschätzte Damen und Herren, muss man auch unter dem Licht der Ereignisse der Regierung Schüssel/Haider sehen, wo man nämlich (*Abg. Trettenbrein lacht lautstark.*) – ja, Sie lachen. Aber wenn Sie das so lustig finden, (*Abg. Trettenbrein: Wenn Sie so einen Blödsinn daherreden!*) dass 83.000 Kärntner unter der Armutsgrenze liegen, dann tut mir das sehr leid! (*Abg. Ing. Scheuch: Warum hilft der Faymann nicht? – Abg. Trettenbrein: Vergleichen Sie einmal die Zahlen! Es hat noch nie so ein hohes Budget gegeben!*) Wenn Sie über solche Ergebnisse lachen können, dann ist das wirklich außerordentlich bedauerlich! Wir sehen ja, mit welcher Leichtigkeit Sie sich über solche dramatischen Berichte hinwegsetzen. Ich darf Sie trotzdem daran erinnern, auch wenn es Ihnen nicht gefallen wird (*Abg. Ing. Scheuch: Warum hilft der Faymann nicht?*) und wenn Sie ganz nervös werden, dass diese Regierung dem Gemeinnützigen Wohnbau in Österreich den Todesstoß versetzt hat unter sehr seltsamen Vorzeichen, die heute in manchen Gerichtsverfahren anhängig sind, und die sehr, sehr viel Wohnraum in private Schlunde geworfen hat. Diese Schlunde haben sich als bodenlos erwiesen. Fragen Sie einmal heute die Leute, die in diesen Wohnungen wohnen, wie viel sie Miete zahlen und wie sehr sich das seit dem Jahr 2000 verteuert hat, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Abg. Trettenbrein: Da redet der Blinde von der Farbe!* – *Abg. Stark: Neue Heimat! Nachdenken!*)

1,02 Millionen Menschen, also 17 Prozent der Personen in Erwerbshaushalten, erzielen ein Arbeitseinkommen, das geringer ist als die Armutsgefährdungsschwelle der jeweiligen Haushaltsform. Hören Sie genau, meine sehr geehrten Damen und Herren! 106.000 Menschen, also 4 Prozent der Erwerbstätigen ohne die Lehrlinge, die sind dabei nicht eingerechnet, haben einen Bruttostundenverdienst von weniger als €5,77. Das heißt, sie verdienen bei einer Arbeitszeit von 40 Stunden, wenn sie 40 Stunden in der Woche arbeiten, weniger als €1.000,-- brutto pro Monat! Geschätzte Damen und Herren! 40 Stunden arbeiten, weniger als €1.000,-- brutto pro Monat! Das muss man hier berichten im Kärntner Landtag, wo wir gerade vorher eine Diskussion gehabt haben, dass hier keiner genau weiß, warum man für ein paar Seiten und ein paar Ratschläge 12 Millionen angeboten, 6 Millionen dann doch noch aufgedrängt hat, wo vielleicht €100.000,-- bis €200.000,-- angemessen gewesen wären. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ist das nicht ein schönes Sittenbild, das wir hier heute gezeigt haben? Wenn Sie, Herr Klubobmann Scheuch, den Verfall der Sitten beklagen, dann darf ich Ihnen einfach sagen, (*Abg. Trettenbrein: Halten Sie sich einen Spiegel vor, Frau Kollegin!*) Sie haben zum Verfall dieser guten Sitten in diesem Land einen wesentlichen Beitrag geleistet! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Sie dürfen sich über die Sitten, die Sie selbst ruiniert haben, jetzt nicht beklagen. Ich möchte Ihnen dazu auch noch sagen, (*Abg. Ing. Scheuch: Und für wie viele Bereiche übernehmen Sie die Schuld?*) dass immer wieder diejenigen, die hier von diesem Podium aus darauf aufmerksam machen, dass es im Nest stinkt, als Nestbeschmutzer beschimpft werden. Ich darf Sie nachdrücklich darauf aufmerksam machen, dass nicht die, die darauf aufmerksam machen, dass es im Nest stinkt, verantwortlich sind, sondern die, die ins Nest gemacht haben, (*Abg. Trettenbrein: Wer hat denn hineingemacht?*) sodass es stinkt, verantwortlich sind! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.* – *Abg. Ing. Scheuch: Bravo, SPÖ! Jetzt seid ihr auch noch aufs Nestbeschmutzen stolz!*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Um zur Frage der Armutsgefährdung zurückzukehren, darf ich Ihnen vielleicht noch aus diesem interessanten und aufschlussreichen Bericht berichten, dass der Medianlebensstandard eines Ein-



**Mag. Cernic**

zelpersonenhaushalts im Jahr 2009 für ein existenzgesichertes Leben ein verfügbares Nettoeinkommen von €19.886,--, Jahreseinkommen, notwendig macht und dass den in Österreich lebenden armutsgefährdeten Menschen rund 2 Milliarden Euro fehlen, damit sie überhaupt rein rechnerisch über das Niveau der Armutsschwelle kommen können. In einer Zeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, in der Investoren Betriebe zusperren, weil sie weniger als 10 Prozent Gewinn abwerfen, in der millionenschwer bezahlte Manager, die den Kragen nicht voll genug kriegen können, auch noch ganz offensichtlich zu betrügerischen Handlungen neigen, in einer solchen Zeit ist es wirklich legitim, für Menschen, die 40 Stunden eine Woche lang aufrecht arbeiten, ein Einkommen zu fordern, das wenigstens eine bescheidene Existenz sichert, daher haben wir diesen Antrag eingebracht und freuen uns, dass er im Ausschuss die Zustimmung aller Parteien erhalten hat und hoffen, dass das auch hier jetzt so sein wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörer und Zuhörerinnen hier im Hause und zu Hause vor dem Computer, im Internet! Ich freue mich, dass wir wieder so ein Thema hier diskutieren. Ich meine, dass die Thematik Armutsbekämpfung und Existenzsicherung auch deswegen politisch salonfähig ist, weil ich dazu beigetragen habe durch die jährlichen Armutsberichte, die es vor den grünen Armutsberichten ja nicht gegeben hat, also eine Bestandsaufnahme der sozialen Situation. Wir kennen sie jetzt, wir kennen genau die Armutsgefährdung von Kärnten und insofern ist dieser Antrag auch eine Antwort auf diese Armutsgefährdung. Ich möchte jetzt keine Zahlen wiederholen, es ist alles gesagt worden, ich möchte diesem Antrag noch zwei Anmerkungen hinzufügen. Wir haben ja am 23.6.2010 einen fast gleichlautenden Antrag eingebracht, nämlich auf gesetzlichen Mindestlohn und ich bin ein biss-

chen verwundert, dass das im Ausschuss nicht schon diskutiert worden ist. Man hätte jetzt die Gelegenheit nutzen können, um gemeinsam mit diesem Antrag auch unseren Antrag zu diskutieren. Er zielt auch auf die Einrichtung eines gesetzlichen Mindestlohns ab, aber nicht durch die Sozialpartner gefestigt, sondern einen gesetzlichen Mindestlohn. Warum? Auf die Sozialpartner verlasse ich mich nicht, denn wenn die Sozialpartner hier kompetent und federführend wären, dann hätten sie schon längst einen Mindestlohn für alle Branchen eingeführt. Ich sage nicht, wir vertrauen den Sozialpartnern nicht, sie sollen weiterhin Lohnverhandlungen ausführen, aber es braucht eine Untergrenze und die muss gesetzlich festgelegt sein. Hier bin ich neugierig, wie sich die Kolleginnen und Kollegen hier im Hause verhalten werden zu dieser Materie, da bin ich gespannt.

Zweite Anmerkung: Was ich interessant finde in der SPÖ, ist das Abstimmungsverhalten auf Bundesebene, weil ein Antrag von uns im Oktober 2010, von den Grünen, im Sozialausschuss im Parlament behandelt worden ist, nämlich ein nahezu gleichlautender Antrag, wie wir ihn auch eingebracht haben, auf Einführung eines existenzsichernden gesetzlichen Mindestlohnes und da verstehe ich nicht, wieso die SPÖ hier nicht zugestimmt hat. Also man kann nicht da von Armutsgefährdung und so weiter reden und das gleiche Ziel formulieren und dann, wenn es darum geht, Taten zu setzen, ganz konkret diesen Kampf mit Taten zu gewinnen – den Kampf gegen die Armut kann man nur mit Taten gewinnen – dann im Ausschuss unserem Antrag nicht zuzustimmen, das macht mich ein bisschen nachdenklich. Also ich werde mir genau anschauen, wie das Abstimmungsverhalten und das Diskussionsverhalten im Ausschuss sein wird, wenn unser Antrag behandelt wird – falls er überhaupt auf die Tagesordnung kommt – ich bin neugierig, wie das sein wird. Ich erwarte mir, dass hier offen und ehrlich diskutiert wird und wenn wir die gleichen Ziele verfolgen, erwarte ich schon auch eine Zustimmung zu unserem Antrag. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Poglitsch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, diese Mindestlohnforderung von €1.300,- ist für jeden Politiker hier nachvollziehbar, dass hier so eine Forderung mittels Antrag in den Raum gestellt wird, nur glaube ich, man muss diesen Antrag auch ein bisschen näher betrachten. Was heißt das, eine Mindestlohnforderung von €1.300,-? Vor allen Dingen und in Anbetracht dessen, dass das ja auch einer zahlen wird müssen, weil €1.300,- brutto heißt ja dann summa summarum für den Betrieb, für den Unternehmer und er muss es ja schließlich zahlen – weil zahlen wird es ja nicht das Land Kärnten oder der Bund, es muss ja der Unternehmer zahlen – es macht dann ja immerhin €1.850,- aus, die er berappen muss, wenn eine €1.300,- Brutto-Mindestlohnforderung hier eingebracht wird. Wenn man auch in Betracht zieht, dass wir gerade hier in Österreich in einem Hochsteuerland sind und ich darf Sie erinnern, allein bei den Sozialversicherungsabgaben, nicht den Bruttolohnnebenkosten, nur den Sozialversicherungsabgaben haben wir 14,5 Prozent und auf EU-Ebene sind wir bei 11,4 Prozent, dann sehen Sie schon, dass wir hier schon auch einen gewissen Plafond erreicht haben. Das sind schließlich und endlich unsere Familienbetriebe und unsere kleinen Betriebe, die das dann auch zahlen müssen, wenn so ein Mindestlohnbruttolohn hier eingeführt wird. Wo ich schon dabei wäre als Abgeordneter und auch als Vertreter der Wirtschaftspartei, wäre, wenn man darüber diskutieren würde, gleich viel brutto, aber dafür mehr netto. Das heißt, dass wir bei den Sozialversicherungsabgaben, wenn der Antrag anders gelautet hätte, dass wir die Bundesregierung auffordern, bei den Sozialversicherungsabgaben eine Kürzung anzuregen, damit netto mehr auf dem Lohnzettel steht, dann wäre ich sofort dabei gewesen. Da wäre ich dabei, auch ich weiß, dass man mehr Geld auf dem Lohnzettel haben muss, um ein geregeltes Leben führen zu können. Aber man kann nicht hergehen und einfach quer über ganz Österreich, über ganz Kärnten, über alle Unternehmerschaften einen Bruttomindestlohn einführen. Es ist heute auch schon die Sozialpartnerschaft angeführt worden. Die Sozialpartnerschaft hat über Jahrzehnte hinweg sehr gut gearbeitet, sie haben bei den Kollektivvertragsverhandlungen immer wieder geschaut, abgewogen und es

sind immer wieder gute Ergebnisse herausgekommen. Bitte das können wir jetzt nicht einfach so wegkehren und für alle Berufsgruppen €1.300,- Mindestlohn hier einfordern. Man stelle sich das auch – und Kärnten ist ein Tourismusland – für den Tourismus vor. Die Ferialarbeiter, ich rede nicht von den Praktikanten, ich rede von den normalen Ferialarbeitern, den Studenten, aber auch den Schülern, die das 16. Lebensjahr schon vollendet haben, die in den Betrieben zwei Monate arbeiten, €1.300,- brutto, die haben keine Arbeit mehr, weil der Betrieb sich das einfach nicht leisten wird können. Bei €1.850,-, und das ist schließlich und endlich das Gesamtkostenvolumen dieses Ferialarbeiters, kann er ihn nicht anstellen, das geht einfach nicht, das ist einfach zu viel. Und in verschiedenen Branchen ist das in dem Sinne einfach zu hoch angesetzt. Wie gesagt, wenn wir hergegangen wären und gesagt hätten, wir stellen einen Antrag, die Sozialversicherungsbeiträge zu senken, damit netto mehr bleibt, (*Abg. Ing. Rohr: Was heißt denn senken?*) hätte ich selbstverständlich dem zugestimmt. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass gerade diese Betriebe der Motor und der Träger unserer Wirtschaft sind. Wir wissen, und das wisst ihr auch ganz genau, dass wir zur Zeit auch eine einbrechende Konjunktur haben werden, die Prognosen sind nicht besonders gut. Was glaubt ihr, was das für ein Zeichen für die Unternehmerschaft ist, wenn wir hergehen und Bruttolohnforderungen von €1.300,- hier einführen? Das wird nicht funktionieren. Denkt an die Auswirkungen. Stellt euch vor, wir machen das, die Bundesregierung arbeitet das ab, was glaubt ihr, wie viele Arbeitsplätze wir hier damit vernichten? Das ist in Zahlen gar nicht so leicht auszudrücken, da müsste eine Berechnung her. Das ist so eine „Schnell-hin-Forderung“, die man dann vielleicht einfach als politisches Kleingeld verkaufen kann. Nicht berechnet und einfach an die Bundesregierung weitergeschoben, so haben wir das in Kärnten einfach dann abgehakt und geben das der Bundesregierung. Da muss ich meinen Kollegen der FPÖ schon recht geben, liebe Freunde der SPÖ, lieber Herr Klubobmann, aber auch liebe Landesrätin und Herr Landesrat, die jetzt nicht mehr da sind, oder Landeshauptmann-Stellvertreter, Entschuldigung, sagt es doch einfach dem Herrn Faymann in Wien, sagt es doch einfach. Für was müssen wir da solche Anträge formulieren? Sagt es doch einfach, dass wir das haben wollen, da

**Poglitsch**

brauchen wir doch nicht solche Anträge formulieren! Aber das wird schon so sein, es wird halt in Wien auf euch wahrscheinlich niemand großartig hören. (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Rohr, LR Dr. Prettnner und Abg. Leikam.*) Seitens der ÖVP, wir als Wirtschaftspartei werden diesem Antrag selbstverständlich nicht zustimmen. (*LR Dr. Prettnner: Und dann wunderst di?*) Nicht weil wir nicht wollen, dass wir mehr netto haben, wir wollen auch, dass die Leute netto mehr am Lohnzettel haben, dass sie mehr Geld haben, damit die Konjunktur auch mehr Geld bekommt, aber nicht so, dass es einfach einseitig auf die Unternehmerschaft abgewälzt wird, auf unsere fleißigen Familienbetriebe in Kärnten wird es einfach nur abgewälzt, wir beschließen das und ihr zahlt. Das wird nicht funktionieren. Liebe Freunde, lasst euch etwas Besseres einfallen, reden wir über die Sozialversicherungsbeiträge, reden wir darüber, wie wir die vielleicht für die Unternehmerschaft gerade bei solchen Löhnen bis €1.300,- brutto senken können, damit für die Mitarbeiter am Lohnzettel netto mehr bleibt, aber schieben wir das Problem bitte nicht einfach an die Bundesregierung ab und in weiterer Folge dann auf die Unternehmerschaft in Kärnten. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Anton gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich kann natürlich den Ausführungen des Abgeordneten Poglitsch sehr wohl etwas abgewinnen, wir können alle leicht anschaffen, zahlen muss es dann halt ein anderer, aber ich möchte noch ein Rechenbeispiel aufklären mit der Abgeordneten Kollegin Cernic, die gesagt hat, 25 Prozent werden für Wohnungen aufgewendet. Das stimmt nicht, liebe Frau Abgeordnete, ich sage 50 Prozent und ich werde Ihnen das jetzt genau vorrechnen. Es gibt eine Wohnbaugenossenschaft, deren Obmann der Herr Bürgermeister Manzenreiter ist, die verlangt für Wohnungen mit 75 m<sup>2</sup> im ländlichen Raum €550,-. Und wenn dort jemand €1.000,-

verdient, sage ich jetzt einmal, dann ist er eh gut bedient, zahlt er über 50 Prozent für seine Wohnung. Und deswegen glaube ich, wir brauchen die Schuld nicht bei einem Schlüssel suchen oder bei der Regierung Schlüssel aus dem Jahr 2000, sondern da sollten wir uns einmal bei der eigenen Nase nehmen. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) 100 Jahre ist die „Heimat“ alt und jetzt wollt ihr uns die Schuld zuschieben, dass die Preise dort dementsprechend hoch sind? (*Abg. Ing. Rohr: Ist aber eine soziale Wohnbaugenossenschaft!*) Die ist immer unter eurer Führung gewesen und deswegen bitte ich euch – bitte ich euch! – geht nächste Woche mit uns einmal zu eurem Herrn Manzenreiter und dann fragt ihn einmal, ob er nicht die Wohnungen auf €200,- heruntersetzen kann. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist eine Forderung! Nicht nach Wien hinaus pilgern und dort versuchen mit uns gemeinsam oder über uns als Vehikel Verbilligungen, sage ich jetzt einmal, oder Erhöhungen zu kriegen. (*Einwände von Abg. Ing. Rohr, Abg. Mag. Cernic, Abg. Seiser, LR Dr. Prettnner. – Abg. Zellot: Er redet mit de jã nit!*) Wir reden nicht mit dem Herrn Grasser, wir reden nur mit dem Herrn Manzenreiter und da habt ihr den besten Draht. Und jetzt werde ich euch noch etwas sagen: Wir reden alle von der Landflucht. In der Gemeinde Paternion kostet eine Wohnung mit 75 m<sup>2</sup> um 20 Prozent mehr als die gleiche Wohnung in Villach. So ist es, also unterstützen wir als ländliche Bevölkerung noch einmal den Herrn Bürgermeister in Villach. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Seiser: Aber nicht bei der Landeswohnbau Kärnten!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Kurt Scheuch gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ein wichtiges Thema braucht viele Debattenbeiträge. Sie müssen nicht lange sein, aber man muss sie sagen. Und es ist ein wichtiges Thema, das ist ganz klar. Eine kleine Aufklärung für alle, die im Thema sind: Es ist für uns etwas erstaunlich, dass die ÖVP jetzt einen Schwenk macht, weil im Ausschuss zumindest die Frau Adlassnig dafür war. Das muss man hier schon

**Ing. Scheuch**

auch einmal sagen. Die zweite Wortmeldung, die mich veranlasst hat, heute hier noch einmal ans Rednerpult zu gehen, war die der Frau Abgeordneten Cernic. Und hier muss man schon etwas sagen: Die stereotype Haltung während der gesamten heutigen Sitzung, vergangener Sitzungen und anscheinend auch der heutigen, ist immer die gleiche und ich werde jetzt immer hier herausgehen und werde das kritisieren, die Doppelbödigkeit, die hier an den Tag gelegt wird. Weil zu sagen, eine Schüssel-Haider-Regierung ist schuld an Dingen, die die jetzige Regierung nicht in Angriff nimmt, ist doch unfassbar! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Sie stellen die Bundesregierung, machen Sie doch alle Gesetze, die wir aus Ihrer Sicht falsch gemacht haben, Frau Abgeordnete Cernic, rückgängig! Sie haben die Macht! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Tun Sie das doch einfach! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Tun Sie das doch einfach! Das ist doch mehr als peinlich, sich Jahre danach zu verstecken, auf dem eigenen Auge völlig blind zu sein und nicht in der Lage zu sein, den Mut zu haben, in der eigenen Partei einmal aufzutreten und auf den Tisch zu klopfen. Sie sind ja dazu in der Lage, Sie beweisen uns das ja immer wieder hier im Landtag! Wahrscheinlich werden Sie dort den einen oder anderen Lacher beim roten Freund ernten und die normative Kraft des Faktischen, die Realität für Sie, scheint Sie schnell einzuholen, denn Sie können jederzeit jedes Gesetz auf Bundesebene ändern. Tun Sie das doch endlich! Wir sind ja bereit ... (*Abg. Mag. Cernic: ... sozialen Wohnungen, mit denen ... – Abg. Zellot: Die redet so einen Stiefel!*) Also das ist ein interessanter Bereich. Frau Cernic, Sie sind mit uns, jetzt gebe ich Ihnen einmal ein bisschen Nachhilfeunterricht, Sie sind mit uns in einer Koalition gesessen, (*Abg. Mag. Cernic: Bitte, wenn Sie wollen, den ganzen Abend!*) – Das ist gut so, das zeigt, dass Sie lernfähig sind. Auch ich werde das in Zukunft tun, ich höre Ihnen sehr genau zu. Ich erinnere Sie nur daran, auch hier, – wir haben gemeinsam Wohnbauförderungsgeschichten verkauft hier in Kärnten. Sie mit uns, SPÖ. Schon vergessen? Ich stehe nach wie vor dazu, weil es wichtig war, weil sich daraus Möglichkeiten für finanzielle Bereiche des Landes ergeben haben, weil wir mit dem Geld Projekte realisiert haben, weil wir dynamisch gehandelt haben. Ich würde mich nie hierher stellen und so etwas verzapfen wie Sie. Und ich würde nie die Chuzpe und den Mut

haben, zu sagen, die Frau Cernic ist schuld, dass wir im Sozialbereich (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) – Frau Cernic, geben Sie mir die Chance! – ich würde niemals hier stehen und sagen, die Frau Cernic ist schuld an Problemen, die Kärnten jetzt hat, weil sie einmal Soziallandsrätin gewesen ist vor langer, langer Zeit, wo sich eh schon fast keiner mehr erinnern kann. Das ist doch nicht gescheit, weil dann würden Sie mich zu Recht fragen, ja haben Sie den Ragger oder nicht, der soll es ändern. Und das müssen Sie tun, Sie müssen lernen Verantwortung zu tragen, das ist der entscheidende Punkt. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Machen Sie das! Machen Sie das! Wir sind durchaus bereit und wir sind natürlich auch bereit, Ihnen in diesen Fragen Hilfestellung zu geben und Irrwege, die wir aus Ihrer Sicht gemacht haben, können Sie jederzeit mit Ihren Mehrheiten auf Regierungsebene korrigieren. Mehr Mut! Mehr Mut! Mehr Mut! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Haben Sie Mut zur Tat und lamentieren Sie nicht immer hier herum, weil das wenig bringt, dem Land wenig und den Betroffenen. (*Abg. Mag. Cernic: Ist das eine gefährliche Drohung mit der Hilfestellung?*) Hilfestellung – was für eine gefährliche Drohung?

Ich würde mich nie wagen, Ihnen gefährlich zu drohen, Frau Cernic. Ich habe jede Menge Redezeit, wie habe ich Ihnen gedroht, wie glauben Sie das? Verstehen Sie mich bitte nicht falsch! (*Abg. Mag. Cernic: Bei der Hilfestellung!*) Nein, das wäre schon ganz gut, weil alle Ergebnisse zeigen ... (*Anhaltende Dialoge zwischen der SPÖ-Fraktion und der F-Fraktion. – Vorsitzender: Ich glaube, meine geschätzten Damen und Herren, im Interesse von uns allen, die Dialoge bitte einzustellen, den Redner ausreden zu lassen. Wenn sich jemand einmal zu Wort melden will, bitte eine Wortmeldung abzugeben!*) Danke, Herr Präsident! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Nachdem das auch noch klargestellt wird, denke ich wirklich, dieser Antrag ist ein guter und sollte so beschlossen werden! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Klubobmann Reinhart Rohr gemeldet. Bitte dich, zu sprechen! (*3. Präs.*)

**Schober**

*Dipl.-Ing. Gallo: Der Wassermeister von Villach!*)

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kollege Hannes Anton, sitzt da hinter dem Klubobmann versteckt, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich mache schon Platz!*) nur, weil Kurt Scheuch jetzt gestanden ist. Vielleicht sollte man sich mit den Dingen wirklich ein bisserl mehr auseinandersetzen, um zu erfahren, was eine Wohnungsmiete unter dem Strich tatsächlich ausmacht. Es stimmt schon, dass 75 m<sup>2</sup>-Wohnungen heute teilweise €500,- und mehr im beheizten Zustand, also inklusive Betriebskosten kosten, das ist Faktum. Aber das Faktum resultiert nicht deshalb, weil der Herr Bürgermeister Manzenreiter zufälligerweise Obmann der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Heimat in Villach ist sozusagen sich irgendwelche Taschen füllt, die der Genossenschafter, die der Baugenossenschaft oder seine eigene, das ist ein völliger Blödsinn! Sondern die Gemeinnützigen Baugenossenschaften sind auch der Gemeinnützigkeit verpflichtet und haben ganz strenge Regeln, wie sie auf der einen Seite schauen müssen, dass sie sozusagen nicht in die roten Zahlen kommen, wie sie auch schauen müssen, dass sie das Geld, das sie haben, auch im wohnungswirtschaftlichen Kreislauf halten. Das Ganze ist natürlich entsprechend flankiert von den Rahmenbedingungen der Wohnbauförderung. Da wissen wir, dass die Wohnbauförderung in der jüngeren Vergangenheit immer mehr weggegangen ist von der eigentlichen Objektförderung hin zur Darlehensunterstützten Förderung und dass natürlich auch die Gestaltung und die Staffelung der Wohnbauförderung so abläuft, dass teilweise mit 10 und 20 Jahren gewaltige Mietensprünge drin sind und deshalb solche Wohnungsmieten zustande kommen, die für die Leute wirklich schwer zu verkraften sind. Gott sei Dank gibt es flankierend die Möglichkeiten zu entsprechenden Mietenbeihilfen, (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus!*) auch unter Einbeziehung der Betriebskosten, um sage ich einmal, für die sozial schwächeren Schichten zur Verfügung zu haben. Das ist ein Thema.

Das zweite Thema ist natürlich, dass Wohnungen im ländlichen Bereich teurer sind. Denn

wenn ich 24 Einheiten baue in einer Landgemeinde und dieselbe 78 oder 74 Einheiten in der Stadt baue, dann habe ich insgesamt dort schon durch die Kostendegression unterschiedliche Entstehungskosten und das ist der ausschließliche Unterschied, warum eigentlich auch die Kosten zwischen Stadt- und Landgemeinden, was die Mietengestaltung betrifft, differenzieren, dass das bis zu 20 Prozent ausmachen kann. Da man muss man wirklich der Wahrheit die Ehre geben und sagen, es ist nicht das Ziel, dass irgendwer sich Geld einsteckt, sondern die arbeiten wirklich alle im Interesse ihrer Genossenschafterinnen und Genossenschafter, die Heimat ist eine Genossenschaft und die gehört letztlich allen Mitgliedern. Es geht dort nicht darum, das große Geld zu machen, sondern Wohnungen zu sozialverträglichen Preisen zur Verfügung zu stellen.

Wenn der Klubobmann Scheuch meint, dass die SPÖ/ÖVP-Regierungskoalition auf der Bundesebene alle Gesetze ändern könnte, also ich denke mir, das Ausräumen der ESG, was die Eigenkapitalanteile betrifft, bevor man die Gemeinnützigkeit aufgehoben hat durch den Finanzminister Grasser, das Verkaufen sozusagen an private Wohnungsträger ... (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Die, die investiert haben, die wollen wahrscheinlich damit ein gutes Geschäft machen, damit sie es weiterverkaufen und dann wird es erst für die Mieter wahrscheinlich unerschwinglich werden. Genau das ist das Problem, genau das ist das Problem. In Wahrheit hat man tief hineingegriffen in die Kassen einer an und für sich vernünftigen und gut organisierten Gemeinnützigen Wohnungswirtschaft in Österreich (*Abg. Ing. Scheuch: Wie bei der Post!*) und hat einfach die Dinge verscherbelt. Wie wir zur Kenntnis nehmen mussten, über Umwegrentabilitäten hat der Herr Grasser offensichtlich irgendwelche Konten gefüllt. Der Herr Meischberger hat offensichtlich nicht gewusst, für was er was kriegt, weil er nachgefragt hat, für was habe ich eigentlich das Geld überwiesen bekommen. Die Geschichten sind eh alle hinlänglich bekannt und es ist zu hoffen, dass diese Art der Politik auch ihren Richter und ihre Gerechtigkeit finden wird. Dass nämlich das, was hier passiert ist, denke ich, auch entsprechend aufgearbeitet werden sollte, um einer Politik, die Platz gegriffen hat ... (*Abg. Ing. Scheuch: Der Faymann zittert eh schon!*) Nein, der Faymann zit-

**Ing. Rohr**

tert wahrscheinlich weniger, Herr Kollege Scheuch, als dein Straßenbaureferent und Landeshauptmann. Also ich erinnere mich gut an Rollboards mit Gesichtern des Landeshauptmannes, wo der Verkehrsverbund beworben wurde, wo die neuen Verkehrsverbindungen in Kärnten ohne Konterfei vom zuständigen Referenten nicht über die Bühne gegangen sind. Ich erinnere mich an genug orange, vielleicht sind sie inzwischen auch schon wieder blau oder in Begriff, sich auf blau umzustellen, (*Abg. Ing. Scheuch: Erinnerst du dich an deine eigenen Bilder auch noch?*) ich erinnere mich an genug solche Broschüren, wo der Herr Dörfler immer gesagt hat, er ist stolz darauf, zu behaupten, dass sie keinen Cent gekostet haben, aber irgendwer hat sie ja gezahlt! Wer hat sie denn gezahlt? Haben sie die Auftragnehmer des Landes gezahlt? Die Baufirmen, die über Aufträge der öffentlichen Hand hier entsprechende Geldrückflüsse produziert haben? (*Abg. Trettenbrein: Der Schelm denkt, wie er ist!*) Nein, nicht der Schelm denkt so, (*Abg. Trettenbrein: Sicher, denn auf eine solche Idee kannst nur du kommen!*) sondern ich werde euch eines sagen: Hinter vorgehaltener Hand gibt es genug Firmenvertreter, die sagen, selbstverständlich wissen wir über die Bestellscheinpolitik des Straßenbaureferenten Bescheid und selbstverständlich leisten wir dort Dienste, fast ungefragt. Da genügt ein Anruf, „connecten“ oder so irgendwie heißt das, ich weiß nicht ganz genau! (*Abg. Trettenbrein: Du weißt vieles nicht ganz genau!*) Ihr habt mich auf dieses Thema gebracht, tut mir leid. Wenn also diese Connections dann laufen, dann fließen die Euros, wo der Herr Dörfler sich dann rühmt, dass er eine tolle Straßenbaubroschüre herausbringt, die keinen Cent Steuergeld kostet.

Ich denke mir, das sind auch Themen, die man durchaus öffentlich debattieren kann in Bezug auf die Diskussion, die man teilweise auf der Bundesebene derzeit führt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Aber namentlich abstimmen!*) Vielleicht findet sich auch die mediale Öffentlichkeit, zu so später Stunde vielleicht nicht, aber dem kann man ja ein bisserl nachhelfen, dass wir uns diese Themenstellungen auch einmal ganz genau anschauen (*3. Präs. Dip.-Ing. Gallo: Bist du bald fertig?*) und dann, denke ich, sind die Qualitäten des amtierenden Landeshauptmannes zu dem, was heute auch auf bundespolitischer Ebene als Sumpf diskutiert wird, (*Abg. Trettenbrein: Wie*

*du es mit der Abfallentsorgung gemacht hast!*) nicht wirklich ernsthaft zu unterscheiden, das wollte ich auch gesagt haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Rednerliste erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Seiser hat nicht geklatscht!*)

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Anhebung des Mindesteinkommens auf 1.300 € sicherzustellen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

(*Starke Unruhe im Hause.*) Also bitte, wenn hier die Vermutung aufgekommen ist, es war nicht einstimmig, ist das so richtig? (*Abg. Ing. Hueter: Ja, das ist richtig!*) Dann ziehe ich die ursprüngliche Abstimmung zurück und ich will nochmals über das Eingehen in die Spezialdebatte abstimmen lassen! (*Abg. Trettenbrein: Das darf er nicht!*) Wer damit einverstanden ist ... (*Lautstarke Einwände von Seiten der F-Fraktion.*) Ja, das Abstimmungsergebnis von früher stelle ich nochmals fest, bitte die Hand zu heben! – Das ist mit den Stimmen von FPK, SPÖ und den Grü-

**Schober**

nen gegen die Stimmen der ÖVP so beschlossen!  
Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Anhebung des Mindesteinkommens auf 1.300 € sicherzustellen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wieder das gleiche Abstimmungsergebnis, FPK, SPÖ und die Grünen gegen die Stimmen der ÖVP. Somit ist dieser Tagesordnungspunkt erfüllt, wir kommen zum 3. Tagesordnungspunkt, Ldtgs.Zl. 149-4/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen ... Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf ersuchen, während der Auflistung des Tagesordnungspunktes etwas Ruhe einkehren zu lassen, damit dann hinterher nicht gesagt werden kann, es wurde überhört. Es ist der 3. Tagesordnungspunkt:

### **3. Ldtgs.Zl. 149-4/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer ist die erste Lesung erfolgt. Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete **Arztmann**. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ldtgs.Zl. 149-4/30, Bericht und

Antrag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer, zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird. Die Bundespflegegeldleistungen der Stufe VI wurde mit 1.1.2011 erhöht und somit erhalten Bundespflegegeldbezieher höhere Geldleistungen als Pflegegeldbezieher nach dem Kärntner Pflegegeldgesetz. Dies soll nun angepasst werden und das Landespflegegeld entsprechend der Regelung des Bundes erhöht werden. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Generaldebatte wurde beantragt. Als erstes hat sich Abgeordneter **Trettenbrein** gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Die Frau Berichterstatterin hat genau berichtet, um was es geht, nämlich um die Erhöhung des Pflegegeldes. Ich glaube, eine gute Sache. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Mitgliedern des Ausschusses zu bedanken, dass es möglich war, diesen Punkt als Erweiterung bei der letzten Sitzung auf die Tagesordnung zu nehmen. Danke auch für die Zustimmung und ich hoffe, wir haben hier das Richtige für die Pflegelinge in Kärnten getan! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist die Frau Abgeordnete **Obex-Mischitz**. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen! Bei diesem Tagesordnungspunkt, die Kollegin hat es schon gesagt, wird das Pflegegeldgesetz geändert. Es wird angepasst an das Bundespflegegeld, aber so unter dem Motto – muss ich ein bisschen kritisieren – besser spät als nie. Es kam erst im September in den Landtag, im Oktober wird es be-

**Obex-Mischitz**

schlossen. Die Erhöhung des Pflegegeldes in der Stufe VI von €1.242,- auf €1.260,- ist total wichtig. Es wurde aber leider die Möglichkeit, dies rückwirkend einzuführen, das heißt, mit 1. Jänner 2011, nicht gemacht. Ich möchte hiermit für die SPÖ einen Abänderungsantrag einbringen und wir würden uns freuen, wenn ihr zustimmen könntet, dass dieses Gesetz rückwirkend mit 1. Jänner 2011 in Kraft tritt. *(Abg. Ing. Scheuch: Du kannst das nur machen, wenn du das bedecken kannst! – Abg. Trettenbrein: Das geht nicht! – Die Rednerin übergibt dem Vorsitzenden den Abänderungsantrag.)* Warum geht das nicht! *(Abg. Ing. Scheuch: Du musst eine Bedeckung haben!)* Sicher, den Antrag darf ich stellen! Ihr könnt dann ja zustimmen oder auch nicht! *(Abg. Trettenbrein: Das darfst du aber nicht!)* Doch, darf ich!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich würde bitten, diese Debatte zu beenden. Der Antrag liegt mir einmal in dieser Art vor. Ist damit deine Rede beendet? *(Abg. Obex-Mischitz: Ja!)* Danke, als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Bitte dich, zu berichten!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Auch von unserer Seite ist diese Erhöhung des Pflegegeldes zu begrüßen. Wir werden natürlich auch zustimmen. Vielleicht kann man den vorhin erwähnten Antrag an die Bundesregierung weiterleiten, dass der Bund uns das ersetzt, wenn wir das wirklich erhöhen. Vielleicht könnte der Bund einspringen, weil budgetär ist dies in Kärnten nicht vorgesehen. *(Abg. Obex-Mischitz: Das ist eine Änderung des Kärntner Pflegegeldgesetzes!)* Vielleicht sollte man das weiterleiten. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keine Redner mehr. Mir liegt dieser Abänderungsantrag, den ich vorlesen will, vor: Abänderungsantrag gem. § 61 K-LTGO zur Ldtgs.Zl. 149-4/30, betreffend Bericht und An-

trag des Ausschusses für Familie, Soziales, Generationen, Senioren, Arbeitnehmer zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird.

Der Landtag wolle beschließen:

Artikel II Absatz 1 lautet:

Absatz 1: Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 2012 in Kraft.

Ich lasse vorerst einmal über diesen Abänderungsantrag abstimmen. Ich ersuche, sich auf die Plätze zu begeben. Bitte ein Zeichen zur Zustimmung! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit geblieben. Somit lasse ich über den eigentlichen Antrag abstimmen. Wer dem die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – *(Abg. Suntinger: Die Abgeordnete ist nicht stimmberechtigt!)* Die hat auch nicht aufgezeigt. *(Einwand von Abg. Suntinger.)* Nein, sie befindet sich zwar auf diesem Sitz, aber gegen das ist nichts einzuwenden. Sie hat nicht aufgezeigt. Herr Abgeordneter Suntinger, lassen Sie mir meine Feststellung gelten, ich bleibe dabei. Der Abstimmungsvorgang ist beendet. Ich komme zur Abstimmung des Hauptantrages. Wer dem die Zustimmung gibt, ein Zeichen mit der Hand! – *(Abg. Ing. Scheuch: Das wird sie aber vorlesen müssen, oder?)* Ja, Sie haben Recht, die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. *(Abg. Trettenbrein: Jetzt sind wir wieder in der Schiene!)* Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Weiters lasse ich über die ziffernmäßige und paragrafenmäßige und artikelmäßige Verlesung abstimmen. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!



Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Artikel I

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4 – (*Einwand von Dir. Mag. Weiß.*) Aha!

Das Kärntner Pflegegeldgesetz – K-PGG, LGBl. Nr. 76/1993, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 21/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12

Artikel II

Ich beantrage die Annahme von Artikel I und Artikel II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier ist wieder Einstimmigkeit festzustellen. Bitte, fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Kopf und Eingang, bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Gesetz vom 5.1.2010, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier wurde die Annahme beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Die 3. Lesung!

Berichterstatterin Abgeordnete **Arztmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Pflegegeldgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier ist wieder Einstimmigkeit festzustellen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 4:

#### **4. Ldtgs.Zl. 124-12/30:**

##### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend die 15-Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Suntinger. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Landtagszahl 124-12/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten betreffend 15-Tages-Vignette für Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen. Die Freiheitlichen von Kärnten haben diesen Antrag eingebracht, dass neben einer Jahresvignette, 2-Monats- und 10-Tages-Vignette ebenfalls eine 15-Tages-Vignette eingeführt werden soll. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich Frau Abgeordnete Rossmann gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Österreich als Tourismusland sollte, glaube ich, alles unternehmen, um unseren Gästen die Anreise möglichst kundenfreundlich und attraktiv zu gestalten. Ich erinnere mich an die Einführung der Vignette generell damals unter ÖVP-Wirtschaftsminister Farnleitner, die zu Beginn alles andere als vorteilhaft und kundenfreundlich war, sei es jetzt von der Vignette selber – wir erinnern uns noch alle, die konnte man weder abschaben noch sonst etwas – auch die damaligen Zeiten waren nicht kundenfreundlich, sondern das war damals wirklich nur eine Abkassierungsmaßnahme. In der Zwischenzeit ist Gott sei Dank, sage ich einmal, das Bewusstsein dahingehend gereift, dass man sagt, man hat zusätzlich auch eine 10-Tages-Vignette eingeführt und hat damit auf die Tourismuswirtschaft reagiert, die immer wieder für Kurzurlauber eine kürzere Frist gefordert hat. Nun stellt sich aber immer mehr heraus, dass diese 10-Tages-Vignette eigentlich der falsche Ansatz war. Für Kurzurlauber wäre die Wochen-Vignette ideal und für alle, die ein 14-tägiges Angebot gerne in Kauf nehmen würden, bräuchten wir eine 15-Tages-Vignette. Zwischenzeitlich hat Slowenien ebenfalls die Vignette eingeführt. Slowenien hat eine Wochen-Vignette gerade für diese Kurzurlauber. Es fehlt dort allerdings auch diese 15-Tages-Vignette. Ich glaube, es wird nur eine Frage der Zeit sein, da wird es dort auch kommen. Wenn man jetzt auch überlegt, dass in Deutschland darüber nachgedacht wird, eine Maut in Form einer Vignette einzuführen – und da heißt es immer, gemeinsame EU usw. – muss man sich dann vorstellen, der deutsche Gast kommt nach Österreich oder fährt durch Österreich durch mit drei Vignetten, mit einer aus Deutschland, mit einer aus Österreich, dann Slowenien und wenn er zurückfährt, noch einmal für je eine, ist es eigentlich wirklich kaum vorstellbar bzw. wirklich ein Schildbürgerstreich. Es wird einfach notwendig sein, diese Vignette, wie sie jetzt besteht, wirklich zu überdenken. Ich habe als Staatssekretärin seinerzeit schon sehr gute Gespräche mit der ASFINAG geführt. Es waren nach meiner Zeit andere handelnde Personen, die diesen Schwerpunkt dann nicht mehr so gesehen haben. Aber jetzt kommt von der Tourismuswirtschaft wirklich wieder der Wunsch, vor allem diese 15-Tages-Vignette zu verwirklichen, weil auch die Angebotsgestaltung

mit dem 15-Tages-Rhythmus einfach wichtig ist. Es ist kundenfreundlich für den Gast und einfach zukunftsorientiert. Ich könnte mir auch durchaus vorstellen, dass man statt dieser 10-Tages-Vignette die Wochen-Vignette einführt wie Slowenien, aber zusätzlich diese 15-Tages-Vignette. Ich ersuche, und ich hoffe, dass hier alle einer Meinung sind, dass wir in Kärnten damit eine Vorreiterrolle übernehmen könnten mit diesem Antrag und einmal mehr die Bundesregierung auffordern, hier zu handeln im Sinne der Tourismuswirtschaft, die es ohnehin nicht leicht hat. Die Zeiten werden immer schwieriger. Ich glaube, das wäre ein schöner Schritt und ein schönes Signal für Urlaub in Kärnten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Manfred Ebner. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Grundsätzlich ein guter Antrag, dem wir auch positiv gegenüberstehen. Nur, wenn man die Historie dieses Ansinnens Revue passieren lässt, dann kommt man schon in diese Phase, was heute schon sehr stark kritisiert worden ist – Showbühne. Bereits am 4. Februar 2010 gab es einen Dringlichkeitsantrag im Rahmen einer Landtagssitzung von der FPK auf eine 14-Tages-Vignette. Da haben alle zugestimmt. Das war ein Dringlichkeitsantrag am 4.2.2010. Das war vor der Landwirtschaftskammerwahl. Ich sage ja nicht, dass dieser Antrag vielleicht etwas mit dieser Landwirtschaftskammerwahl zu tun hat, *(Abg. Zwanziger: Landarbeiterwahl!)* mit der Wirtschaftskammerwahl, entschuldige, Wirtschaftskammerwahl! Im April 2010 war dann die Wirtschaftskammerwahl. Das Frühjahr ist vergangen, der Sommer ist vergangen, Herbst 2010 ist vergangen, Wintersaison 2010/2011 ist vergangen. *(Abg. Ing. Scheuch: Die Bundesregierung hat nichts getan!)* Ihr habt nichts gemacht, weil sonst wärt ihr jetzt nicht noch einmal gekommen. *(Abg. Ing. Scheuch: Wir sind ja nicht in der Bundesregierung, um Gottes Willen!)* Der Landeshauptmann hätte schon längst handeln müssen, weil sonst wäre der Antrag

**Ing. Ebner**

nicht noch einmal gekommen. Ich sage einfach, es ist einmal übersehen worden. Es war heuer am 14.4.2011, ein neuerlicher Antrag mit dem einzigen Unterschied, dass man von der 14-Tages-Vignette auf die 15-Tages-Vignette gegangen ist. Nicht, dass es so aussieht, als ob man zweimal den gleichen Antrag stellt und den anderen irgendwo liegengelassen hat. (*Abg. Mag. Darmann: Die Aufklärung kommt gleich!*) Nun sind auch da drei Monate vergangen. Am 5.7.2011 hat der Ausschuss das nicht behandelt, obwohl die Materie schon sechs- oder acht- oder zehnmal besprochen hätte werden können. Es hat nur eine Berichterstattung gegeben. Am 29.9, also vorige Woche oder vor 10 Tagen, ist dann der Ausschuss endlich dazu gekommen, das zu behandeln. Man hat es einstimmig beschlossen, ohne Einholung von Auskunftspersonen. Ich hoffe nicht, dass das mit der bevorstehenden Landwirtschaftskammerwahl etwas zu tun hat, weil ja vielleicht auch Urlaub am Bauernhof gemacht wird und dass die Urlauber da vielleicht leichter hereinfahren können und dass dann vielleicht den Damen und Herren Wahlberechtigten der Bauernkammerwahl, Landwirtschaftskammerwahl doch gesagt wird, jetzt haben wir den Antrag eingebracht. Ich glaube, das Ganze ist ein bisschen eine durchsichtige Geschichte. Grundsätzlich stehen wir dem positiv gegenüber, aber wenn man etwas vergessen hat, dann sollte man halt daran arbeiten und nicht eineinhalb Jahre liegen lassen. Danke! Die SPÖ stimmt dem zu. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der Nächste ist der Abgeordnete Poglitsch. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die 15-Tages-Vignette einmal aus der Sicht eines Touristikers, deswegen gleich zu dir, lieber Kollege Ebner. Das mit 14 Tagen, mit 15 Tagen, das hat sehr wohl einen sehr großen Hintergrund, nämlich diesen Hintergrund, dass in den meisten Hotelleriebetrieben, Appartementshäusern oder auch fix vermieteten Wohnwägen oder auch Mobilheimen einmal eine Buchzeit von Samstag

auf Samstag zählt. Das heißt, wenn ich das 14 Tage mache, dann habe ich 14 Nächte, aber 15 Tage. Das heißt, wenn er am Samstag anreist und am Samstag wieder abreist über 14 Nächte, dann ist er den 15. Tag noch auf der Autobahn. Somit wäre das ja unsinnig, wenn wir hergehen würden und hier eine 14-Tages-Vignette beschließen würden. Ein absolut perfekter Antrag, dem ich natürlich nur zustimmen kann und unsere ganze ÖVP-Fraktion, weil, wenn ich heute Packages schnüre, und ich gehe her, und muss beim 14-Tages-Package zweimal eine Vignette mit 10 Tagen dazu geben, bitte, das ist ja unsinnig, das ist ja absoluter Unsinn! Dasselbe ist genau mit unseren Gästen. Viele der Gäste fahren dann am 10. Tag ab, wenn das Wetter noch so schön ist, weil sie, wenn sie noch zwei Tage geblieben wären, nicht noch einmal eine Vignette dazu kaufen wollen. Dem können wir entgegenwirken, wenn wir einfach hergehen, und so wie es im Sinne des Users und des Nutzers ist, nämlich des Gastes, wenn wir eine 15-Tages-Vignette hier einführen. Für uns als Unternehmer, als Touristiker ist es leichter, ein Package zu schnüren und für ihn ist es leichter, wenn er ein paar Tage länger bei uns in Kärnten bleiben kann. Ich denke aber auch an die vielen durchreisenden Gäste, die nach Kroatien oder nach Italien fahren und dann in Kärnten oft einmal noch zwei, drei Nächte anhängen, hier dieses Land zu genießen und zu entsalzen. Auch für die können wir hier jetzt Angebote schnüren. Zu entsalzen, das ist etwas, was die Gäste sehr gerne haben, unsere klaren Trinkwasserseen. Es ist auch angedeutet worden, die Tourismuswirtschaft hat es nicht unbedingt einfach, obwohl es heuer in den Sommermonaten ein deutliches Plus geben wird, was ja auch sehr erfreulich ist, trotz eines schlechten Juli-Wetters. Es wird ein deutliches Plus geben. Aber das ist noch einmal mehr Anreiz für uns als Touristiker, hier die Packages auf 14 Tage zu schnüren und nicht auf 10 Tagen herumzumursen, deshalb wird natürlich die ÖVP-Fraktion und ganz besonders ich als Touristiker diesem Antrag die wohlwollende Zustimmung geben. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Abgeordneter Holub am Wort. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrter Herr auf der Tribüne! Ich verstehe den Ansatz, das goutiere ich auch aus touristischen Gründen. Grundsätzlich glaube ich aber, dass die Zeit der Vignetten vorbei ist. Wir müssen anfangen, zu steuern. Wir müssen anfangen, kilometerabhängige Mauten zu machen. Wir steuern nicht, wir lassen jedes Auto gleich bezahlen. Das ist nicht okay im ökologischen Sinn. Wie haben so viele Nebenkosten durch die Erhaltung der Autobahnen. Wenn wir nicht wirklich zu steuern anfangen, werden wir uns das nicht mehr leisten können. Für den Tourismus ist es natürlich klar, aber es ist nicht langfristig und nachhaltig und deswegen im Moment noch nicht. Danke!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Anton. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Werte Kolleginnen und Kollegen! (*Der Redner wendet sich an Abg. Ing. Ebner:*) Lieber Manfred, vielleicht in deine Richtung: Die Vignetten, die führen nicht wir ein, wir verändern nicht, sondern das macht die Regierung in Wien. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Deswegen haben wir eigentlich auch dementsprechend auf eine Empfehlung vom Bundeskanzleramt diese Vignette von 14 auf 15 Tage geändert. Deswegen war es jetzt auch ganz, ganz wichtig, dass man gesagt hat, 15 Tage auch deswegen, wie es der Kollege Poglitsch bereits gesagt hat, 14 Tage Urlaubsverhalten. Wir können es uns nur wünschen, dass es so ist, aber das heurige Wetter hat es gezeigt, dass es eben bei Schönwetter natürlich eine Buchungsentscheidung ist, länger zu bleiben. Das kommt nicht nur bei Gästen vor, die im Bundesland oder bei uns nächtigen, sondern es kommt auch bei Gästen vor, die vom Ausland durch unser Bundesland fahren. Das heißt, wenn ich heute von Kroatien oder von Italien Richtung Deutschland heimfahre, ist es nicht ausgeschlossen, wenn schönes Wetter ist oder die Landschaft passt oder es genau der Familie oder dem Einzelnen hineinpasst, dass er halt seine Aufenthaltsdauer in Österreich noch einmal verlängert, so wie es halt früher einmal war. Und wenn wir

die Vignette heute auf 10 Tage begrenzt haben, haben wir natürlich auch keine Möglichkeit bzw. ist ja jeder Euro buchungsentscheidend, dass er dann durchfährt bzw. dass er heimfährt. Deswegen, glaube ich, ist es das richtige Instrumentarium und von der Mares Rossmann richtig erkannt, diesen Antrag einzubringen. Vielen Dank! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit gibt es keinen Redner mehr, der Berichtserstatter hat das Schlusswort.

Berichtserstatter Abgeordneter **Suntinger** (F):

Ich hoffe, dass, sollte es die 15-Tages-Vignette geben, die Durchreisenden nicht statt 10 Tagen dann 15 Tage Aufenthalt in Kroatien machen. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne die Stimmen der Grünen – Ist das so richtig? (*Abg. Holub: Ja!*) – ohne die Stimmen der Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichtserstatter Abgeordneter **Suntinger** (F):

Der Landtag (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Is já nur der Grüne!*) wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass es in Zukunft neben dem Angebot einer Jahres-, 2-Monats- und 10-Tages-Vignette ebenso eine 15-Tages-Vignette geben wird, um den Ansprüchen der Tourismuswirtschaft gerecht zu werden und ein nachfragegerechtes Angebot für die in Österreich urlaubenden Gäste zu schaffen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wiederum ohne die Stimme des grünen Abgeordneten so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

### 5. Ldtgs.Zl. 49-8/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Regionalfondsgesetz geändert und das Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetz aufgehoben wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten ist die 1. Lesung bereits erfolgt. Berichterstatter ist der Abgeordnete Poglitsch. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich berichte hier zur Ldtgs.Zl. 49-8/30. Da geht es im Wesentlichen darum, dass im Rahmen der Kärntner Verwaltungsreform die Zusammenführung zweier ähnlich konstruierter Förderinstrumente, nämlich des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds und des Kärntner Regionalfonds in eine Organisationseinheit, die Effizienz und die Effektivität im kommunalen Förderwesen erheblich gesteigert werden. Diese beiden Förderinstrumente sollen hier zusammengeführt werden. Dadurch können die jährlichen Zuwendungen des Landes von bisher 4,1 Millionen Euro für beide Fonds auf zukünftig 2,5 Millionen Euro reduziert werden. Ein weiterer Punkt in der Verwaltungsvereinfachung. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit liegt eine Wortmeldung von Abgeordnetem Klubobmann Reinhart Rohr vor. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zu dem Tagesordnungspunkt muss ich eigentlich den zuständigen Gemeindeferenten Martinz einmal ein Lob aussprechen, weil er in Wahrheit das fortgeführt hat, was ich begonnen habe, nämlich (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Zwischenruf von 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo. – Heiterkeit in der F-Fraktion.*) in der entsprechenden Zusammenfassung von Strukturen und Instrumenten auch für die Gemeinden eine entsprechende Grundlage sicherzustellen, die letztlich eine Verwaltungsvereinfachung bedeutet – Der Bürgermeister Mandl wird mir das bestätigen – und auch eine Anlaufstelle bedeutet und letztlich die Interessenslagen bündelt. Deswegen werden wir selbstverständlich diesem Gesetzesentwurf bzw. der Aufhebung des Bodenbeschaffungsfondsgesetzes zustimmen, weil es ein lange geplantes politisches Ziel ist, das mit heutigem Tag hier im Landtag auch von unserer Seite mit unterstützt und umgesetzt wird. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Hueter gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer! Die Änderung dieses Regionalfondsgesetzes und Bodenbeschaffungsfondsgesetzes ist sehr positiv hervorzuheben, ist ein Teil der Verwaltungsreform. Dass man hier versucht hat, zwei Instrumentarien auf eines zusammenzustellen, ist gerade für die Gemeinden, glaube ich, ein ganz wesentlicher Punkt. Es sagt die Zeit, dass es möglich ist, hier diese beiden Fonds unter ein Dach zu bringen, dass wir eine Anlaufstelle haben und natürlich auch gleichzeitig Kosten minimieren, das heißt, so wie der Berichterstatter das richtig gesagt hat, von 4,1 Millionen Euro

**Ing. Hueter**

jährliche Kosten auf 2,5 Millionen Euro zu senken. Und natürlich ist noch etwas dazugekommen, dass gerade für die Gemeinden im Bereich der Sicherheitsinfrastruktur ganz wesentliche Punkte hinzu gekommen sind, dass diese Instrumentarien jetzt letztendlich auch für Lawinenverbauung, Felssturz, Muren, Schutz gegen Wasserverkehrungen bzw. -vermurungen herangezogen werden können. Logischerweise von unserer Seite eine Zustimmung und ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Ansatz, wie man auch in anderen Bereichen diese Verwaltungsreform umsetzen bzw. durchführen kann. Natürlich von uns Zustimmung zu diesem Gesetz! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Peter Suntinger. Bitte dich zum Mikrofon!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Die Zusammenführung von Kärntner Bodenbeschaffungsfonds und Kärntner Regionalfonds ist eine gute Sache, wobei ich sagen möchte, Ehre, wem Ehre gebührt. Eingeführt hat es damals der Gemeindereferent Reinhart Rohr. Der ursprüngliche Gedanke beim Kärntner Bodenbeschaffungsfonds war ein guter, dass nämlich Gemeinden auch die Möglichkeit bekommen haben, Grundstücke anzukaufen für die Ansiedelung von Gewerbe und Industrie. Durch die Zusammenführung wird man den Personal- und Sachaufwand jährlich um etwa €120.000,- senken können. Dies entspricht bis 2020 einem Einsparungspotential von ca. 1,44 Millionen. Die bisherige Finanzierung bodenpolitischer Vorhaben für eine leistungsfähige Wirtschaft stand im Vordergrund, Tatsache ist aber, dass die Mittel, welche zur Verfügung gestanden sind oder stehen, von den Gemeinden nicht mehr zur Gänze in Anspruch genommen wurden. Dies deshalb, weil auch deren Rückzahlung Probleme für die Gemeinden darstellen. Grundsätzlich stimmen wir dieser Zusammenführung in den Kärntner Regionalfonds natürlich zu und hoffen, dass wir künftig durch die Mehreinnahmen von der Motorbootabgabe mit 1,1 Millionen auch die Mittel, welche durch das Land aufzubringen sind, sen-

ken können. Wir hoffen aber gleichzeitig, dass künftig die zur Verfügung stehenden Mittel im Kärntner Regionalfonds von den Gemeinden zu 100 Prozent in Anspruch genommen werden können. Es konnten auch die gesamten Pflichten des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds in den Kärntner Regionalfonds übernommen werden. Die Verkehrsinfrastruktur auf regionaler Ebene hat auch weiterhin den Schwerpunkt im Gesetz erhalten und ebenfalls die Sicherheitsinfrastruktur, wo es darum geht, dass bei Lawinen, Felssturz, Steinschlag, Muren und Rutschungen ebenfalls diese Mittel in Anspruch genommen werden können. Das ist ein positiver Ansatz, wir stimmen dem zu. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft, ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte und beantrage gleichzeitig ziffern- und paragraphenmäßiges Abstimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte und das ziffernmäßige Abstimmen wurden beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Artikel I

Das Kärntner Regionalfondsgesetz – K-RegFG, LGBl. Nr. 8/2005, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 62/2006 und 4/2009, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1

Ziffer 2 § 1 lautet:

„§ 1 Ziele des Gesetzes“

Ziffer 3 § 3 Abs. 1 lautet:

Ziffer 4

**Poglitsch**

Ziffer 5 § 4 lautet:

§ 4 Begriffsbestimmungen

Ziffer 6

Ziffer 7 § 5 Abs. 1 lautet:

Ziffer 8 § 5 Abs. 2 lit. b lautet:

Ziffer 9 § 6 Abs. 1 lautet:

Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14

Artikel II

Bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist einstimmig so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Gesetz vom 5. Oktober 2011, mit dem das Kärntner Regionalfondsgesetz geändert und das Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetz aufgehoben wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde auch hier beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier ist wieder Einstimmigkeit festgestellt. Bitte die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Regionalfondsgesetz geändert und das Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetz aufgehoben wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, auch hier Einstimmigkeit festgestellt. Somit kommen wir zu den Tagesordnungspunkten 6 und 7. Wir haben in der Obmännerkonferenz beschlossen, zu diesen Punkten 6 und 7 eine gemeinsame Generaldebatte durchzuführen.

### 6. Ldtgs.Zl. 22-10/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: August bis Oktober 2010)**

Berichterstatter ist Abgeordneter Anton. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Wie der Herr Präsident schon ausführlich berichtet hat, geht es darum, die vierteljährlichen Berichte über die Aufnahme von Bewerbern und Bewerberinnen in den Landesdienst für den Zeitraum August bis Oktober 2010 gemäß Kärntner Objektivierungsgesetz zu beschließen. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit unterbrochen und ich erteile zu Tagesordnungspunkt 7 vom selben Ausschuss zum selben Inhalt, es geht hier um den Zeitraum November 2010 bis Jänner 2011, dem Berichterstatter Poglitsch das Wort.

**Schober****7. Ldtgs.Zl. 22-11/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Tourismus, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Europa, Gemeinden, ländlichen Raum und Personalangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: November 2010 bis Jänner 2011)**

Bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Ich berichte über Ldtgs.Zl. 22-11/30. Wie vom Präsidenten bereits angeführt, geht es auch hier um die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst im Zeitraum November 2010 bis Jänner 2011. Den Klubs liegt der Bericht vor. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die Generaldebatte zu beiden Punkten eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Wie immer an dieser Stelle, normalerweise folgt starke Kritik, in diesem Fall kann ich nur sagen, es hat sich sehr, sehr stark verbessert. Man merkt, dass nicht mehr so viele subjektiviert, sondern objektiviert werden, es sind auch weniger Personen. Wie gesagt, wenn es so weitergeht, können wir das nächste Mal zustimmen. *(Heiterkeit im Hause.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Dritte Präsident Johann Gallo. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzte Zuhölerin! Herr Zuhörer! Im Ausschuss war und ich gebe zu, ich habe da ausgeholfen, für mich ein Negativerlebnis, wie bedienstetenfeindlich die SPÖ vorgeht, denn sie hat beiden Berichten ihre Zustimmung versagt. Der Herr Abgeordnete Holub hat jetzt etwas gelobt, er kennt sich aber leider noch immer nicht aus, weil da wird nichts danebenobjektiviert, also ich nehme an, wir werden noch warten müssen. Im Ausschuss hat der Kollege Suntinger den SPÖ-Vertreter gefragt, warum er denn dagegen stimmt. Die Antwort war zwar ziemlich flapsig, aber wie aus der Pistole geschossen. Ich sage es sinngemäß, weil ich es mir nicht aufgeschrieben habe und auch geschönt, ungefähr so: „Die Referenten stellen aus reinem Gutdünken ohne Begründung, nur parteipolitisch motiviert, Bedienstete ein.“ So in etwa ist das gegangen. Was mich stört, ist nicht, dass das von jemandem gekommen ist, der, wie wir das letzte Mal gehört haben, selbst mit dem ASKÖ-Dienstwagen durch die Gegend kutschiert, sondern dass nicht einmal der Versuch unternommen wird, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich verstehe überhaupt nicht, wie man bei Bericht 1, der von August bis Oktober 2010, dagegen sein kann, weil da sind überhaupt nur in zwei Fällen, einmal eine Person und einmal drei Personen – weil das den Gehobenen sozialen Betreuungsdienst betrifft – Nachbesetzungen vorgenommen worden, wo auf eine objektivierete Reihung zurückgegriffen worden ist, weil die vorherigen Bewerber bereits eingestellt worden sind. Das ist überhaupt nicht nachvollziehbar. Beim anderen gibt es ein paar andere, aber ich betone noch einmal, alles gesetzskonform! Das muss man sagen.

Ich möchte ein bisschen, damit Sie wissen, dass es auch anders geht, sagen, wir waren auch einmal eine Fraktion, die nicht bei den Personalreferenten mitgemischt hat, '94 bis '99. Da haben wir im Ausschuss jeden Fall einzeln beleuchtet. Es hat damals noch kein so strenges Objektivierungsgesetz gegeben wie jetzt, trotzdem ist wirklich genau vorgegangen worden. Demnach haben wir jeden Fall besprochen, da waren Vertreter vom Präsidium drin, der Dr. Krainer und wir sind jeden Fall durchgegangen und haben dann herausgefiltert, wo ist vielleicht ein Fragezeichen und wo nicht und haben entsprechend unser



**Dipl.-Ing. Gallo**

Stimmverhalten geübt. Das, was jetzt da passiert ist, ist wirklich nicht nachvollziehbar und man kann es nur so, wie ich es am Anfang gesagt habe, benennen, dass das eine bedienstetenfeindliche und damit auch menschenfeindliche Einstellung ist. Das trifft sich jetzt gut, es sind bald Personalvertretungswahlen, das werden wir den Bediensteten des Landes auch sagen.

Die SPÖ tut aber auf der anderen Seite sehr viel, wo sie wirklich Einfluss hat, wo Objektivität nicht mehr zu merken ist. Ich habe in den letzten Jahren einen Fall gehabt, der hat sich durchgezogen, mittlerweile ist der Herr in Pension gegangen und er ist wirklich hinausgemobbt worden, in der Gemeinde Velden. Das muss man sich auch einmal geben. *(Abg. Tiefnig: Das glaubst du wohl selbst nicht! Ich kann dir zehn Beispiele vom Bezirk Spittal sagen!)* Ja, das ist ein guter Einwand, lieber Herr Freund Tiefnig, du wirst dich ja jetzt zu Wort melden. Da habe ich aus der heutigen „Kärntner Woche“: „Postenschacher beim Heer, bestgeeigneter Beamter erhielt Job nicht, klagte und bekommt eine Abfindung bis zur Pension. Die Enthüllungen durch die Woche brachte die Korruptionsstaatsanwaltschaft auf den Plan. Diese leitete im Frühsommer von amtswegen Ermittlungen gegen Verteidigungsminister Norbert Darabos ein“. Ich weiß nicht, ist der noch SPÖ? „Derzeit wird untersucht, ob der Minister auf die Postenvergabe Einfluss genommen habe.“ Ich will euch das weitere ersparen. *(Abg. Tiefnig: Wir reden von Kärnten!)* Ja, freilich von Kärnten, du kannst jetzt wortreich erklären, warum ihr so bedienstetenfeindlich seid, warum ihr so menschenfeindlich seid. Ich habe dir nur gesagt, dass es am Besten ist, wenn die SPÖ vor der eigenen Türe kehrt und nicht anderen etwas vorwirft, wo nichts vorzuwerfen ist! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Das heißt also, diese Aufnahmelisten sind total gesetzeskonform, deshalb werden wir dem auch zustimmen. Was die SPÖ macht, ist Harakiri. Aber macht weiter so mit eurem Klubobmann, der euch ins Verderben führt, so werdet ihr alle auch im Verderben landen! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Tiefnig: Recherchiere richtig!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):  
Mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich er-

teile zum Tagesordnungspunkt 6 dem Berichterstatter Hannes Anton das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der ÖVP, FPK ohne die Stimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Anton** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum August bis Oktober 2010 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.  
Bitte um die Annahme!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier das gleiche Stimmverhalten, FPK, ÖVP gegen die Stimmen von SPÖ und den Grünen so beschlossen. Ich erteile zum Tagesordnungspunkt 7 den Berichterstatter Poglitsch das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Mit den Stimmen von FPK, ÖVP gegen die Stimmen der

**Schober**

SPÖ und der Grünen so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum November 2010 bis Jänner 2011 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich bitte um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit Stimmen von FPK, ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der beiden Grünen so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### 8. Ldgs. Zl. 40-5/30:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget, Landeshaushalt und Finanzen zur Regierungsvorlage betreffend Projekt JUFA Knappenberg: „Ein Dialog der Kulturen“ – Umwidmung von Mitteln**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mandl. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Im vorliegenden Tagesordnungspunkt geht es um die seinerzeit beschlossene Förderung vom Juli 2006, die dieses Projekt tibetisches Klosterhotel in Hüttenberg betroffen hat. Es geht darum, jetzt die Mittel entsprechend umzuschichten und das JUFA-Projekt Knappenberg entsprechend zu unterstützen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als Erste hat sich Frau Abgeordnete Warmuth gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Diese hier stattfindende Beschlussfassung ist eine sehr wichtige für den Bezirk St. Veit, für die Görtschitztaler, aber insbesondere für die Hüttenberger. Ich freue mich, dass endlich ein attraktives Tourismusprojekt hier beschlossen wird und ich bedanke mich auch sehr herzlich dafür, dass in der Landesregierung mit FPK-Regierungsmitgliedern und auch mit Herrn Dr. Martinz dieses Projekt mehrheitlich beschlossen wurde. Es heißt JUFA Knappenberg „Dialog der Kulturen“. Das ist ein sehr wichtiges und attraktiv für Familien und jugendliche Gäste und es soll dahingehend auch ein Tibetzentrum dazu geschaffen werden, wobei die tibetische Akademie bereits seit 2008 besteht. Dieses Projekt beinhaltet drei Bereiche, nämlich den Bereich Bergbau, Mineralienfunde sind vorhanden sowie auch die Tradition der Knappen, der musikalische Bereich, wo bereits die Carinthische Musikakademie seit Jahren hier durchgeführt wird, aber auch die tibetische Kultur und Medizin, begründet auf den Forscher Heinrich Harrer.

All diese Themen sind vorhanden, sie aber nun attraktiviert mit zusätzlicher Infrastruktur und damit auch neu Gästeschichten angesprochen. Die Investitionskosten belaufen sich für beides zusammen auf 8,5 Millionen Euro für 150 Betten, Tagungs- und Wellnessbereich sowie für Kinderanimation. Geschätzte Damen und Herren, ich freue mich aber auch, dass für dieses Projekt ganz erfolgreiche Projektträger gefunden werden konnten, nämlich der Gemeinnützige Verein der Jugend- und Familiengästehäuser, den gibt es seit 2004 österreichweit und das besondere Merkmal dabei ist nämlich, dass es preiswerte Unterkünfte gibt und eine hohe Ausstattungsqualität. Diese JUFA-Hotels gibt es bereits in 40 Gemeinden österreichweit, es sind 850 Beherbergungen jährlich zu verzeichnen und 70 Mitarbeiter. In Kärnten gibt es diese bereits an drei Standorten, auch sehr erfolgreich. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Diese Hotels sind immer themenbezogen, in Sirnitz-Hochrindl gibt es

## Warmuth

die „Bewegungs- und Gesundheitshotels“, das JUFA „Bäuerliches Handwerk“ gibt es in Weißbriach und „Campus Futura“ in Bleiburg mit 15.100 Nächtigungen pro Jahr. Das allein zeigt, dass hier wirklich ein guter Projektträger am Werk sein wird. Ich freue mich schon darauf, dass im Jahr 2013 diese Projekte auch zusätzliche Arbeitsplätze für das Görtschitztal und Hüttenberg bringen werden.

Ich darf auch kritisch anmerken und ich bin eigentlich darüber sehr betroffen, dass im Vorfeld dieses heutigen Tages nach der Beschlussfassung auf Regierungsebene und nach Beschlussfassung im Ausschuss immer wieder von der SPÖ von „Gespensterprojekten und Katastrophenprojekten“ gesprochen wird. Geschätzte Damen und Herren der SPÖ, ich verstehe, dass eine gewisse Skepsis vorhanden ist. Was ich aber nicht verstehe, das ist, wie doppelbödig Sie in manchen Fällen als Politiker regional agieren. Immer wieder wird bei Ehrenschutzterminen bekräftigt, wir sind für Arbeitsplätze im ländlichen Raum, Chancengerechtigkeit für die Menschen im ländlichen Raum. Und was passiert? Kein Mensch hat gefragt bei einem Blumenhotel in St. Veit, wo ebenfalls Millionen geflossen sind, gibt es da eigentlich eine wirtschaftliche Berechnung? Wo ist heute das Blumenhotel? Immer, wenn Investitionen im Zentralraum getätigt werden, dann ist das Geld da, da wird nicht nachgefragt. Aber was ist mit den Arbeitsplätzen im ländlichen Raum? *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)*

Da muss ich sagen, ich glaube auch, dass Politik Verantwortung bedeutet und das bedeutet aber auch, dass man die Menschen im ländlichen Raum nicht schlechter stellen soll. Ich denke, dass es unverantwortlich ist, wenn man bereits im Vorfeld, bevor man dieses Projekt startet, das einen Betreiber hat, das an drei Standorten in Kärnten bereits erfolgreich ist, dass man das schlecht redet und den Menschen in Hüttenberg sogar schlechtes Gewissen einredet, wenn sie dieses tolle Projekt bekommen. Dahingehend darf ich an Sie, geschätzte Herren und Damen der SPÖ appellieren, geben Sie diesem Projekt die Zustimmung. Die Hüttenberger und die Görtschitztaler haben es verdient. Im Görtschitztal gibt es immerhin auch zwei SPÖ-Bürgermeister, vielleicht ist das ein Argument für Sie! *(Beifall von der F-Fraktion und von der*

*ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Rohr: Die haben was Besseres verdient!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Nächster Redner ist der Abgeordnete Tiefnig. Bitte dich, zu sprechen! *(Abg. Zellot: Ist der ins Görtschitztal übersiedelt?)*

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kollegen! Liebe Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Vorerst einmal, liebe Kollegin, nachträglich alles, alles Gute zu Ihrem runden Geburtstag, viel Gesundheit! *(Abg. Warmuth: Danke, und weiter so viel Energie!)* Aber jetzt zum Thema, es ist wieder ein Luftschloss geplatzt und zusammengebrochen. Seit ich im Kärntner Landtag sitze, hat uns dieses Thema Hüttenberg Dalai Lama schon begleitet. Was ist jetzt? Ich möchte einmal auf die Fakten zurückkommen. Sie haben jetzt diese JUFA-Organisation gelobt und da haben Sie auch vollkommen recht. Es ist ein optimaler Betreiber, aber es geht um etwas ganz anderes. Was wurde versprochen und was ist jetzt am Ende des Tages übrig geblieben? Was ist jetzt aus dem Tibetzentrum, das anno dazumal mit 20 und mehr Millionen Euro propagiert wurde, *(Abg. Warmuth: Warum bist du jetzt dagegen?)* im Wahlkampf präsentiert wurde, große Einweihungsfeiern wurden gestartet, ein Bürgermeister wurde erfolgreich mit Versprechungen vom Sessel geholt und es wurde mit dem Dalai Lama eine Eröffnungsfeier mit Grundsteinlegung gemacht. Was ist auf den Steinen gestanden? Motivation ist oben gestanden und Hoffnung. Ich sehe weit und breit keine Hoffnung für das Tal und weit und breit keine Motivation.

Jetzt sage ich euch folgendes, weil Sie, Frau Kollegin Warmuth, gesagt haben, ob uns Arbeitsplätze nicht wichtig sind. Jawohl, Arbeitsplätze sind uns wichtig in den ländlichen Regionen. Aber von den versprochenen 50 bis 100 Arbeitsplätzen sind 10 übrig geblieben. *(Abg. Ing. Scheuch: Wie viele hast du gemacht?)* 10 Arbeitsplätze sind übrig geblieben. *(Abg. Ing. Scheuch: Wie viele hast du gemacht?)* Mehrere, mehrere!

**Tiefnig**

Wir reden jetzt von Hüttenberg und von Knapenberg. Von den Projektbetreibern, die anno dazumal da waren, ob das Rogner war, ob das dann diese berühmten Investoren aus Russland waren. Wenn ich dann da vorlese, Russen sind sauer, weil – und jetzt höre – erst wurde der Wunsch auf Staatsbürgerschaft abgelehnt, jetzt verlangt Finanzlandesrat Dobernig, dass sie auch noch mehr für das Tibethotel bezahlen müssen. Gescheit war er, weil er eben Haftungen eingefordert hat. Als das dann passiert ist, hat es von diesen Russen – vielleicht ist das auch so eine Geschichte, Part of the Game, haben wir die letzte Zeit schon sehr oft gehört, vielleicht war das auch so ein Thema. Ist das nicht gelungen, dann sind uns die Russen abhanden gekommen. (Abg. Warmuth: *Dagegen sein ist kein Programm!*) Und dann im Ausschuss, da ich besonnen zugehört habe, habe ich von eurer Fraktion wirklich ein sehr mulmiges Gefühl bei diesem Beschluss mitbekommen. Ich weiß nämlich genau, dass das auch ein Beispiel für andere Regionen sein wird, wenn man an die Förderhöhe denkt. Bei meiner Nachfrage beim KWF hat der vom Projekt nicht einmal etwas gewusst, geschweige denn, was da passieren soll. Das ist ja eine perfekte Vorbereitung. (Abg. Ing. Scheuch: *Hört! Hört!*) Liebe Frau Warmuth, das war tatsächlich so! Der Herr Schönegger hat gesagt, er kennt dieses Projekt im Ausschuss nicht. (Abg. Warmuth: *Aber in der Regierung wurde es beschlossen!*) Ja, ich rede nur vom Ausschuss. Wenn ich denke, dass dann diese berühmten Aussagen kommen von roter Zone: Seit dem Projekt Rogner weiß jeder im Gemeinderat von Hüttenberg, dass nur ein kleiner Teil von diesem Gelände, ein kleiner Parkplatz, von der roten Zone betroffen ist. Jetzt darüber zu reden, dass die rote Zone schuld sein soll, dass das ganze Projekt gescheitert ist und dass jetzt der Bürgermeister, der immer Recht gehabt hat, das war vormals der Bürgermeister Schratter, und sich jetzt der Bürgermeister verabschiedet, (Abg. Ing. Scheuch: *Um Gottes Willen, der Schratter!*) der jetzt im Amt ist, dass der von der roten Zone nichts gewusst hat, da muss ich sagen, dann hat er im Gemeinderat sehr wenig aufgepasst, weil das ist schon sechs oder sieben Jahre bekannt, dass da nur ein kleiner Teil betroffen gewesen wäre. So viel zu dem ganzen Projekt. Was mir ganz aufstoßt, ist, dass es für ein Projekt, wo 20 Millionen Euro investiert hätten werden sollen, dann eine Zusage gegeben hat von circa 6,2 Mil-

lionen und jetzt werden 8 Millionen investiert und die Förderung von 6,2 Millionen bleibt gleich: Wenn ich denke, wenn das in anderen Regionen Beispiel macht, dann haben wir aus Fehlern nichts gelernt, weil es gibt auch andere Täler, ich denke da an Oberkärnten, wo diese Förderung genauso möglich sein muss. Wenn ich ein Projektträger bin, der 80 Prozent an Förderungen kriegt, wo ich keine Darlehen mehr bedienen muss, dann muss ich sagen, dann würde ich mich auch drübertrauen. (Abg. Warmuth: *Bist neidisch?*) Wir sind nämlich hergegangen und haben vor kurzem, ich sage es einmal auf oberkärntnerisch, eine Krot gefressen. (Abg. Warmuth: *Aber neidisch bist nicht?*) Das war im Lavanttal, wo ich immer gewarnt habe, der Mosele Bauer, wo wir sehr viel Steuergeld verloren haben. Es gab Versprechungen im oberen Teil von Kärnten, das war dieses Ravensburger Spieleland. Wir haben die psychosomatische Klinik gehabt, das gibt es alles nicht, das ist alles vorbei. (Abg. Warmuth: *Ins Blumenhotel haben alle hinein „gepeckt!“*) Wenn ich denke, dass der Herr Landeshauptmann vor kurzem zu mir gesagt hat, Herr Abgeordneter, Sie müssen mehr konstruktiv zusammenarbeiten, dann kommt was heraus. (Abg. Ing. Scheuch: *Du bist gegen die Kletterhalle in Mühlendorf! Du bist gegen alles!*) Nein, nein, dann habe ich gesagt, Herr Landeshauptmann, das ist unmöglich. Und jetzt sagt der Landesrechnungshof zur Enttäuschung des Bürgermeisters, der jetzt leider nicht da sitzt, dass die Umfahrung Greifenburg nicht möglich ist. Ich habe davor gewarnt! Da sitzt er. Da ist jetzt natürlich der Bürgermeister enttäuscht, was da alles versprochen worden ist. Und genauso ist es da, da ist alles versprochen und nichts eingehalten worden. Unterm Strich ist die Bevölkerung enttäuscht. Es sind nur zehn Arbeitsplätze und wir investieren gleich viel Förderung wie bei einem Projekt von 20 Millionen. Wie das Ganze dann mit der Finanzierung ausschauen wird, ob der KWF das Geld zurückgeben muss, dass es über andere Tourismusmittel verwendet wird, das ist eine andere Geschichte. (Abg. Ing. Scheuch: *Bist du gegen Hüttenberg oder dafür?*) Wenn ich jetzt hergehe und weiß, dass namhafte Touristiker ärgste Bedenken gegen dieses Projekt haben, dann weiß ich, dass das ein Tausch war. (Zwischenruf von Abg. Warmuth.) Das war ein Tauschobjekt. Das wisst ihr gleich gut wie ich, dass es abgetauscht worden ist, dass der Dobernig gesagt hat, lieber Martinz, du kriegst

**Tiefnig**

die Badehäuser und ich kriege das Haus, sonst war da gar nichts. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Die Koalition liegt ja auf Eis!)* Ja, das hat man heute gemerkt, wie die Koalition auf Eis liegt, in Eintracht. So starke Ketten kenne ich gar nicht, wie ihr zusammengekettet seid, das muss ich auch dazu sagen. Wenn wir hier im Landtag nicht zukünftig schauen, ob es für eine Region wichtig ist – die Frau Warmuth hat gesagt, *(Abg. Ing. Scheuch: Sag einmal, wo du dafür bist!)* es sind alle Regionen wichtig. Das mag schon sein, aber man muss auch den Mut haben, wenn etwas aus den Ufern gerät und wenn etwas nicht eintritt, sich dagegen auszusprechen – *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja schon vorher dagegen!)* Nein, ich bin nicht vorher dagegen. Und wegen der Kletterhalle, lieber Kurt, *(Abg. Ing. Scheuch: Da bist du dagegen!)* da werde ich noch im Landtag sitzen, du vielleicht nicht mehr, dann werde ich es dir beweisen. *(Abg. Ing. Scheuch: Jetzt werde ich schlecht schlafen! – Heiterkeit und Lärm im Hause.)*

Zum Abschluss noch etwas: Wenn es um Projekte in Kärnten geht, werden wir in Zukunft mit Weitsicht und mit Logik entscheiden müssen – *(Abg. Ing. Scheuch: Sag ein Projekt, wo du dafür bist! Du hast noch kein einziges gefunden!)* Lieber Herr Klubobmann! Du kannst dann herausgehen und reden, dann tue ich mir leichter. Ich bin für jedes Projekt, das vernünftig ist. *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist ja für keines!)* Ich sage euch eines, ich habe sehr viele Projekte abgelehnt, die auch in unserer Region sind, weil ich weiß, die funktionieren nicht. Das ist halt so. *(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.)* Ich kann euch beweisen, dass ich schon sehr viel zusammengebracht habe, wo aber kein Steuergeld drinnen ist. Wenn wir es nicht zusammenbringen, dass wir da sitzen und das Kirchturmdenken ablegen, das, was man von den Bürgermeistern immer verlangt, kein Kirchturmdenken, dann muss ich sagen, dann werden wir das Problem nie loswerden. *(Abg. Warmuth: Dann hätten wir das Blumenhotel in St. Veit auch nicht bauen dürfen!)* Vorhin haben Sie gesagt, wir reden jetzt von Hüttenberg. Abtauschen können wir nicht, versprochen worden sind 50 bis 100 Arbeitsplätze. Das ist jetzt ein Projekt mit einem sehr guten Betreiber, das muss ich allerdings sagen, mit einem sehr guten Betreiber. Nur, die Förderhöhe – da werden wir uns demnächst noch im Landtag

treffen. Wenn andere Projekte kommen, dann werden wir auch sagen müssen: Wie machen wir es da mit der Förderung? Da 80 Prozent und da nur 15 Prozent? Wie werden wir das in Zukunft argumentieren? Das muss man klären. Berücksichtigen wir das in Zukunft bei anderen Projekten, *(Abg. Ing. Scheuch: Das machen eh wir! Ihr seid eh dagegen!)* deswegen wird die SPÖ diesem Projekt nicht zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit einem recht schönen guten Morgen darf ich den nächsten Redner begrüßen, den Abgeordneten Poglitsch. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Auch meinerseits einen wunderschönen guten Morgen! „Dialog der Kulturen,“ das JUFA Zentrum Knappenberg in der Gemeinde Hüttenberg, eine uralte Geschichte. Über die diskutieren wir ja mittlerweile doch schon einige Jahre. Ich kann mich noch sehr wohl erinnern, wie die Grundsteinlegung für dieses Tibet-Zentrum war, wo alle namhaften Politiker dann vor Ort waren, wo der Bürgermeister noch ein anderer war und wo auch die SPÖ mit vor Ort war und das auch im Landtag mitbeschlossen hat – das muss man ja auch einmal dazu sagen – über eine weitaus größere Höhe, nämlich weit über 20 Millionen Euro. Was ist in diesen Jahren passiert? Nichts! Man hat einfach die Hüttenberger Gemeinde hier im Regen stehen lassen, aus welchen politischen Querelen heraus, weiß ich nicht, weil es halt vorher ein SPÖ-Bürgermeister war, dann ein FPK-Bürgermeister, egal. Man hat sie im Regen stehen lassen und so geht man natürlich mit einem zugesagten Projekt nicht um. Ich habe es mir nicht einfach gemacht. Ich habe auch im zuständigen Ausschuss verlangt, dass wir hier die Unterlagen bekommen, dass wir hier auch ein wirtschaftliches Konzept bekommen, dass wir eine Stellungnahme bekommen. Deswegen muss ich meinen Vorredner ein bisschen ausbessern, eine Stellungnahme des KWF ist auch eingelangt bei der Regierungssitzung, die mir hier auch heute vorliegt. Ich habe mir das wirtschaftliche Konzept dieser JUFA Gruppe genau

**Poglitsch**

durchgelesen. Ich muss eines sagen, erstens einmal ist es sehr, sehr solide aufgearbeitet. Was mir besonders gefällt, es ist bei den Zahlen hinten alles glaubhaft auch widerspiegelt, speziell im wirtschaftlichen Konzept. Dass man sagt, man ist die ersten vier Jahre hier noch nicht gewinnbringend, sondern erst ab dem fünften Jahr, zeigt schon, dass wir hier einen Partner haben, der das auch sehr wirtschaftlich angeht und sicherlich auch in der Lage sein wird, dieses Projekt JUFA Knappenberg ordentlich zu führen, dass hier die Arbeitsplätze und das Geld nicht verloren sind. Selbstverständlich, wenn man es aus touristischer Sicht sehen würde, dann müsste man das auf der Stelle ablehnen. Als Touristiker müsste ich sagen, liebe Freunde, das funktioniert so nicht, das ist eine Wettbewerbsverzerrung. Das können wir dem Betrieb nicht antun. Aber es ist ein haushoher Unterschied, „Dialog der Kulturen“, das ist ein Projekt, das man als Kulturprojekt bezeichnen muss. Wenn du das Projekt liest mit den Blasmusiker Jugendgruppen, mit den Non profit-Organisationen, dann würdest du das auch sehen. Dann müssten wir aber auch über die Burgarena Finkenstein diskutieren, ob sie auch so viel Geld in der Förderung haben. Da gehen jedes Jahr €500.000,- hinauf auf 20 Jahre. Rechnet das aus, wie viel das mittlerweile dann auch ist. Dann müsste man über den Carinthischen Sommer diskutieren. Man müsste über Vieles diskutieren. Was mir besonders gut gefällt, ist auch, dass sich der KWF auch sehr eindeutig ausgesprochen hat. Ich darf vielleicht das zitieren, was der KWF dazu sagt: „Unabhängig davon scheint das vorgelegte Konzept jedoch solide aufbereitet und könnte man davon ausgehen, dass durch den professionellen Hintergrund der JUFA Gruppe inklusive dem Marktzugang und den Erfahrungen an schwierigen Standorten die geplante Umsetzung gelingen wird.“ Das reicht mir, liebe Freunde. Wenn der KWF das auch so ausführt, dann glaube ich das, weil das sind nicht irgendwelche, das sind Profis. In der Wirtschaft ist das auch so, dass man auch Risiken eingehen muss. Das ist ja vielerorts schon passiert. Aber, ich sage es auch offen, es werden hier Arbeitsplätze geschaffen, die für die Zukunft gerade in dieser strukturschwachen Gemeinde sehr, sehr wichtig sind. Wenn man sieht, dass man mit 17.000 Nächtigungen und in den Folgejahren dann bis zu 22.000 Nächtigungen rechnet, 17.000 Nächtigungen, meine lieben Freunde, das sind 1,7 Millionen Euro an Wert-

schöpfung! Bitte schön, die Gemeinde ist ja nicht gesegnet mit irgendetwas. Ich bin Touristiker, ja, ich glaube das. Als Touristiker glaube ich das, dass das touristisch für uns nicht wettbewerbsverzerrend sein wird. Es ist ja auch ein Passus drinnen, der auch in der Regierungssitzung sicherlich aufgearbeitet ist. Ich darf das auch vorlesen, damit wir mit der De-minimis-Regelung der EU keine Probleme kriegen, weil, wenn es ein Tourismusprojekt ist, dann geht ja die Förderung so oder so nicht in der Höhe. Da steht ein Satz drinnen: „Im Hinblick auf die vorliegende rechtliche Beurteilung wird von der Abteilung 3 dringend empfohlen, bei der vertragsrechtlichen Umsetzung des Projektvorhabens eine entsprechende Schad- und Klagloserklärung der gemeinnützigen Privatstiftung der Jugend-, Familien-, Gästehäuser einzufordern bzw. einzuholen.“ Liebe Freunde, wenn die Förderung, die De-minimis-Regelung nicht durchhält und die EU-rechtliche Wettbewerbsverzerrung ist, dann müssen sie es ja zurückzahlen und deswegen gibt es auch eine Zustimmung! Für mich ist das für die Gemeinde Hüttenberg richtig und deswegen werden wir auch zustimmen! Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Holub. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Jetzt haben wir das, glaube ich, zum dritten Mal besprochen. Ich habe, wie gesagt, keine Unterlagen vom KWF bekommen, vielleicht, weil ich nicht in der Regierungssitzung war. Ich kann mich erinnern, wie ich da gestanden bin und die Hüttenberger Sache diskutiert habe. Jetzt ist die Zukunft der Welt die Tibetanische Blasmusik in Knappenberg. Ich habe keine Plausibilisierung, ich habe keine Wirtschaftlichkeit, ich habe vom KWF nichts bekommen. Ich sehe da eindeutig eine politische Entscheidung und keine wirtschaftliche Entscheidung. Wenn das in die Hose geht oder in die Tasche, weiß ich nicht, aber das ist fast nicht ins Uferlose, sondern ins „JUFA-lose.“

**Holub**

Ich bin nicht dafür. (*Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Dritte Präsident Gallo. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe es zurückgezogen!*) Zurückgezogen. Somit ist die Rednerliste erschöpft. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK und ÖVP gegen die Stimmen der Grünen und der SPÖ so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mandl** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

In Abänderung von Punkt 2 des Beschlusses des Kärntner Landtages vom 6.7.2006, Ldtgs.Zl. 276-4/29 betreffend das „Projekt Tibetisches Klosterhotel in Hüttenberg“ wird die Kärntner Landesregierung gem. Art. 60 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, die gem. Beschluss des Kärntner Landtages vom 31.1.2002, Ldtgs.Zl. 554-3/28, zur Finanzierung von konjunkturpolitischen Maßnahmen im Rahmen der Richtlinie „Qualitätsverbesserung im Tourismus – Sonderfinanzierung 2002“ des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds im Wege einer Darlehensermächtigung zu verwendenden Mittel im Ausmaß von ursprünglich €36.336.400, die in einem Teilbetrag von €6.136.500,- für das im Rahmen der KWF-Richtlinie „Tourismus“ abzuwickelnde Projekt „Tibetisches Zentrum Hüttenberg“ zweckgebunden waren, nunmehr zweckgebunden in derselben Höhe für das Projekt „JUFA Knappenberg – ein Dialog der Kulturen“ zu verwenden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der FPK und der ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der Grünen so beschlossen. Somit darf ich den Kollegen bitten, den Vorsitz zu übernehmen! (*Um 00.15 Uhr übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo den Vorsitz.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

#### **9. Ldtgs.Zl. 102-5/30:**

##### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel**

Das Regierungsmitglied ist nicht anwesend, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

#### **10. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**

##### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte**

Herr Landesrat Dr. Martinz wollte diese Anfrage ursprünglich mündlich beantworten, ist aber nicht mehr hier, daher kommt dieser Punkt auch auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

#### **11. Ldtgs.Zl. 35-4/40:**

##### **Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform**

**Dipl.-Ing. Gallo**

Auch hier derselbe Sachverhalt, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**12. Ldtgs.Zl. 64-5/30:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten**

Auch hier ist der Herr Landesrat Mag. Ragger, der diese Anfrage mündlich beantworten wollte, nicht mehr hier, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**13. Ldtgs.Zl. 64-6/30:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Beate Prettnner**

Die Frau Landesrätin wollte diese Anfrage mündlich beantworten, ist aber nicht mehr hier,

daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**14. Ldtgs.Zl. 202-1/30:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Rossmann betreffend Zulassungsbeschränkung für Elektro-Boote**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen allen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

**15. Ldtgs.Zl. 103-4/30:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Konjunkturpaket 2**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen allen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich ersuche den Schriftführer Mag. Weiß um die Mitteilung des Einlaufes.

### Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 75-3/30:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landesholding – Abberufung eines Mitgliedes des Aufsichtsrates** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz gemäß § 18 Abs. 1 lit. c und Abs. 3 lit. b des Kärntner Landesholding-Gesetzes aus dem Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding abzuberufen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Landtagsabgeordneter Ing. Rohr gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Der Antrag liegt begründet im Gesetz vom 13. September 1990 über die Einbringung des bankgeschäftlichen Unternehmens der Kärntner Landes- und Hypothekenbank in eine Aktiengesellschaft und den wesentlichen Bestimmungen über den Bestand der Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding, nämlich dem Kärntner Landesholding-



**Ing. Rohr**

Gesetz, welches unter § 18 „Erlöschen der Mitgliedschaft zum Aufsichtsrat“ unter anderem Folgendes beinhaltet: „Die Mitgliedschaft zum Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding erlischt durch Abberufung.“ (Abs. 1 lit c) „Die Landesregierung hat ein Mitglied des Aufsichtsrates abzurufen, wenn das Mitglied sich einer groben Vernachlässigung seiner Pflichten, insbesondere einer Verletzung des Bank-, Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisses schuldig macht oder sonst aus sachlichen Gründen seine Vertrauenswürdigkeit verloren hat.“ (Abs. 3 lit b)

Das Verhalten des Aufsichtsratsvorsitzenden, Landesrat Dr. Josef Martinz, im Zusammenhang mit dem Verkauf der Landesbank, insbesondere die Beauftragung des auch für Privatbelange des Herrn Dr. Martinz tätigen Steuerberaters Dr. Birnbacher und dessen unvorstellbares Honorar von 12 Millionen Euro, nach dem entsprechenden medialen Aufschrei auf 6 Millionen Euro mit entsprechendem „Patriotenrabatt“ auf die Hälfte reduziert, haben nicht nur dem Ansehen des Landes und der Kärntner Landesholding, sondern auch dem Land Kärnten und der Kärntner Landesholding zumindest einen finanziellen Schaden von 5,8 Millionen Euro zugefügt. Diese Tatsache, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wurde zwischenzeitlich durch ein für die Staatsanwaltschaft Klagenfurt erstelltes Gutachten bestätigt, welches den Wert der Arbeit des Dr. Birnbacher mit 0,2 Millionen Euro festgelegt hat. Und so zum Drüberstreuen kann man noch anmerken, dass der Steuerberater Birnbacher ja selbst angemerkt und bewertet hat, dass er mit einem weitaus niedrigerem Honorar, laut Aussage und Einvernahme der Staatsanwaltschaft, nämlich 2 Millionen zufrieden gewesen wäre, wenn man ihn auch gefragt hätte, ob 2 Millionen reichen würden. Gemeint sind in dem Zusammenhang wohl die privaten Auftraggeber Dr. Martinz und der verstorbene Dr. Haider. Nachdem Dr. Martinz hier die entsprechende Verantwortung darüber hinaus auch in der Landesholding als Aufsichtsratsvorsitzender innehat, bitte ich, der Dringlichkeit unseres Antrages stattzugeben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes in der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann S M T, Stephan M. Tauschitz.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuschauer, vor allem die zu Hause, die auf wundersame Weise noch immer dabei sind! (*Abg. Trettenbrein: Glabst, gibt's då noch an?*) Jetzt gibt es schon Applaus für eine Vorleseübung, weit sind wir gekommen! (*Abg. Ing. Rohr: Das war eine Begründung! Das war eine ausführliche Begründung!*) Ja, es war eine Vorleseübung! Der Herr Klubobmann ist nicht einmal in der Lage, etwas frei zu argumentieren. Ich weiß auch, warum. Weil er so weit weg ist von den Fakten, weil er so weit weg ist von den Gesetzen, die er zitiert, (*Abg. Ing. Rohr: Gesetzlich begründet! Wenn ihr in der Präsidiale ...*) dass es eine Schande ist für dich und deine Angelobung, die du hergegeben hast, Reinhart Rohr. Es ist eine Schande, so weit weg bist du von den Gesetzen mit all diesen Anschuldigungen! Du hast null Fakten, du hast null fundiertes Wissen, du bist in einer populistischen, politischen Aktion hineingeplatzt in den Aufsichtsrat und hast auf eine wirklich peinliche Art und Weise, wie wir heute im Untersuchungsausschuss gehört haben, die Abberufung des Aufsichtsratsvorsitzenden und der beiden Vorstände gefordert, so als wäre das irgendeine lustige Intrige in der Ortspartei der SPÖ irgendwo. Du bist hergegangen und hast einfach, ohne einmal nachzufragen, ohne überhaupt die Möglichkeit zu bieten, Fakten einzuholen, gleich zugedroschen. Der Aufdecker, der Ermittler, der Ankläger, der Richter und der Henker in einer Person. (*Abg. Ing. Rohr: Hamma heut schon g'hört! Das würde einen Ordnungsruf bedeuten!*) Ja, genau das ist es! Du vergisst dabei aber völlig, dass es dieselbe Landesholding war und du in der Regierung, du, Reinhart Rohr, in der Regierung, der den Kärntnerinnen und Kärntnern 13,8 Millionen Euro an Kosten, Beraterkosten verursacht hat mit der Investmentbank bei der Wandschuldverschreibung. 13,8 Millionen, Reinhart! Wie tust du denn das moralisch verantworten? Und wer hat dort die Leistung gebracht? Die

## Tauschitz

Leistung dort war ja bitte, herzugehen und Käufer, Zeichner zu bringen. Hat die Zeichner die Investmentbank gebracht oder war das die Hypo? Schau nach, Reinhart, du weißt es. Du weißt es! Aber das willst du alles nicht wissen. Ihr habt einfach ein Erfolgshonorar von 13 Millionen Euro gezahlt und habt 500 Millionen Euro Kredit aufgenommen und sonst nichts. Und heute stellst du dich wider besseres Wissen da heraus, ziehst diese Show ab, die du den ganzen Tag abgezogen hast, basierend auf Unwahrheiten, Halbwahrheiten, Zeitungsartikeln und irgendwelchen „G'schichtln“, die du dir in deinem Kopf oder deine Spin-Doktoren zusammenreimt. (*Abg. Ing. Rohr: Basierend auf gesetzlichen Grundlagen!*) Du versuchst nichts anderes, als redliche Menschen, einen Vorstand Dr. Megy morez, einen Vorstand Xander und den Dr. Martinz zu beschmutzen, zu beflecken, durch den Dreck zu ziehen, anzuklagen, zu verurteilen, vorzuverurteilen, nur damit du dein Ziel erreichst! (*Abg. Ing. Rohr: Von Megy morez und Xander war heute keine Rede!*) Du willst den Martinz hängen sehen, damit du die Koalition hängen siehst und dass es Neuwahlen gibt und dann hoffst du vielleicht, wieder zu dem Ruhm aufzuerstehen, den du einmal gehabt hast. Den hast du aber selber verspielt bei den Wählern! Der Landesrat Dr. Josef Martinz hat in seiner Verantwortung zwei Dinge zu berücksichtigen: Erstens muss er sich als angelobter Politiker an die Gesetze halten. Und darüber befinden nicht der Reinhart Rohr und nicht die Nicole Cernic und nicht ihr Parteiblattl und nicht ihr in der Vorverurteilung, sondern die Justiz! Und das Zweite ist der Wähler. Ich erinnere mich gut an die Landtagswahl 2009, da hat es zwei Parteien gegeben, die massiv gegen den Verkauf der Hypo aufgetreten sind. Die sind massiv dagegen aufgetreten, dass man damals gesagt hat, wir übernehmen Verantwortung für dieses Land und werden die Hypo, die viel zu groß geworden ist, an die Bayern verkaufen. Zwei Parteien, Rot und Grün. Und beide haben die Wahlen verloren. Das war nach der Kampagnisierung mit dem Birnbacher, nach den Titelseiten, nach den Doppelseiten, nach all den ganzen Anzeigen, den Inseraten, die ihr gemacht habt beim Hypo-Untersuchungsausschuss I, nach euren (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute*) Münchenreisen et cetera, et cetera. Der Wähler hat euch abgestraft. Es mag schon sein, (*Abg. Ing. Rohr: Damals hast du noch erfolgreich zugelegt als Aus-*

*schussvorsitzender! Das gelingt dir heute nicht! Das ist der qualitative Unterschied!*) es mag schon sein, dass man hergeht und ein Honorar in seiner Höhe, das auch wirklich hoch ist und ich will das überhaupt nicht kleinreden, überhaupt nicht, aber ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr nicht nur Schulden machen könnt, um dann die Steuerzahler zahlen zu lassen, sondern ihr müsst sie wegräumen auch. Und die SPÖ macht nur Schulden und wegräumen muss der kleine Steuerzahler, der dann in Wahrheit die Schulden und die Zinsen zurückzahlen muss. Der Dringlichkeitsantrag (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, bitte zum Schluss zu kommen!*) – Danke vielmals, Herr Präsident! – wird nicht unterstützt. Ihr seid eingefahren in der Holding, bei der Regierungssitzung und hier werdet ihr es auch tun. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes hat sich zur Dringlichkeit Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch zu Wort gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte mich einmal bei den zwei Zuschauern bedanken, die um diese Zeit hier noch ausharren! Der eine aus beruflicher Natur, der kriegt dafür gezahlt, der andere aus Interesse. Auch das ist nicht schlecht! Deswegen ist es auch wichtig, dieses Thema hier zu diskutieren, ausführlich zu diskutieren, auch mit Dringlichkeitsantrag zu diskutieren, aber da erwartet man sich dann schon ein bisschen mehr, als eine dünne Suppe das siebenundzwanzigste Mal aufzukochen und daraus zu löffeln. Allen Ernstes geht heute die SPÖ her und sagt, weil Martinz Birnbacher beauftragt hat, hat er sozusagen sein Vertrauen verloren. Ja, Entschuldigung, wo ist der Neuerungswert? Jetzt weiß ich, dass die Herren und Damen der SPÖ nicht zur schnellsten Fraktion gehören und dass Schnelligkeit für sie etwas ganz Kompliziertes ist, aber das wissen wir seit 2008. Es ist hier nicht ein einziges Sterbenswörtchen Neuerungswert, was den Herrn Dr. Martinz betrifft. Was den Herrn Birnbacher be-

**Ing. Scheuch**

trifft, habe ich heute schon klargestellt, da sind wir durchaus einer Meinung. Der Birnbacher hat selber Aussagen getätigt, die durchaus diskussionswürdig sind, (*Abg. Mag. Cernic: Ui!*) auch aus der Sicht der Holding heraus. Und jetzt sage ich einmal, in der Holding hat man eine gemeinsame Vorgangsweise beschlossen. Mit der Stimme des Reinhart Rohr im Übrigen! Damit man es nicht vergisst: Der Reinhart Rohr hat der Vorgangsweise auch zugestimmt, die vorgeschlagen wurde, weil sie ja auch eine richtige ist, dass man Rückforderungen prüft, dass man, sollte es wirklich zur Eröffnung eines Verfahrens kommen, sich dort anschließt. (*Abg. Ing. Rohr: Das war ja unser Auftrag! – Abg. Tauschitz: No na!*) Ja, Entschuldigung, und? Welche Aufregung? Richtig? Und wer hat dem ersten Teil, nämlich meinem Antrag, zugestimmt?

Ich bin nicht so kindisch und infantil, dass ich hier schreie, ich habe den Antrag zuerst gestellt! Hier geht es um den Inhalt eines Antrages! Hier geht es um eine Vorgangsweise! (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*) Mir geht es nicht um peinliche Erfolgshascherei! Da schaut's halt etwas schwach aus, in der Suppe nämlich, indem man einen Antrag schreibt, dann hier verlesen wird, vorgemerkt, dass das Kärntner Land einen Schaden von 5,8 Millionen zugefügt hatte, ist eine Tatsache und wurde zwischenzeitlich durch ein von der Staatsanwaltschaft Klagenfurt erstelltes Gutachten bestätigt. (*Abg. Ing. Rohr: Ist ja so!*) Um Gottes willen! Dann würde ich bitte ersuchen, dieses Gutachten noch einmal zu lesen! Das ist nicht nur eine Halbwahrheit, die hier geschrieben ist, das ist glatt eine Unwahrheit, meine sehr geehrten Damen und Herren! Natürlich hat man sich auch, und das jetzt, was jetzt den Kollegen Rohr reut, schade, das ist eigentlich komisch, ein Moment der Vernunft reut ihn etwas später. Da hat er einen Moment der Vernunft gehabt im Aufsichtsrat und hat ganz klar gesagt, okay, wir werden ein weiteres Gutachten erstellen, was sämtliche Gutachten zusammenfasst, wo auch die SPÖ sagt, das war auch meine Offenheit, ganz klar, das kann man mir nicht abstreiten, sagt, dass auch die SPÖ einbezogen wird in die Besteller der Gutachten zum Beispiel, weil man nichts zu verstecken hat! Und weil wir als Freiheitliche hier in Kärnten alles dafür tun werden, um alles zu durchleuchten und offenzulegen. Nur ist es etwas schwierig, eine Diskussion mit

Leuten zu führen, die einem erklären, die Erde ist flach! (*Abg. Mag. Cernic: Das Leben ist schwierig!*) Ja, das Leben ist schwierig für manche Leute wie für Sie, Frau Cernic, das mag schon sein, aber Sie machen es sich selbst schwierig! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben großes Verständnis für Ihre Schwierigkeiten, aber deswegen können wir nicht Ihre subjektiven Wahrnehmungen als Wahrheit erklären und aus diesem Grund kann man wohl kaum, auch gesetzlich, insbesondere als gesetzliche Maßnahme, die Abberufung von Herrn Aufsichtsratsmitglied Dr. Martinz hier einfordern, weil er Birnbacher vor vielen Jahren beauftragt hat. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Das ist gelinde gesagt, wirklich ein Nonsensantrag, der gut im Ausschuss schlafen wird! In Wirklichkeit gehört diese Materie in den Aufsichtsrat. Im Aufsichtsrat der Holding wurden die nötigen Beschlüsse längst gefasst, im Übrigen auch durchaus vernünftige Beschlüsse mit der SPÖ. (*Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Bitte die Plätze einzunehmen! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gewährt, den oder die bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen in der Minderheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu. Herr Mag. Weiß, bitte um die Mitteilungen des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten

**1. Ldtgs.Zl. Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verbot von Tierversuchen für Kosmetika** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem für

**Mag. Weiß**

Tierschutz zuständigen Mitglied, sicherzustellen, dass die EU das Inkrafttreten des Totalverbots von tierversuchsgetesteten Kosmetika, das im Rahmen der Umsetzung der 7. Änderung der Kosmetikrichtlinie für 12. März 2013 geplant ist, nicht aufschiebt.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

**2. Ldtgs.Zl. Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Tierschutz als Staatszielbestimmung in Verfassungsrang heben** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefor-

dert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung, insbesondere mit dem für Tierschutz zuständigen Mitglied, sicherzustellen, dass Tierschutz als Staatszielbestimmung in den Verfassungsrang erhoben wird.

Zuweisung: Ausschuss für Naturschutz, Tierschutz, Jagd, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung und Nationalparks

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Landtagsamtsdirektor! Die Tagesordnung ist erschöpft, die Mitteilungen des Einlaufes verlesen. Ich danke insbesondere den Damen des Stenographischen Protokolls. (*Beifall im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Jawohl, bravo!*) Ich wünsche uns allen eine gute Heimfahrt. Die Sitzung ist geschlossen.

**Ende der Sitzung: 00.34 Uhr**